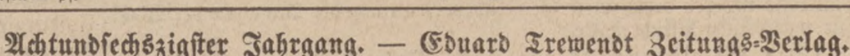
Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 460. Morgen-Ausgabe.



Mittwoch, den 6. Juli 1887.

Das Schulgeld.

I.

Die preußische Verfassung verbürgt die Unentgeltlichkeit des Unterrichts in den Volksschulen, und die neueste Stellungnahme der preußischen Staatsregierung zur Schulgeldfrage entspricht vollkommen den Absichten der Verfassung. In einem Erlaß des Unterrichtsministers vom 18. October 1883 heißt es:

„Die Beschaffung der Volksschulunterhaltungskosten oder auch nur eines erheblichen Theiles derselben durch Kopfschulgeld ist eine Einrichtung, welche vorzugsweise die ärmeren, oft ausschließlich auf die Benutzung der allgemeinen Volksschule angewiesenen Klassen der Bevölkerung in unbilliger Weise belastet und bedrückt. Die Staatsregierung muß es daher für ihre Aufgabe halten, thunlichst auf Beseitigung der Schulgelderhebung bei Volksschulen hinzuwirken."

Dieser Haltung der preußischen Staatsregierung gegenüber ist in vielen anderen deutschen Staaten durch neuere oder neueste Gesetze das Fortbestehen des Schulgeldes in der Volksschule ausdrücklich gewährleistet oder direct und indirect verordnet. Auf diesem Gebiete sind wir also von der deutschen Einigkeit ziemlich weit entfernt. Die Ansichten über Nothwendigkeit, Zweckmäßigkeit und Zulässigkeit des Schulgeldes sind bei den gesetzgebenden Factoren ebenso verschieden, wie in der Bevölkerung. Man erinnert sich, daß in Breslau angesichts der von Jahr zu Jahr sich steigernden Aufwendungen für das städtische Schulwesen in der Stadtverordneten-Versammlung von Zeit zu Zeit der Ruf nach Einführung des Schulgeldes in den städtischen Elementarschulen laut geworden ist, und es steht zu erwarten, daß, obwohl wenig Geneigtheit vorhanden ist, diesem Rufe Folge zu geben, er trotzdem noch mehrfach wiederholt werden wird. Wenn nun auch gehofft werden darf, daß dies ohne Erfolg geschehen wird, und wenn nach Lage der Sache überhaupt nicht anzunehmen ist, daß die Schulgeldfrage bei uns sobald eine brennende communale Frage sein werde, so ist es vielleicht dennoch von einigem Nutzen, diese Materie einmal eingehender zu betrachten. Dergleichen pflegt zur Klärung der Ansichten beizutragen. Einen willkommenen Anlaß dazu bietet uns eine umfangreiche Arbeit über das Schulgeld aus der Feder des Herrn A. Petersilie, abgedruckt in dem neuesten Doppelheft (III und IV) der „Zeitschrift des Königl. Preußischen Statistischen Bureaus", aus welcher wir bereits mehrfach allgemein interessante Daten mitgetheilt haben. Die fragliche Studie zieht in den Bereich ihrer Betrachtung so ziemlich Alles, was sich an Material zur Erörterung der Schulgeldfrage herbeischaffen läßt. Der Verfasser erörtert zunächst die grundsätzliche Auffassung des Schulgeldes in theoretischer Beziehung; alsdann wirft er einen Rückblick auf die Geschichte des Streites um die Schulgeldfreiheit in der Volksschule und erörtert die Lage der Gesetzgebung; in einem Schlußwort versucht er die praktischen Consequenzen der gewonnenen Resultate zu ziehen.

Was den principiellen Standpunkt des Verfassers zur Unentgeltlichkeit des Volksschulunterrichts betrifft, so befindet er sich im Widerspruch mit den Intentionen der preußischen Verfassung wie der Auffassung des gegenwärtigen preußischen Unterrichtsministeriums. Er hält die Erhebung eines Schulgeldes in den Volksschulen für zulässig und zweckmäßig. Wir machen seine Argumente nicht zu den unsrigen, werden vielmehr in die Lage kommen, dieselben zu widerlegen; doch glauben wir eben deswegen es dem Verfasser schuldig zu sein, den Inhalt seiner Argumentation kurz anzuführen.

Wo die Beförderung der Volksbildung — so meint der Verfasser — wie in unserem Zeitalter bei allen Culturvölkern, als eine wichtige Staatsaufgabe anerkannt und das Unterrichtswesen in die Staatsthätigkeiten zu Cultur- und Wohlfahrtszwecken mit einbezogen ist, der Staat also oder in seinem Auftrage die Gemeinde u. s. w. Anstalten und Einrichtungen zur Gewährung von Unterrichtsgelegenheit geschaffen hat, da erwachsen auch den Benutzern eben dieser öffentlichen Unterrichtsgelegenheit unmittelbare besondere Vortheile, welche den übrigen Gliedern des Gemeinwesens entgehen oder doch nicht in geradester Linie zugute kommen. Es gehört, ganz abgesehen zunächst von staatsbürgerlichen Gesichtspunkten, zu den rein menschlichen, sittlichen und rechtlichen Verpflichtungen der Eltern und Ernährer, für eine angemessene geistige Ausbildung ihrer Kinder und jugendlichen Pflegebefohlenen zu sorgen und gewisse persönliche Aufwendungen zu machen, so gut wie für die leibliche Ernährung und Unterhaltung derselben. Wenn und soweit ihnen der Staat und die Gemeinde zur Erfüllung dieser Verpflichtungen Lehreinrichtungen und Anstalten darbieten, leisten jene ihnen einen besonderen Dienst, auf welchen zahlreiche andere Mitglieder des Gemeinwesens nothgedrungen oder freiwillig verzichten, weil ihnen entweder eine persönliche Verpflichtung, insofern sie kinderlos sind, überhaupt nicht obliegt oder sie derselben in anderer Weise, durch Privatunterricht, Hauslehrer, Privatschule, Confessionsschule 2c. genügen. Weil nun — so folgert der Verfasser — die Kosten der Errichtung öffentlicher Lehranstalten ganz unmittelbar von den Benutzern und nicht (oder doch nur zu einem Theil) von der Allgemeinheit verursacht werden, so sei die Erhebung der Gebühr des Schulgeldes als Entgelt für die gebotene Unterrichtsgelegenheit bei allen öffentlichen Schulen grundsätzlich gerade so gut gerechtfertigt, wie z. B. die Erhebung der Postgebühr bei Gebrauch der Postanstalten.

Wir werden uns mit diesen Deductionen am besten abfinden, wenn wir das Für und Wider erörtern, wie es von hüben und drüben in der Geschichte des Schulgeldstreites geltend gemacht worden ist. Der Verfasser hat die rühmliche Objectivität besessen, ungeachtet seines eigenen persönlichen Standpunktes die gegen das Schulgeld erhobenen Bedenken den für dasselbe eintretenden Ansichten ohne Voreingenommenheit gegenüberzustellen. Vielleicht erweckt gerade darum der historische Theil seiner Studie ein so hervorragendes Interesse.

Zunächst erinnert er daran, daß sich die Mehrzahl fachmännischer Autoritäten in Schriften und auf Lehrertagen „fast immer" für Beibehaltung des Schulgeldes in der Volksschule ausgesprochen hat, selbst im nicht deutschen Auslande, wie beispielsweise mehrere Schweizer Lehrertage, die im Jahre 1860 eingesetzte Erziehungs-Commission des britischen Parlaments, zwei Drittel der Mémoires, welche bei Gelegenheit der großen Enquête über die Bedürfnisse der Volksschule im Napoleonischen Frankreich von Lehrern eingereicht wurden. Aber auch der entgegengesetzte Standpunkt hat seine Vertreter gefunden. So bestimmten für Frankreich schon in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts mehrere Decrete die Unentgeltlichkeit des Elementarunterrichts; so entschied sich der österreichische Lehrertag 1867 gegen das Schulgeld; so hob die Berliner Stadtverwaltung im Jahre 1869 das Schulgeld auf. Von den älteren gesetzgeberischen Versuchen in der Schulgeldfrage erwähnt der Verfasser u. a. den Zusatzantrag, welchen der Ausschuß für Unterrichts- und Erziehungswesen im deutschen Parlament von 1848 zu dem Artikel IV der Grundrechte entworfen hatte: „Der deutschen Jugend wird durch genügende öffentliche Unterrichtsanstalten das Recht auf allgemeine Menschen- und Bürgerbildung gewährleistet." Der Ausschuß fand die natürliche Consequenz dieser Pflicht der Staatsregierung in dem Satze: „Für den Unterricht in den Volksschulen wird kein Schulgeld bezahlt." In verschiedene deutsche Verfassungen aus dem Jahre 1849 ging diese Bestimmung über, leider jedoch nicht für immer. Der reactionäre Bundesbeschluß vom 23. August 1851 hob die gesammten Grundrechte wieder auf, womit auch das Princip der Unentgeltlichkeit des Volksschulunterrichts im Allgemeinen wieder beseitigt wurde. Auch die eingangs erwähnte preußische Verfassungsbestimmung ist bis heute noch nicht allgemein und grundsätzlich ins Leben getreten, da § 112 der Verfassungsurkunde die bis 1850 geltenden Bestimmungen hinsichtlich des Unterrichtswesens bis zum Erlasse eines „besonderen Unterrichtsgesetzes" aufrecht erhielt. Das in der Verfassung vor einem Menschenalter versprochene „Unterrichtsgesetz" haben wir aber bekanntlich bis heute noch nicht. Von den Ministern von Raumer, Bethmann-Hollweg und Mühler war wohl kaum etwas Anderes zu erwarten, als daß der Erste im Jahre 1852, dem Jahre der finstersten Reaction, die „sorgfältigste Conservirung des Schulgeldes" empfahl, und daß die beiden Anderen in ihren Unterrichtsgesetzentwürfen vom März 1862 resp. November 1868 die Aufhebung des den unentgeltlichen Volksschulunterricht verbürgenden Artikels 25 der Verfassungsurkunde in Aussicht nahmen.

Ehe wir in einem zweiten Artikel weiter die für oder gegen das Schulgeld in das Feld geführten finanziellen, pädagogischen, psychologischen, staatsrechtlichen, bevölkerungspolitischen Gründe und praktischen Erfahrungen würdigen, wollen wir sehen, wie es in der Provinz Schlesien mit dem Schulgeld steht: Bei uns hat das Schulreglement vom 18. Mai 1801 für die niederen katholischen Schulen in den Städten und auf dem platten Lande von Schlesien und der Grafschaft Glatz bestimmt, daß es in den Stadtschulen bei dem in jedem Orte gewöhnlichen Schulgelde verbleiben soll. In den Landschulen soll dasselbe, wenn dem Lehrer ein in § 12 a. a. O. festgesetztes Mindesteinkommen gewährt wird, in der Regel zwar fortfallen; hingegen in Gemeinden, wo die bisherigen Emolumente des Lehrers mit Einschluß des Schulgeldes größer waren als jenes Mindesteinkommen, kann es bei der „bisherigen Verfassung" bleiben, das unbestimmte Schulgeld aber auf 1 Thaler für den Bauer, auf 12 g. Gr. für den Gärtner, auf 8 g. Gr. für den Häusler und auf 4 g. Gr. für den Einlieger festgesetzt werden, Sätze, welche die Regierungen später mehrfach abgeändert haben. Thatsächlich ist heute das Schulgeld im Regierungsbezirk Oppeln so gut wie ganz beseitigt, ebenso in den übrigen vorwiegend katholischen Kreisen der Provinz. In den evangelischen Schulen besteht es in größerem Umfange, doch auch nicht überall. Im Oppelner Bezirke bestand 1879 das Schulgeld nur noch in 17 Städten und 9 ländlichen Ortschaften. Im Jahre 1886 wurde im Regierungsbezirk Liegnitz nur in 7 städtischen und 94 ländlichen Schulen kein Schulgeld erhoben. Im Jahre 1878 betrug das in der ganzen Provinz Schlesien in den eigentlichen Volksschulen aufgebrachte Schulgeld 1 067 390 M., das in den Mittelschulen, „gehobenen Stadtschulen 2c." aufgebrachte Schulgeld 272 567 M., in Summa 1 339 957 M., von den Gesammtkosten der betr. Schulen 11,98 pCt. Die finanziellen Ergebnisse des Schulgeldes in den Volksschulen, das ja naturgemäß nur zu einem niedrigen Satz erhoben werden kann, stehen überhaupt in keinem Verhältniß zu den Kosten. Würde man beispielsweise in den Breslauer Elementarschulen ein Schulgeld von monatlich 50 Pfennigen einführen, so würde der jährliche Ertrag bei ca. 30 000 Schulkindern — wobei man die unerläßlichen Schulgeldbefreiungen in Rechnung gezogen denken mag — 180 000 M. betragen. Es ist dies kaum der zehnte Theil der Aufwendungen, welche unser Elementarschulwesen erheischt.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 4. Juli. [Die Statistik der Brauereien.] Die conservative Presse wird nicht müde, im Anschluß an die Andeutungen der Herren von Scholz, von Bötticher und Gamp, daß eine Erhöhung der Steuern auf Bier und Wein nicht ausgeschlossen sei, mit Nachdruck zu betonen, daß der Gerstensaft „mehr bluten" müsse. Dem Anscheine nach ist ja die Zeit dieser Forderung auch nicht ungünstig. Denn die Brauindustrie scheint sich in einer Blüthe zu befinden, wie kaum je zuvor. In früherer Zeit hat die Regierung wiederholt die Verdoppelung der Brausteuer gefordert. Wenn sie heute eine Erhöhung verlangte, so wäre nach den Beispielen der letzten Jahre zum Mindesten nicht zu erwarten, daß sie ihr Verlangen herabgesetzt hätte. Fürst Bismarck persönlich ist ein warmer Anhänger einer hohen Bierbesteuerung. Er hat im Reichstage zu wiederholten Malen die allerdings kaum begründete Ansicht ausgesprochen, daß das baierische Bier so hervorragend gut sei, weil es eine Braumalzsteuer trage, die doppelt so hoch sei wie die norddeutsche. Desgleichen hat der Herr Reichskanzler früher mehrfach das Bier als das „Getränk des wohlhabenden Mannes" bezeichnet, welcher eine höhere Steuer vertragen könne. Nun können wir nicht leugnen, daß es überaus verdächtig ist, wenn gegenwärtig von der Reichsregierung angeblich eine Vorlage ausgearbeitet wird, durch welche der Verkehr mit Bier geregelt werden solle. Allerdings ist diese Regelung schon seit vielen Jahren gerade von den Brauern selbst gefordert worden, und mit Recht, denn heute weiß Niemand, was bei der Bierbereitung erlaubt, was verboten ist. Während das eine Gericht den Zusatz von Zuckercouleur für gestattet erklärt, ahndet das andere Gericht diesen Zusatz mit schweren Strafen. Die Rechtsunsicherheit auf diesem Gebiete öffnet dem Unwesen der Denunciationen, der Willkür, der Rachsucht Thür und Thor und trägt überdies dazu bei, die reellsten Geschäftsbetriebe der Verleumdung preiszugeben. Ist es nicht überdies eine Abnormität sonder Gleichen, daß der Staat von Surrogaten besondere Steuern erhebt und — dann die Verwendung dieser Surrogate unter Strafe stellt? Der deutsche Brauerbund hat wiederholt an den Reichstag das Ersuchen gestellt, die Verwendung von Surrogaten, wie in Baiern, überhaupt zu verbieten. Allein die Reichsregierung ist dieser Bitte niemals nachgekommen — weil sie bisher diese Frage nur gleichzeitig mit der Erhöhung der Braumalzsteuer und in demselben Gesetze regeln wollte. Gerade dieser Umstand ist es, der den Gedanken nahe legen muß, daß es sich bei den jetzigen Arbeiten der Regierung vielleicht nicht lediglich um den Verkehr mit Bier, sondern auch um die Besteuerung handle. Und das um so mehr, als die Rentabilität der Brauereien sehr leicht einen Grund zur Rechtfertigung der Braumalzsteuer-Erhöhung abgeben könnte. Die Actien der Brauereien sind wesentlich gestiegen; einzelne haben einen geradezu beispiellosen Stand erreicht. Der Börse hat sich förmlich ein Gründungstaumel bemächtigt. Wo immer eine größere Brauerei feil ist, wird sie in eine Actiengesellschaft umgewandelt; im Nothfalle werden sogar mehrere Brauereien vereinigt, und regelmäßig werden die Actien mit einem enormen Aufgeld auf den Markt gebracht, als wäre jedwede Brauerei eine Goldgrube. Wir glauben, daß schon unter normalen Verhältnissen hier ein Rückschlag nicht ausbleiben wird. Allein wenn wirklich einmal eine Verdoppelung oder Verdreifachung der Brausteuer eintreten sollte, so werden zahllose Brauereien gar keine oder nur noch eine bescheidene Dividende bringen. Uns liegt eine interessante Statistik der Brauereien des Berliner, Dresdener und Leipziger Courszettels vor, bearbeitet nach den Geschäftsberichten für 1885/86. Diese Statistik ergiebt die Thatsache, daß auch über die Rentabilität der Brauereien manche irrige Meinungen verbreitet sind. Allerdings gaben einige große, ausgezeichnet geleitete Brauereien, welche die Gewinne der ersten Jahre stets zu Abschreibungen verwandt hatten, bedeutende Erfolge, Dividenden von 25 Procent (Schloß Chemnitz), 26 (Felsenkeller, Plauen-Dresden), $26^2/_3$ (Lindener), und sogar $43^1/_2$ pCt. (Friedrichshöhe); aber dafür zählen wir unter dem im Ganzen halben Hundert Actienbrauereien dieser Statistik drei, die nur 4 pCt., eine, die nur $3^1/_2$ pCt., zwei, die nur 2 pCt. und dreizehn, die gar keine Dividende gegeben. Es leuchtet mithin ein, daß eine Verdoppelung der Brausteuer, wenn dieselbe nicht — was sehr zweifelhaft ist — alsbald auf die Consumenten abgewälzt werden kann, das Braugewerbe einer unabsehbaren Revolution überliefern würde. Denn nach einer älteren Statistik, welche im Jahre 1881 dem Reichstage zugegangen, beträgt die Brausteuer durchschnittlich etwa drei Viertel der Dividende. Von 62 zur deutschen Brausteuer-Gemeinschaft gehörigen Actienbrauereien wurden im Durchschnitt der letzten 5 Jahre jährlich 3 597 823 M. Dividende und 2 683 391 M. Brausteuer gezahlt. Die Verdoppelung hätte zur Folge gehabt, daß der Gesammtgewinn — bei einem Capital von 80 138 834 M. — von 4,49 auf 1,14 pCt. gesunken wäre. 33 von 62 Brauereien hätten gar keinen Gewinn ergeben; bei 23 Brauereien wäre die Rente auf 3,16 pCt. reducirt gewesen, und nur 6 Brauereien hätten die Steuererhöhung ohne Fährlichkeiten tragen können. Haben sich nun auch inzwischen die Verhältnisse der Brauindustrie gebessert, so ist doch die Lage derselben nicht so wesentlich verändert, um die Richtigkeit dieser Berechnung für den heutigen Tag nennenswerth zu beeinträchtigen. Wir können deshalb die conservativen Pläne, zumal angesichts der Bedeutung des Bieres im Kampfe gegen den Alkoholismus nur für ein verhängnißvolles Experiment ansehen, welches ein blühendes Gewerbe auf das Schwerste schädigen müßte. Jedenfalls aber wird es gut sein, wenn alle Interessenten der Brauerei für alle Eventualitäten die Augen offen behalten.

[Die Abfahrt des Kaisers nach Ems] ist Montag Abend um zehneinviertel Uhr vom Potsdamer Bahnhof aus erfolgt. Der Potsdamer Platz war von Menschenmassen dicht umsäumt, welche, als der offene Wagen in Sicht kam, den Kaiser mit jubelnden Hurrahs begrüßten. Auf dem Perron hatten sich die Generalität, der Commandirende des Gardecorps, General von Pape, verschiedene Militärbevollmächtigte, darunter der russische, sowie Damen und Herren der Aristokratie versammelt. Der Extrazug für den Kaiser bestand aus drei Salonwagen, drei Wagen II. und III. Klasse und zwei Gepäckwagen. Der Monarch trug Interimsuniform, Feldmütze, und stützte sich mit der Linken auf einen Stock, welchen er auch im Wagen bei seinen letzten Spazierfahrten mit sich geführt hat. Eine Dame überreichte dem Kaiser ein herrliches Rosenbouquet. Der Kaiser schritt langsam aber sicher auf die rothe an den Wagen gerückte Treppe heran und stieg, von einem Leibjäger unterstützt, ein. Erst in diesem Augenblick brach das Publikum, welches bisher in ehrfurchtsvollem Schweigen verharrte, unter Hüteschwenken in stürmische Hochrufe aus. Die drei Leibärzte des Kaisers, Thiemann, Leuthold und Lauer, nahmen in dem Salonwagen neben dem des Kaisers Platz. Der Kaiser zeigte sich mehrere Male am Fenster und verneigte sich, salutirend, zu dem ihm zujubelnden Publikum.

[Der außerordentliche Delegirtentag der deutschen Kunstgewerbe-Vereine] wurde Sonntag Vormittag im „Architektenhause" abgehalten. Geheimrath Prof. Reuleaux begrüßte die Delegirten. Der Vorort sei formell nicht im Recht gewesen, indem er den Delegirtentag einberufen habe, ohne sich vorher der einzelnen Vereine zu vergewissern. Die heutige Versammlung hätte daher den Charakter einer Vorbesprechung zu tragen. Die Zeit habe aber zur Einberufung gedrängt. In der Vorlage des baierischen Kunstgewerbevereins bezüglich der für 1888 beabsichtigten deutsch-nationalen Kunst-Gewerbe-Ausstellung in München sei Bestimmtheit der weiteren Schritte zur Ausführung des Projects zu vermissen. Der Beirath des Verbandes habe sich auf das ganze Unternehmen zu erstrecken und dem Münchener Verein eine etwaige Unterstützung zu widmen. Bei Bildung des Bureaus wählte die Versammlung zum 1. Vorsitzenden Prof. Reuleaux, zum 2. Vorsitzenden Hofrath Prof. Graff-Dresden, zu Schriftführern Bauinspector Necker-Hamburg und Architekt Wallé. Vertreten sind 12 Vereine durch 13 Delegirte, der deutsche Kunst-Gewerbeverein in Berlin durch Prof. Reuleaux, Architekt Wallé, der baierische Kunstgewerbeverein in München durch Prof. Lange. Der Vorsitzende verlas hierauf das Schreiben des baierischen Kunstgewerbevereins an den Vorort. Im Eingang der Debatte legte Prof. Gieseler-Stuttgart Verwahrung gegen bindende Beschlüsse des Delegirtentages ein. Andere Redner äußern sich in ähnlichem Sinne. Der Vorsitzende betont, München hätte dem Vororte Anzeige von seinem Unter-

nehmen machen müssen. Nach einer Pause bespricht Prof. Lange-München den unseren Lesern bekannten Plan für die Münchener Ausstellung. Die Kosten der Ausstellung sind auf ca. 600 000 M. veranschlagt, für welche die Deckung als sicher in Aussicht steht. Zum Schluß stellt München folgende Anträge: der außerordentliche Delegirtentag des Verbandes der deutschen Kunstgewerbevereine erklärt für wünschenswerth, daß die Mitglieder der verbundenen Vereine die in München 1888 stattfindende deutsch-nationale Kunstgewerbe-Ausstellung beschicken und beschließt, eine aus vier Verbandsvereinen bestehende Commission niederzusetzen, welche etwa gemeinsam zu treffende Maßnahmen vorbereitet, wie etwaige Wünsche des Vorstandes der Ausstellungsleitung behufs möglichster Berücksichtigung zur Kenntniß bringt. Unter den hierbei in Frage kommenden gemeinsamen Maßnahmen glaubt der Delegirtentag schon heute den Einzelvereinen die Beschickung der Ausstellung in Form von Collectivgruppen besonders empfehlen zu sollen; der außerordentliche Delegirtentag beschließt ferner, anläßlich der nächstjährigen deutsch-nationalen Kunstgewerbe-Ausstellung in München den auf kommendes Jahr treffenden Delegirtentag des Verbandes in München abzuhalten und mit demselben zugleich einen allgemeinen Kunstgewerbetag zu berufen; die Feststellung des Termins für beide Versammlungen bleibt dem Vorort in Einvernahme mit dem baierischen Gewerbeverein zu München überlassen. — Nach kurzer Discussion wurden folgende zwei Anträge des Rechtsanwalts Lesky-Dresden angenommen: „1) Die auf Ersuchen des Vorortes Berlin heute hier versammelten Delegirten des Verbandes deutscher Kunstgewerbevereine erklären, daß sie ein Delegirtentag in Gemäßheit des § 11 des Verbandsstatuts nicht sind; 2) dieselben haben den Vortrag des baierischen Kunstgewerbevereins-Vorstandes Prof. Lange an der Hand des vom Directorium der deutsch-nationalen Kunstgewerbeausstellung zu München 1888 veröffentlichten Planes mit Interesse entgegengenommen und werden bei ihren Vereinen die möglichst würdige Beschickung der geplanten Ausstellung befürworten." Prof. Schröer-Berlin brachte hierauf den Antrag ein, die Vorortschaft Berlins vom 1. October d. J. ab auf den Ausstellungsort München zu übertragen. — Die Berathung hierüber wird auf dem nächsten Delegirtentage im Herbst stattfinden. Der Antrag München ad 1 ist durch Annahme des Antrages Lesky erledigt; dagegen wird der zweite Punkt angenommen; der dritte wird gleichfalls Gegenstand der Berathung des nächsten Delegirtentages sein.

[Das Strafverfahren wegen Zweikampfs] soll, wie die Charlottenburger „Neue Zeit" wissen will, gegen den Geheimrath von Bitter und das Herrenhausmitglied von Koscielski, zwischen denen bekanntlich im Monat Mai wegen des Vorfalls im Herrenhause im Grunewald ein Pistolenduell stattgefunden haben soll, eingeleitet worden sein. Das genannte Blatt schließt dieses aus einem in diesen Tagen seitens des ersten Staatsanwalts bei dem königlichen Landgericht I in Berlin an die „Neue Zeit" gerichteten schriftlichen Ersuchen, den Gewährsmann der Notiz in der genannten Zeitung, welche von der Duellaffaire handelte, namhaft zu machen.

[Die Verantwortlichkeit des Redacteurs.] Das Reichsgericht IV. Straffenat hat durch Urtheil vom 22. April d. J. in Bezug auf § 20 al. 2 des Preßgesetzes, nach welchem der verantwortliche Redacteur einer periodischen Druckschrift als Thäter zu bestrafen ist, wenn nicht durch besondere Umstände die Annahme seiner Thäterschaft ausgeschlossen wird, folgende Rechtssätze ausgesprochen: „Die strafrechtliche Haftung des Redacteurs als Thäter wird nur durch solche besondere Umstände des concreten Falls ausgeschlossen, welche außerhalb des Willens des Redacteurs liegen, auch nicht durch seine Fahrlässigkeit herbeigeführt sind. Der Mangel an der für die Redactionsthätigkeit im Allgemeinen erforderlichen Bildung oder des erforderlichen Verstandes bilden keine „besonderen Umstände", die die strafrechtliche Haftung des Redacteurs als Thäter ausschließen."

[Die Schulzenwahl in Tempelhof] fand Montag, Nachmittag 5 Uhr, zum sechsten Male statt. Dr. Greve, früher freisinniger Abgeordneter, wurde, wie bereits gemeldet, mit 10 gegen 4 Stimmen zum Schulzen gewählt. Die schulzenlose Zeit dauert nunmehr fast ein Jahr. Mitte August v. J. legte Amtsvorsteher Dunkel das Amt nieder. Der an seiner Stelle gewählte August Berlinicke verzichtete auf die Annahme des Amtes. Sodann wurde Wilhelm Lehne gewählt, welcher vom Landrath schriftlich zur Schulzenprüfung aufgefordert wurde; als die Beschwerde beim Regierungspräsidenten gegen diese Aufforderung erfolglos blieb und Lehne dem Examen sich nicht unterzog, wurde seine Bestätigung versagt. Er wurde zum zweiten Male gewählt, blieb aber wieder unbestätigt. Am 6. December, nach zweimaliger Versagung der Bestätigung Lehnes, wurde der Kreissecretär Linke als commissarischer Amtsvorsteher eingesetzt, jedoch am 3. März d. J. durch Oberstlieutenant a. D. Herbst abgelöst. Dieser beanspruchte im nächstjährigen Gemeindeetat 9 Mark Diäten pro Tag, weshalb Tempelhof sich beim Kreisausschusse beschwerte. Als dieser Gewährung der 9 Mark beschlossen hatte, wurde Anfang April beim Bezirksausschusse in Potsdam Beschwerde über diesen Beschluß eingereicht. Darauf ist bis heute noch keine Antwort erfolgt. Entgegen den früheren Wahlvorgängen ist zu bemerken, daß Dr. Greve die auf ihn gefallene Wahl angenommen hat. Die Worte, mit denen er diese Erklärung abgab, lauten: „Meine Herren! Mit Dank für das Vertrauen der Gemeindevertretung nehme ich die Wahl an, weil ich, trotz mancher persönlicher Bedenken, doch aus Gehorsam gegen das bestehende Gesetz und im Interesse unserer verwirrten Gemeindeverwaltung die Annahme der Wahl für patriotische Pflicht halte."

[Die Beleidigungsklage des Malers Bruno Piglhaim wider Dr. Ehrenberg gen. Carlotta] ist heute endgiltig vom Strafsenat des Kammergerichts entschieden worden. Der Beklagte war vom Schöffengericht verurtheilt, auch mit seiner Berufung von der Strafkammer abgewiesen worden. Der Strafsenat des Kammergerichts hatte aber in der Revisionsinstanz die Vorentscheidung aufgehoben und die Sache zur anderweiten Verhandlung an die Strafkammer zurückverwiesen. In den Gründen hatte der Senat ausgeführt, daß der § 13 des Reichsgesetzes über die Presse vom 7. Mai 1874 auf gedruckte periodische Mittheilungen (Correspondenzen) Anwendung finde, daß deshalb eine präcise Feststellung erforderlich gewesen wäre, ob die Carlotta'sche sogenannte Universal-Correspondenz nur an Redactionen verbreitet worden sei, und daß im Falle einer solchen Feststellung der Angeklagte nicht auch, wie geschehen, wegen Uebertretung des § 20 Absatz 2 des genannten Gesetzes in Anspruch genommen werden könnte. An diesen vom Senat aufgestellten Grundsatz gebunden, traf die Strafkammer nunmehr zwar die Feststellung, daß jene Correspondenz lediglich an die Zeitungen versandt worden sei, beließ es aber bei der früher erkannten Geldstrafe von 600 M. oder 60 tägigen Gefängnißstrafe und der dem Kläger ertheilten Befugniß, die Urtheilsformel in der „Süddeutschen Presse" (die mittlerweile eingegangen ist) und der „Berliner Börsenzeitung" zu veröffentlichen. Bei der Strafbemessung war für den Richter bestimmend, daß der Artikel den Vorwurf ehrloser Indiscretion und niedriger Rachsucht enthalte und der Angeklagte denselben offenbar nur deshalb verbreitet habe, um in seiner Correspondenz eine pikante Mittheilung zu bringen. Die vom Angeklagten gegen diese Entscheidung eingelegte Revision wurde vom Kammergericht zurückgewiesen.

Italien.

Rom, 28. Juni. [Regelung des Sanitätswesens.] Gewitzigt durch die Erfahrungen der letzten Jahre, durch die in Italien in heftiger Weise aufgetretenen Cholera-, Blattern- und Typhus-Epidemien, beginnt man nun auch in Italien dem öffentlichen Sanitätsdienst eine größere Aufmerksamkeit zuzuwenden, und abermals ist es das Verdienst des tüchtigen und energischen Ministers des Innern, Herrn Crispi, auch in diesem Verwaltungszweige Ordnung geschaffen und heilsame Reformen eingeführt zu haben. Kaum zur Regierung gelangt, war es die erste Sorge Crispi's, die oberste Leitung des Sanitätsdienstes selbst in zweckmäßiger Weise zu regeln; er organisirte in seinem Ministerium eine eigene Abtheilung, welche mit der obersten Leitung und Ueberwachung der Sanitätspolizei betraut wurde, und schritt hiernach zur Regelung des Sanitätsdienstes im ganzen Lande. Zunächst wurde ein oberster Sanitätsrath in der Hauptstadt geschaffen, dessen Aufgabe es sein wird, die für die Erhaltung und Pflege der öffentlichen Gesundheit im Lande nothwendigen Vorkehrungen zu treffen, die ihm unterstehenden Commissionen in den verschiedenen Theilen des Landes zu instruiren und zu überwachen und beim Ausbruch einer Epidemie die nöthigen Maßregeln zur Bekämpfung derselben zu treffen. Dieser oberste Sanitätsrath besteht aus einem Präsidenten, dem General-Procurator des Appellationsgerichts in Rom, einem Rechtsgelehrten, sechs Doctoren der Medicin und Chirurgie, welche in der öffentlichen Gesundheitspflege besonders erfahren und somit competent sind, zwei Professoren der Chemie, einem Apotheker, einem Veterinär und drei Ingenieuren, welche in der Gesundheitspflege der Wohnungen erfahren sind. Diesem obersten Sanitätsrath sind ferner noch zugetheilt ein Inspectionsarzt des militärischen Sanitätscorps, ein Inspectionsarzt der Kriegsmarine, der Generaldirector der Handelsmarine und der Generaldirector der Statistik des Königreichs. Mindestens sechs Mitglieder des Sanitätsraths müssen in Rom wohnen. Diesem obersten Sanitätsrath unterstehen: In der Hauptstadt jeder Provinz ein Sanitätsrath, bestehend aus dem betreffenden Präfecten als Präsidenten, dem General-Procurator des Gerichtshofes, einem Rechtsgelehrten, zwei Doctoren der Medicin und Chirurgie, einem Professor der Chemie, einem Apotheker, einem Veterinär und einem Ingenieur. In jedem Hauptorte der verschiedenen Kreise (Unterpräfecturen) ein Sanitätsrath, bestehend aus dem Unterpräfecten als Präsidenten, aus dem Procurator des Tribunals und, wo ein solches nicht besteht, aus einem Prätor, zwei Doctoren der Medicin und Chirurgie, einem Apotheker und einem Ingenieur. In den Provinzial- oder Kreishauptorten, in welchen auch eine Sanitätsbehörde besteht, ist zugleich der oberste Leiter dieses Sanitätsamtes Mitglied des Sanitätsrathes. Der Präsident und die Mitglieder des obersten Sanitätsrathes, sowie die Mitglieder des Sanitätsrathes in den Provinzial-Hauptstädten werden mittels königlichen Decrets ernannt, die Mitglieder des Sanitätsrathes in den Kreisen auf Vorschlag des Präfecten vom Ministerium eingesetzt. Die Amtsthätigkeit des Präsidenten und der Mitglieder des obersten Sanitätsrathes, sowie die der Provinzial- und Kreis-Sanitätsräthe dauert drei Jahre, dieselben können nach Ablauf dieser Periode wiedergewählt werden. Wenn ein Mitglied eines Sanitätsrathes durch ein anderes ersetzt wird, so dauert die Amtsthätigkeit dieses neuen Mitgliedes nur so lange, als das Mandat des ausgeschiedenen Mitgliedes währt; die Sanitätscommissionen werden sonach alle drei Jahre erneuert. Dem obersten Sanitätsrathe ist ein Doctor der Medicin und Chirurgie als Secretär zugewiesen, welcher jedoch im Rathe selbst keine Stimme besitzt. In den Provinzial- und Kreis-Sanitätsräthen werden die Functionen des Secretärs von den Vice-Conservatoren oder den Commissarien des Impfungsamtes versehen, welche jedoch nur in den die Impfung und die Blattern-Epidemien betreffenden Fragen eine Stimme im Rathe haben. Der Minister des Innern, die Präfecten und Unterpräfecten haben das Recht, den Sanitätsräthen behufs Abgabe eines consultativen Votums und Ertheilung von Auskünften und Aufklärungen Personen zuzugesellen, deren Mitwirkung sie für nützlich halten. Dies ist der Inhalt des neuen Sanitätsgesetzes, welches bereits der Kammer zur Berathung und Approbation unterbreitet wurde und seiner Erledigung in den nächsten Tagen entgegensieht. Außerdem hat der Minister des Innern die betreffenden Gemeindevorsteher für die Activirung der öffentlichen Reinlichkeit nicht nur auf den Straßen und öffentlichen Orten, sondern auch in den Privathäusern und Instituten verantwortlich gemacht und eine strenge Ueberwachung angeordnet, da es erwiesen ist, daß die an verschiedenen Orten herrschende, oft geradezu horrende Unreinlichkeit viel zur Verbreitung und Verschlimmerung der Seuchen beigetragen hat. Die energischen Verfügungen des Ministers betreffs der öffentlichen Gesundheitspflege werden im ganzen Lande mit Genugthuung aufgenommen, und die bekannte Energie Crispi's bürgt dafür, daß er für die strenge Beobachtung dieser seiner Anordnungen Sorge zu tragen wissen wird.

Amerika.

[Die Arbeiterbewegung in den Vereinigten Staaten.] Aus New-York, 24. Juni, schreibt man der „Voss. Ztg.": Die ver-

---

Annette von Droste-Hülshoff.

„Nur als ich, entmuthigt ganz
Gedanken flattern ließ wie Flocken,
Da plötzlich fiel auf meine Locken
Ein junger, frischer Lorbeerkranz."

Als diese Worte der Dichterin auf sie selbst Anwendung fanden, war sie eine Frau in gereiften Jahren, die die Höhe des Lebens überschritten hatte. Annette von Droste-Hülshoff hat eine ganz eigenartige Entwickelung durchgemacht: geniale Anläufe in ihrer Jugend Tagen, ein langes Stillschweigen in den Jahren der besten Kraft und nun erst, als die Sonne ihres Lebens sich zu neigen begann, brachte sie Schöpfungen zur Erscheinung, die in ihrer Art sich dem Besten zur Seite stellen. In ihrer Art, sagen wir; denn ohne daß wir bestreiten wollen, daß Annettes Talent ein vielseitiges war, hat sie die Verwendung desselben doch nur in enge Grenzen beschränkt. Das Feld, auf dem ihre Lorbeeren wachsen, ist das Feld des Stimmungsbildes und der poetischen Erzählung; aber „in der Beschränkung zeigt sich erst der Meister" und ein Meister war Annette. Man nenne sie keine Dichterin, sondern einen Dichter, denn sie hat wenig Weibliches in ihrer geistigen Beanlagung. Das Sentimentale, Schwärmerische, Gefühlvolle, das sonst Eigenthum der weiblichen Natur ist, blieb ihr zu ihrem Glück versagt; kräftige Empfindung und kräftige Sprache sind Eigenschaften, die sie auszeichnen.

Es sind bald 40 Jahre her, daß Annette todt ist, und in dieser Zeit ist eine nicht unansehnliche Literatur entstanden, die sich mit ihrem Leben und ihren Werken beschäftigt. Einen zusammenfassenden Abschluß findet die Beschäftigung mit dem Werdegang der Dichterin in der eben erschienenen, ihrer würdigen Biographie *) von Herrmann Hüffer, der auf Grund aller Vorstudien, des Briefwechsels und mancherlei ungedruckten Materials ein anziehendes Bild entwirft.

Annette wurde am 10. Januar 1797 als zweite Tochter ihrer Eltern, Clemens August von Droste und Therese geb. von Harthausen, geboren. Die Droste sind eine alte Familie, die sich in mehrere Linien gespalten haben; Hülshoff war das Familiengut und Annettes Vater war der Stammherr. Zart von Körper wuchs die Dichterin unter der sorfältigen Pflege der Ihrigen auf, zeitig schon einem starken Innenleben zugewandt und für geistige Interessen zugänglich. Es sind allerlei Reimereien erhalten, die allerdings nicht besser und nicht schlechter sind, als die mancher anderen Kinder, die trotzdem nicht zu Dichtern gereift sind. In ruhigem Dasein verflossen die Tage der Kindheit, von großem Einfluß auf sie war nur die Bekanntschaft mit A. M. Sprickmann, der später an hiesiger Universität wirkte und in seinen Studienjahren dem Göttinger Hainbund angehört hatte. Das erste, wirklich beachtenswerthe Zeugniß poetischer Begabung aus Annettes Feder ist „Das befreite Deutschland", 1814 verfaßt und schwungvoll-patriotisch gehalten. Durch die Familie Harthausen gewann sie auch Beziehungen zu den Brüdern Grimm. Im Herbst 1815 wurde sie von schwerer Krankheit befallen, seit dieser Zeit war sie eigentlich niemals mehr ganz gesund. Im Ganzen, muß man gestehen, verlief Annettes Leben still und ungestört; von einer etwaigen stärkeren Leidenschaft, die ihr Herz erfaßt hätte, ist kaum nur eine leise Spur aufzufinden, von irgendwelcher Wirkung auf ihr Schaffen war sie jedenfalls nicht.

Unter ihren Jugendwerken ist besonders das epische Gedicht „Walther" hervorzuheben, das erste größere Werk, das Annette vollendete. Es ist die Geschichte eines jungen Ritters, der ein fremdes Mädchen lieb gewonnen, aber nach dem Wunsche des Vaters ein stolzes Ritterfräulein heirathen soll. Bei einer Zusammenkunft überrascht, wird die Geliebte getödtet, er selbst eingekerkert; als der Tod des Vaters ihn befreit, wird er Einsiedler. Aus den Briefen der Dichterin erkennt man, wie vorurtheilslos und objectiv sie ihrer Schöpfung gegenüberstand, und wie sehr sie eine Kritik wünschte, die sich der vielgehörten Lobhudelei fern hielt. In ihre Gedichte wollte sie das Jugendwerk nicht aufnehmen und fünfzehn Jahre später schreibt sie: „es sei im Ganzen sehr mißglückt und matt, im einzelnen aber nicht immer". Nach Vollendung dieses Werkes begann sie einen Roman „Ledwina", der fragmentarisch in ihrem Nachlaß sich fand und nun in die gesammelten Werke aufgenommen ist. Zu gleicher Zeit wandte sie sich damals der geistlichen Poesie zu und die Anfänge ihres „Geistlichen Jahres", das nach dem Tode von Schlüter und Junkmann herausgegeben wurde, gehen bis in diese Jahre zurück. Zweifellos zeugt der glückliche Betrieb so verschiedener Gattungen der Poesie für eine große Leichtigkeit und Gewandtheit ihres Talentes, das übrigens auch auf dem Felde der Musik und Malerei sich geltend machte.

Die nächsten fünfzehn Jahre mögen für die innere Entwickelung Annettes wichtig und ersprießlich gewesen sein, aber die poetische Thätigkeit ruht ganz. Eine Zeitlang lebte sie am Rhein in anregendem Verkehr mit Bonner Kreisen. Der Tod des geliebten Vaters war für sie ein schwerer Schlag; mit Mutter und Schwester zieht sie sich nach dem stillen Rüschhaus zurück, von wo aus sie einigemal die Freunde in Bonn und Köln besuchte, zu denen August Schlegel, Wilhelm Semts, Johanna Schopenhauer und Andere gehörten. Im Jahre 1834 heirathete ihre Schwester Jenny den bekannten Freiherrn von Laßberg, den Freund Uhlands und der Brüder Grimm, dessen Name in der Geschichte der germanistischen Studien ehrenvoll genannt wird, wodurch sich für die Dichterin neue Beziehungen eröffneten. Keine Verbindung aberwar für ihr Sein und Leben werthvoller als die damals angeknüpfte Freundschaft mit Christoph Bernhard Schlüter, der als Professor an der Münsterschen Akademie lebte. Trotzdem er schon von dem 30. Lebensjahre an erblindet war, hatte er sich einen reichen Schatz philosophischer und literarischer Kenntnisse erworben; zwischen Annette und diesem edlen Mann entspann sich eine Freundschaft, die edler, reiner und idealer nicht gedacht werden kann. Der Briefwechsel, den sie mit ihm führte, gehört zu den schönsten Zeugnissen ihres reichen Geistes- und warmen Herzenslebens. Ihre Erscheinung in jener Zeit wird folgendermaßen geschildert: „Annette war damals nicht gerade schön, aber eine anziehende, interessante Erscheinung; Mund und Nase fein und edel geformt, die Stirn hoch, die blauen Augen, wie es bei sehr Kurzsichtigen der Fall ist, stark gewölbt, so daß sie aus den Lidern hervorzutreten schienen, alle Bewegungen voll Feuer und Lebhaftigkeit .... Wie in den Dichtungen, so war auch im Wesen der Dichterin der Grundton ernst und in die Tiefe dringend, aber umwoben von einem heitern Gedankenspiel scherzhafter Einfälle und einer muthwilligen, zuweilen übermüthigen Laune. Ihre Darstellungsgabe trat in der lebendigen Rede noch entschiedener als in Briefen und andern Schriften hervor. Mit Meisterschaft wußte sie lustige oder seltsame Geschichten, besonders aus den Kreisen des westfälischen oder rheinischen Volkslebens, vorzutragen, gewürzt durch die kernhaften Ausdrücke des niederdeutschen oder auch des kölnischen Dialects, dessen sie schon beim ersten Aufenthalt am Rhein vollkommen mächtig geworden war."

Nach der langen Ruhezeit ihrer poetischen Production entstanden jetzt zwei größere Gedichte: „Das Hospiz auf dem St. Bernhard" und „Das Vermächtniß des Arztes", beide in der Fassung, in der sie veröffentlicht wurden, voll düsterer Tragik, Nachtseiten des Lebens zur Darstellung bringend. Beide Gedichte gehören dem Jahre 1834 an; seitdem ist ihre Schöpfungskraft eine außerordentlich reiche. Ihr Leben verläuft ruhig zwischen Aufenthalten im Rüschhaus und dem herrlich am Bodensee gelegenen Meersburg, dessen alte Burg Laßberg bewohnte, und wo sich Annette von ihrem ersten Honorar ein kleines Besitzthum anschaffte.

Die erste Ausgabe ihrer Gedichte erschien im Jahre 1838, ohne in weiteren Kreisen recht bekannt zu werden. Ihren Höhepunkt erreichte Annette erst nach Erscheinen derselben, im Winter von 1841 bis 42, wo sie mit ihrem Freunde Levin Schücking gemeinschaftlich auf der Meersburg lebte. Das Beste, was sie gedichtet hat, entstand damals und so bewunderungswürdig rasch, daß Freiligrath, der davon erfuhr, an Schücking schreiben durfte: „Was macht die Droste denn jetzt für Gedichte? Schweizerische oder westfälische? Alle Tage eins? Das ist starker Tubac, auf Ehre! Non multa sed multum, meine Gnädige! Schauen Sie auf mich, der ich froh bin, wenn mir heuer alle Wochen eins entsteht." Als dann 1844 die „neuen Gedichte" bei Cotta erschienen, war der Erfolg ein durchschlagender, über alle ihre Erwartung großer. Glänzende Besprechungen erfolgten, von allen Seiten kamen Gesuche um ihre Mitarbeiterschaft, Melchior Diepenbrock bat um ihr Autograph und Robert Schumann um einen Operntext.

Nur wenige Jahre des Lebens waren ihr noch vergönnt und auch diese waren nicht ohne Bitterkeiten. Mehr und mehr mißfielen ihr die Zustände in Staat, Kirche und Literatur; sie war eine fromme Katholikin, nicht adelstolz, aber voll Abneigung gegen die revolutionären Stürmer und Dränger, die ihrem Glauben nach Staat und Kirche vernichten wollten — und mehr als alles Andere schmerzte sie, daß die nächsten Freunde wie Levin Schücking und Wilhelm Junkmann sich dieser Richtung anschlossen. Mit Ersterem war sie ganz zerfallen. Todtkrank begab sie sich nach Meersburg, wo sie am 24. Mai 1848 starb.

Annette von Droste-Hülshoff ist zweifellos die größte unter den Frauen, die literarisch thätig waren. Ihre Sprache ist vielfach spröde und hart, aber von einer besiegenden Energie und einem männlichen Realismus. Ihre Begabung war begrenzt, theilweise durch angeborne und anerzogene feudale und kirchliche Anschauungen, aber innerhalb der Grenzen leistete sie Dauerndes und Treffliches. Von der Kraft ihrer prosaischen Erzählungskunst legt eine Novelle „Die Judenbuche" Zeugniß ab. Für ihr Wesen ist es charakteristisch, daß sie nie eigentlich ein Liebeslied gedichtet hat, dagegen „was sie Freunden und Freundinnen, sei es Lebenden gewidmet, sei es Abgeschiedenen auf den Grabeshügel gelegt: die Gedichte an Junkmann, Levin Schücking, Amalie Hassenpflug, die Denkblätter an Katharina Schücking, Klemens von Droste und Henriette Hohenhausen gehören zu dem Besten, was unsere Literatur in dieser Art besitzt".

Sie selbst schrieb nach ihren Erfolgen: „Ich mag und will jetzt nicht berühmt werden; aber nach fünfzig Jahren möchte ich gelesen werden." Möge dieser Wunsch in Gegenwart und Zukunft sich erfüllen.

G.

*) Annette von Droste-Hülshoff und ihre Werke, von Hermann Hüffer. Mit drei bildlichen Beilagen. Gotha. Friedrich Andreas Perthes. 1887.

hältnißmäßig junge Arbeiterbewegung der Vereinigten Staaten dürfte in der nächsten Zukunft eine ernste innere Krisis zu bestehen haben. Durch die unerwartet große Stimmenzahl, welche bei der letzten New-Yorker Bürgermeisterwahl der Arbeitercandidat auf sich vereinigte und durch die Erfolge, welche seitdem in einer ganzen Reihe anderer Städte die organisirten Arbeiter bei den verschiedenen öffentlichen Wahlen davongetragen haben, erschien die „Arbeiterpartei“ plötzlich als ein Factor, mit welchem die beiden alten bürgerlichen Parteien schon bei der nächsten Präsidentenwahl ernstlich zu rechnen haben würden. Inzwischen hat nun aber innerhalb der „Arbeiterpartei“ ein Klärungsproceß begonnen, von dessen Verlauf es abhängen wird, ob die Arbeiter überhaupt in der Lage sein werden, sich einigermaßen ernsthaft an den nächsten allgemeinen Wahlen zu betheiligen. Im Gegensatze zu der durchaus einheitlichen Arbeiterbewegung in Deutschland zerfällt die nordamerikanische nämlich in drei von einander wesentlich verschiedene Richtungen, und zwar erstens in die gewerkschaftliche, als deren hervorragendste Vertreter die „Ritter der Arbeit“ zu betrachten sind, zweitens die agrarsocialistische unter der Führung des bekannten Socialpolitikers Henry George, und drittens die socialistische, welche ihren Mittelpunkt in der vorwiegend aus deutschredenden Elementen bestehenden „socialistischen Arbeiterpartei von Nord-Amerika“ hat. Die letztgenannte hat vor den beiden anderen Richtungen den Vortheil, daß sie eine gleichartige Organisation besitzt, welche ein entschlossenes, zielbewußtes Handeln ermöglicht. Dem gegenüber sind sowohl die gewerkschaftlichen Organisationen, wie auch die georgistische „Vereinigte Arbeiterpartei“ durch und durch mit socialistischen Elementen durchsetzt. Es ist zweifellos, daß gegenwärtig in den Gewerkschaften noch die conservativen Elemente und in der „Vereinigten Arbeiterpartei“ die Georgisten ein entschiedenes Uebergewicht haben; aber wird das noch lange so sein? Dreierlei ist möglich. Zunächst könnten Gewerkschaftler und Georgisten den Socialisten gegenüber eine ähnliche Stellung einnehmen, wie die deutschen Gewerkvereine sie den Socialdemokraten gegenüber einnehmen, womit sie freilich Gefahr laufen werden, sich in ihren Bestrebungen sehr bald von den weit rührigeren Socialisten überflügelt zu sehen. Es bestände sodann die Vorbedingung zu einem solchen Emancipations-Versuche in der schwierigen Aufgabe, die Socialisten von sich abzuschütteln. Schwierig wäre das deshalb, weil die Socialisten neuerdings beschlossen haben, innerhalb der bestehenden Arbeiterorganisation für deren allmälige Socialisirung thätig zu sein, also Mitglieder derselben zu bleiben bezw. in immer größerer Zahl denselben als Mitglieder beizutreten. Hiernach aber liegt die andere Möglichkeit vor, daß die Socialisten in absehbarer Zeit sowohl in den gewerkschaftlichen Organisationen, wie auch in der „Vereinigten Arbeiterpartei“ die Mehrheit erlangen, die nichtsocialistischen Elemente ins Schlepptau nehmen und eine einheitliche amerikanische Arbeiterpartei etwa nach dem Muster der deutschen Socialdemokratie bilden, vorausgesetzt, daß nicht dadurch eine dauernde Spaltung eintrete — es wäre das die dritte Möglichkeit —, daß die majorisirten nichtsocialistischen Elemente sich von neuem selbstständig organisiren würden, was dann allerdings praktisch nicht von größerem Erfolge sein könnte, als wenn sie ihrerseits, so lange sie sich in der Mehrheit befinden, die Socialisten aus ihren Reihen ausschließen wollten. Wie auch immer, der Klärungsproceß in der amerikanischen Arbeiterbewegung ist bereits eingeleitet, und wenn das schließliche Ergebniß desselben auch nicht zweifelhaft sein kann, so ist doch nicht abzusehen, zu welchen kritischen Verwicklungen die bevorstehenden Auseinandersetzungen fürs Erste führen werden. Die Nähe der Präsidentenwahl drängt unerbittlich zur Schaffung klarer Verhältnisse. Das aber ist gerade das Verhängnißvolle. Wohl wäre in der Person Henry George's wenigstens eine vorläufige Verständigung zu erzielen, denn George erfreut sich einer gewissen Popularität auch bei den Socialisten. Aber zu einer solchen Verständigung müßte von Seiten George's der erste Schritt geschehen, und der hätte in zweierlei zu bestehen: George müßte sein Verhältniß zum Katholicismus aufgeben und in seine Plattform zugleich einen die Socialisten vorläufig zufriedenstellenden Satz mit Bezug auf den Gegensatz von Capital und Arbeit aufnehmen. Sollte George, der in Aussicht genommene Präsidentschaftscandidat der „Vereinigten Arbeiterpartei“, sich hierzu nicht bereit befinden, dann wird er die Socialisten ohne allen Zweifel gegen sich haben, womit seine Candidatur den ernsthaften Charakter einbüßen müßte. Ernsthaft könnte in diesem Falle die „Arbeiterpartei“ bei den nächsten allgemeinen Wahlen dann überhaupt nicht in Betracht kommen. Klarheit darüber werden wohl schon die nächsten Monate bringen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 5. Juli.

In Bezug auf die Vertheilung des Einkommens aus einem sich über mehrere Gemeinden erstreckenden Land- und Wassertransport-Gewerbebetriebe auf die einzelnen steuerberechtigten Gemeinden hat kürzlich das Oberverwaltungsgericht eine bemerkenswerthe Entscheidung gefällt, über welche das „Preußische Verwaltungs-Blatt“ Folgendes mittheilt: Der Magistrat zu Stettin veranlagte die „Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft“, welche ihren Sitz in Breslau hat und den Gütertransport auf Schienen von und nach den Eisenbahnhöfen ꝛc., sowie die Transportschifffahrt auf der Oder gewerbsmäßig betreibt und auch in Stettin eine Betriebsstätte hat, für 1886/87 zur Stettiner Gemeinde-Einkommensteuer; derselbe legte auf Grund des § 7b Communalabgabenges. v. 27. Juli 1885 der Steuerveranlagung den Durchschnitt des Gesammteinkommens der Gesellschaft und der derselben erwachsenen Ausgaben an Gehältern und Löhnen einschließlich der Tantièmen des Verwaltungs- und Betriebspersonals während der Zeit vom 1. April 1883 bis 31. März 1886 zu Grunde. Die Gesellschaft erhob gegen die Art der Veranlagung und deren Höhe Einspruch, wurde jedoch hiermit abgewiesen und klagte deshalb gegen den Magistrat auf Steuerermäßigung, und machte besonders geltend, daß die hinsichtlich des schwimmenden Betriebes gezahlten Gehälter und Löhne, da sie an keiner Station (Betriebsstätte) der Gesellschaft gezahlt seien, nicht bei Berechnung der Steuer in Stettin, sondern höchstens nur in Breslau, dem Sitze der Gesellschaft, in Betracht kommen können. Der Bezirks-Ausschuß zu Stettin erkannte auf Klageabweisung, indem er dem beklagten Magistrat in allen Punkten beitrat. Auf die von der Klägerin eingelegte Revision erkannte das Oberverwaltungsgericht, II. Senat, am 21. Juni 1887 auf Bestätigung der Vorentscheidung mit folgender Begründung: Beklagter war unzweifelhaft berechtigt, die Ergebnisse aus dem Eisenbahnbetriebe der Gesellschaft, welcher allerdings in Stettin nicht stattfindet, daselbst bei der Steuerveranlagung mit heranzuziehen, denn das klägerische Unternehmen ist ein einheitliches, wenn es auch verschiedenen Zwecken dient; die verschiedenen Zweige desselben lassen sich nicht trennen und ebensowenig die Einnahmen aus diesen. Es handelt sich in vorliegender Sache um die Vertheilung des Gesammteinkommens auf die einzelnen Gemeinden, in welchen sich der Gewerbebetrieb der Gesellschaft vollzieht. Es besteht zunächst unter den Parteien kein Streit über den Betrag der selbstständigen Ausgaben der Gesellschaft in Stettin. Klägerin verlangt nun, daß die im schwimmenden Betriebe gezahlten Löhne, da sie an keiner Station (Betriebsstätte) derselben erwachsen, bei der Steuerveranlagung zu ihren Gunsten unberücksichtigt bleiben, und räumt höchstens der Sitzgemeinde Breslau einen Anspruch auf dieselben ein. Das Verlangen der Klägerin ist nach dem Communalabgabengesetz vom 27. Juli 1885 ein gänzlich unberechtigtes. Denn der Gesetzgeber hat keineswegs beabsichtigt, daß ein Theil des Einkommens steuerfrei bleiben soll, was aber der Fall sein würde, wenn die sämmtlich im schwimmenden Betriebe aufkommenden Löhne bei Berechnung des Einkommens außer Ansatz bleiben sollen. Daß die im schwimmenden Betriebe aufkommenden Löhne nur der Sitzgemeinde zu Gute kommen sollen, ist nach dem gedachten Gesetze auch nicht zulässig. Das in Stettin zur Besteuerung kommende Einkommen der Klägerin (x) ergiebt sich nun aus folgendem Ansatze: Es verhält sich das in Stettin zur Besteuerung kommende Einkommen (x) zu dem Gesammteinkommen wie der Betrag der in Stettin gezahlten Gehälter und Löhne zu dem Gesammtbetrag der verausgabten Gehälter und Löhne — beide Male mit Einrechnung der auf den schwimmenden Betrieb bezüglichen Beträge. So hat aber der beklagte Magistrat in der That gerechnet, und deshalb ist die Klage unbegründet.

Rabbiner-Versammlung.

Im Laufe des gestrigen Nachmittags trafen hierselbst die Mitglieder des im Jahre 1884 zu Berlin gegründeten „Rabbiner-Verbandes in Deutschland“ zur Abhaltung der zweiten Wanderversammlung ein. Abends fand eine Vorbesprechung und private Vereinigung in den Räumlichkeiten der „Gesellschaft der Freunde“ statt. Von auswärtigen Verbandsmitgliedern sind u. A. erschienen die Herren DDr.: Bamberger-Königsberg, Bloch-Jarotschin, Bloch-Posen, Brann-Pr.-Stargard, Chodowsky-Oels, Feßler-Landsberg a. W., Löwenmayer-Frankfurt a. O., Peritz-Liegnitz, Richter-Filehne, Rippner-Glogau, Roth-Konitz, Klemperer-Bromberg, Ungerleider-Berlin, Vogelstein-Stettin, Weinberg-Insterburg, Goldschmidt-Birkenfeld, Winter-Dresden, Baßfreund-Tarnowitz.

Die heutigen Verhandlungen, zu denen Jedermann Zutritt hatte, wurden in dem mit Guirlanden und Blumen geschmückten großen Saale des Café Restaurant auf der Carlsstraße durch den Vorsitzenden des Central-Ausschusses, Herrn Rabbiner Dr. Joël-Breslau, Vormittags 10 Uhr eröffnet. Die Verbandsmitglieder, sowie die als Ehrengäste vollzählig erschienenen Docenten des hiesigen Rabbiner-Seminars hatten an langen Tafeln Platz genommen. Außerdem hatten sich der Vorstand und die Repräsentantenversammlung, sowie die Vorsteher der Humanitätsanstalten der hiesigen Synagogengemeinde und zahlreiche Gemeindemitglieder eingefunden, so daß der Saal in allen seinen Theilen gefüllt war.

Zu Beginn der Verhandlungen ertheilte der Vorsitzende dem Präses der hiesigen Synagogen-Gemeinde, Herrn Rechtsanwalt Dr. Milch, das Wort.

Redner hieß die Versammelten im Namen der Gemeinde herzlich willkommen. Es sei nicht das erste Mal, daß in Breslau eine Rabbinerversammlung stattfinde. Aber die vor 40 Jahren hier abgehaltene Versammlung sei resultatlos verlaufen, da sie Fragen in den Kreis ihrer Berathungen gezogen habe, die dem Gewissen des Einzelnen überlassen werden müssen. Anders die heutige Versammlung, welche mit Ausschluß aller religiösen Differenzpunkte nur solche Fragen in den Kreis ihrer Berathungen gezogen habe, welche die Hebung des religiösen Sinnes herbeizuführen im Stande seien. Die Breslauer Gemeinde werde etwaige, für die praktische Ausführung bestimmte Beschlüsse mit derjenigen Achtung prüfen, welche diese mit Recht verlangen könne. Redner schloß mit dem Wunsche, daß die Berathungen der Versammlung den Gemeinden zum Segen gereichen mögen.

Alsdann nahm Herr Rabbiner Dr. Joël das Wort:

Das Bundes- und Jubiläums-Schützenfest in Frankfurt a. M.

Strahlend ging am Sonntag die Sonne über der festlich geschmückten alten Kaiserstadt auf, in deren Mauern zum zweiten Male die deutschen Schützen im festlichen Zuge einziehen sollten. Wie 1862, so waren auch heute aus allen Gauen des Vaterlandes Tausende von deutschen Schützen herbeigeeilt, um an dem Jubiläum des Schützenbundes Theil zu nehmen, der einst vor 25 Jahren in Frankfurt ins Leben trat. Der Jubiläumsgedanke, wie er überhaupt den Vorbereitungen zum Fest seine Physiognomie, dem Ausschmuck der Festbauten seinen Charakter gab, hat auch dem großen Aufzug der Schützen und der Frankfurter Bürgerschaft, dem Festzug, der heute früh um 10 Uhr seinen Ausgang vom Affenthor in Sachsenhausen nahm und um 2 Uhr auf dem Festplatz im Norden der Stadt mündete, die ihm eigenthümlichen Farben verliehen. Der Anordnung des Zuges lag, wie die „Magd. Ztg.“ schreibt, der Plan zu Grunde, die Vielheit der Schützenvereine in der Bundeseinheit und die Beziehungen des großen Schützenbundes zur Feststadt, in der er sich nach seiner Begründung zum ersten Mal zu einem nationalen Volksfest vereinte, klar hervortreten zu lassen. Die 14 Gruppen des Zuges entsprachen den Gauverbänden, die im deutschen Schützenbund vor 26 Jahren eine geschlossene Vereinigung suchten und fanden. Das mit dem Streben dieses Bundes Hand in Hand gehende Wirken der deutschen Sänger und Turner nach der Verwirklichung des Traumes des deutschen Volkes, der Wiederaufrichtung des alten Reichs, fand darin seinen Ausdruck, daß auf dem prächtigen Jubiläumsfestwagen neben der Fahne des Schützenbundes die Bundesfahne des deutschen Turnerbundes flatterte, daß die Turnerschaft und Sängerschaft Frankfurts mit im Zuge schritt und daß besondere Festwagen der Darstellung des deutschen Volksgesanges gewidmet waren. Innerhalb der einzelnen Gaugruppen, denen Standartenträger mit den Namen der in der Gruppe vertretenen Städte voraufritten, hatten die mit Bannern und eigenen Capellen angetretenen Vereine den Vortritt. Vorauf schritten die Schweizer in ihrer schmucken Bergtracht mit den mächtigen Alphörnern, die Deutschamerikaner, die Oesterreicher und Tiroler, deren Erscheinen fortwährenden Jubel und wahre Begrüßungsstürme hervorrief.

Um 10 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung, um 2 Uhr langte er auf dem Festplatz an. Der Marsch war lang, bei der Sonnengluth für manche durstige Kehle vielleicht sehr lang, aber kein Ausdruck des Unmuths wurde laut. Wie hätte es auch anders sein können. War doch der Anblick der reich geschmückten, mit Fahnen und Guirlanden, Sprüchen und Wappen prächtig ausgestatteten Straßen ein so erfrischender, der herzliche Zuruf überall, das Tücherschwenken und Sträußewerfen seitens der in ihrem schönsten Schmuck prangenden Frankfurter Damenwelt ein so lebhaftes und herzerquickendes Zeichen des Willkomms, daß Keiner seine frohe Laune einbüßen konnte. Und wie wenig wurden die Schützenbrüder aus Nord und Süd, aus Ost und West müde, die Grüße der Feststadt zu erwidern und den schönen Töchtern des alten Frankfurt zu huldigen bald mit fröhlichem Hutschwenken, mit jubelndem Gegenruf, bald mit dem jauchzenden Juhschrei der Berge oder mit der höflichen Verbeugung Norddeutschlands. Die Festwagen, die außer dem officiellen Jubiläumswagen den malerischen Reiz des Zuges erhöhten, waren alle durchaus wohlgelungen; sie hatten den großen Vorzug, daß wirkliches Leben auf ihnen herrschte. Die schöne Darstellerin der Francofurtia auf dem Jubiläumswagen verfiel eben so wenig jener theilnahmlosen Gezwungenheit, wie sie so oft derartigen Unternehmungen den Reiz des Natürlichen, Lebensfrischen raubt, wie die anmuthige Germania auf dem schmucken Wagen der Rudervereine, die kleine Huldin, die das Volkslied darstellte, im Wagen der Frankfurter Sänger, ebenso wenig wie die liebliche Flora auf dem Wagen der Handelsgärtnervereinigung, der, was entfaltete Poesie und malerische Schönheit betrifft, wohl die herrlichste Darbietung des Zuges war — schön wie ein zur Wirklichkeit gewordenes Feenmärchen. Ueberall herrschte charakteristisches Leben; auf dem Wagen der vereinigten Innungen nicht minder, als in dem originellen Aufbau des Bienenzüchtervereins; auf dem lustigen Wagen der Metzger-Innung wurde von echten Metzgern hantirt, und der Bacchus auf dem Riesenfasse des Küfervereins fühlte sich mit seinem Stechheber und Riesenrömer ebenso wohl in seiner Rolle, wie der Gambrinus auf dem Festwagen des Frankfurter Brauervereins. Man hatte aber auch hier jene Aengstlichkeit und Peinlichkeit in den Verhaltungsmaßregeln an die Zugtheilnehmer bei Seite gelassen, welche auf den lebendigen Geist, der einen Festzug durchdringen muß, so lähmend wirken. Das zeigte sich namentlich auch in den Gruppen, in welchen Schützen, Bannerträger und costümirte Begleiter des Festwagens zu Pferde erschienen.

Als der Zug vor dem Gabentempel auf dem Festplatz Aufstellung genommen hatte, überreichte Stadtrath Schmidt (Leipzig) die Bundesfahne an die Feststadt Frankfurt, namens deren sie Oberbürgermeister Miquel in Empfang nahm.

Hierauf begann das Bankett in der Festhalle. Während desselben ergriff Herr Dr. Miquel das Wort zu folgender Rede:

Hochgeehrte Festgenossen und liebe Gäste! Im Namen des hiesigen Central-Ausschusses heiße ich die von Nah und Ferne, aus allen deutschen Gauen, aus dem Inlande und dem Auslande zum IX. Bundes- und Jubiläumsschießen herbeigeeilten Bundesbrüder und Schützen in unserer alten Kaiserstadt herzlich willkommen. Möge das Fest einen allseitig günstigen Verlauf nehmen, möge dasselbe das deutsche Nationalgefühl, die brüderliche Gesinnung aller Stämme noch mehr heben, beleben und befestigen, möge es zur Stärkung der Wehrhaftigkeit des deutschen Volkes beitragen und allen Theilnehmern zur vollen Befriedigung gereichen, möge es seinen vielen Vorgängern gleichen und höchstens von seinen Nachfolgern übertroffen werden. Und nun, liebe Festgenossen, indem wir diese nationale Feier eröffnen, der erste Gedanke sei unser erhabener, ehrwürdiger, allverehrter Kaiser. Kaiser und Reich! Welch gewaltiger Inhalt in gemeinnützigem Wirken in diesen zwei Worten. Vor 25 Jahren und heute! Welche Summe von großen weltbewegenden Ereignissen, welche ruhmreichen Erfolge und erhebenden Großthaten, welche tiefgreifenden Veränderungen in unserem Vaterlande und in der Welt, welche Wandlungen mit Gottes Hilfe, um mit dem Worte unseres Kaisers zu reden! Vor 25 Jahren, als die tiefe Sehnsucht des deutschen Volkes nach Einheit und Freiheit die wehrhaften deutschen Männer hier zum ersten Bundesschießen zusammenführte — wer hätte wohl geglaubt, daß er den Tag der Wiederaufrichtung des Reiches, der Herstellung der Einheit und Herrlichkeit unseres zerrissenen Vaterlandes noch erleben und mit eigenen Augen schauen werde, wer hätte wohl zu hoffen gewagt, daß in so kurzer Spanne Zeit unsere Träume Wirklichkeit werden und die Tage der höchsten Machtstellung und Blüthe, des Ruhmes und des Ansehens des deutschen Volkes wiederkehren würden. Große und schwere Opfer hat es gekostet und wir wollen auch bei dieser Gelegenheit unserer in fremder Erde schlafenden Helden nicht vergessen. Aber alle Opfer, sie sind freudig gebracht und bald überwunden. Eine Zeit mächtigen Aufschwungs ist gekommen in Wissenschaft und Kunst, in Gewerbe und Handel, in der Fürsorge für die Armen und Unbemittelten, in Schule und Kirche. Neben der Einheit im Ganzen ist die Mannigfaltigkeit und Vielseitigkeit im Einzelnen erhalten und gepflegt. An die Stelle des Gegensatzes und des Mißtrauens ist das innige Verständniß, die gegenseitige Ergänzung, die brüderliche Gesinnung aller Männer getreten. Ein mächtiges, auf der allgemeinen Wehrpflicht beruhendes Volksheer sichert unsere Grenzen, unsere Flotte beschützt auf allen Meeren die Interessen der Landsleute, eine aus allgemeinen Wahlen hervorgegangene deutsche Volksvertretung bringt die Stimme des Volkes zur Geltung und vertritt die gemeinsamen Angelegenheiten der Nation. Der deutsche Name ist wieder geachtet bei allen Völkern. In schnellem Anlauf suchen wir die durch die Gunst der Geschichte Vorangeeilten einzuholen. Fürsten und Völker Deutschlands sind einig auf immer. Im Reich findet ein Jeder den besten Schutz und Schirm für das Seine. Ohne das Reich aber ist kein Sein mehr denkbar. Der Weg zum Ziel war und mußte sein an manchen Stellen rauh und uneben, harte Steine, von der Vergangenheit aufgebaut, waren wegzuräumen. Aber nun ist der schwere Weg überwunden. Wir alle haben unser Aller Ziel glücklich erreicht. (Beifall.) Alle freuen sich dessen, alle Länder, Stämme und Gauen, alle Stände und Klassen, alle Parteien empfinden die Segnungen des Reiches und werden sich deß immer mehr bewußt werden. Es giebt keinen Feind des Reiches mehr. (Beifall.) Und an der Spitze dieses Reiches, welches vor Allem seine Weisheit und Kraft, sein Heldenmuth, sein Wägen und Wagen geschaffen und aufgerichtet hat, steht unser Kaiser und Herr, älter als das Jahrhundert, geliebt und verehrt von seinem Volke, wie kein Kaiser seit den Zeiten des Kaisers Rothbart, unentwegt durch so viele Mühen, Sorgen, Gefahren und Schicksalswendungen ohne Gleichen, mit Milde und Festigkeit die Geschicke Deutschlands lenkend, ein Held im Streit, Schirmer des Friedens, mächtiger Förderer seiner Werke. Was soll ich sprechen über Ihn? Soll ich reden von den Tugenden des Menschen und Regenten, beide gleich bewunderungswürdig, soll ich reden von Seinem Thun und Wirken, Ringen und Kämpfen so viel Jahrzehnte hindurch, von Seinen Großthaten und Erfolgen, von der Dankbarkeit, welche wir Ihm schulden, von der Ehrfurcht vor dem erhabenen Greise — was ich auch sage, tiefer ist es eingeschrieben in Ihren Herzen, in den Herzen aller Deutschen auf der weiten Erdenrunde. Glücklich das Volk, welches in solchen Zeiten einen solchen Führer und Lenker fand. Noch ist die Zeit der gesicherten Ruhe nicht gekommen. Das ganze deutsche Volk will Frieden und Freundschaft mit allen Nachbarn. Wenn aber Ehre, Unabhängigkeit und Sicherheit auf dem Spiele ständen, wenn die mit dem Blute unserer Söhne errungenen Güter bedroht wären, ganz Deutschland würde Schulter an Schulter zusammenstehen, kein Opfer würde groß genug sein, um die großen nationalen Errungenschaften mannhaft und siegreich zu vertheidigen. Deß sei unser greiser Kaiser gewiß für die Gegenwart und Zukunft. Auch die kommenden Geschlechter werden ihrer Vorfahren würdig sein. Das leuchtende Vorbild unseres großen Kaisers wird die Nation durch Jahrhunderte begleiten. Allüberall und zu allen Zeiten wird Sein Andenken gepriesen sein. Möge Er noch lange in Segen seines hohen Amtes walten. Mögen dem greisen Helden nur noch Tage des Friedens und der ungestörten Entwickelung der Volkswohlfahrt beschieden sein. Hoch lebe unser geliebter, ehrwürdiger Kaiser Wilhelm!

Jubelnd stimmte die nach Tausenden zählende Festversammlung in das Hoch ein; unter allgemeiner Zustimmung wurde die Absendung eines Begrüßungstelegramms an den Kaiser beschlossen. Der Vorsitzende des deutschen Schützenbundes, Landgerichtsdirector Sterzing (Gotha), ließ das deutsche Vaterland leben, während Vaniczek (Wien) seinen Spruch der Feststadt widmete. Das Hoch des Stadtraths Schmidt (Leipzig) galt den Deutschen im Auslande. Oberbürgermeister Miquel zeigte das prachtvolle Trinkhorn, die Ehrengabe des Kaisers, die allgemeinste Bewunderung erregte. Unter den zahlreichen einlaufenden Telegrammen befand sich auch eins vom Herzog von Koburg, das folgendermaßen lautete:

„Ich denke in froher Erinnerung der Zeit, da in Frankfurt die Bundesfahne geweiht wurde und bin dankbar, daß alle nationalen Hoffnungen von damals sich glorreich erfüllt haben; sende den festlich versammelten Schützen den Ausdruck warmer unwandelbarer Theilnahme; der Deutsche Schützenbund möge auch im zweiten Vierteljahrhundert fröhlich gedeihen.“

Hauptmann Jaen (Berlin) beschränkte sich auf wenige Worte, die in einem Schlußhoch auf den Kaiser gipfelten. Damit schloß der officielle Theil des Bankets.

Redner dankte dem Vorredner für seine freundlichen Begrüßungsworte. Des Weiteren führte er aus, daß die heutige Versammlung nur ein Product und eine Fortsetzung der Berliner Versammlung sei. Aber trotzdem sei es am Platze, heute nochmals zu betonen, was der Verband der deutschen Rabbiner erstrebe. Redner setzt darauf in geistvoller und tiefdurchdachter Rede Zweck und Ziele des Rabbinerverbandes auseinander, insbesondere im Gegensatz zu früheren Rabbiner-Versammlungen. (Einen ausführlichen Bericht über die Rede behalten wir uns vor.)

Die Versammlung nahm die Ansprache des Redners mit lebhaftestem Beifall entgegen; darauf wurde die Wahl des Bureaus vorgenommen. Auf Antrag des Dr. Vogelstein-Stettin wurde das bei der Versammlung im Jahre 1884 in Berlin fungirende Präsidium, und zwar Dr. Joël-Breslau als Vorsitzender, Dr. Ungerleider-Berlin und Dr. Bamberger-Königsberg als Vicepräsidenten, durch Acclamation wiedergewählt. Als Beisitzer wurden Dr. Bloch-Jarotschin und Dr. Vogelstein-Stettin und als Schriftführer Dr. Goldschmidt-Birkenfeld und Dr. Knoller-Breslau berufen.

Nachdem Herr Dr. Ungerleider-Berlin dem Präses der hiesigen Synagogengemeinde, Rechtsanwalt Milch, sowie dem Vorsitzenden Dr. Joël für deren Ansprache seinen Dank ausgesprochen hatte, erstattete er den ersten Bericht des „Rabbiner-Verbandes in Deutschland", welcher die Zeit von Juni 1884 bis December 1886 umfaßt. Der Bericht ist den Verbandsmitgliedern gedruckt zugegangen.

Herr Dr. Brann-Pr.-Stargard legte der Versammlung den Kassenbericht pro 1. Januar 1885 bis 31. December 1886 vor. Danach betrugen die Einnahmen 907,30 M., die Ausgaben 609,18 M., mithin blieb für das Jahr 1887 ein Bestand von 298,12 M. Die Versammlung ertheilte dem Kassirer Decharge.

Nunmehr ergriff Herr Dr. Ungerleider-Berlin das Wort zu seinem Referat „über Jugendgottesdienst". Redner führte aus, daß der Gottesdienst für die Jugend ein unabweisliches Bedürfniß sei. Leider werde aber heute die religiöse Erziehung der Jugend vernachlässigt. Tanz-, Turn- und Clavierstunden gingen dem Religionsunterricht vor. Dies müsse nun anders werden. Redner ging sodann auf die Art des Jugendgottesdienstes näher ein.

An der diesem Vortrage sich anschließenden Discussion betheiligten sich die Herren DDr. Badt, Feßler, Joël und Roth.

Sodann wurde folgende Resolution angenommen:

> Die Versammlung spricht aus, daß sie bestrebt sein will, den Jugendgottesdienst einzuführen, und überläßt den Modus den einzelnen Gemeinden.

Herr Rabbiner Dr. Bloch-Posen hielt hierauf einen Vortrag über „Akiba Eger, seine Aufnahme als Rabbiner in Posen und seine dortige Amtsverwaltung." Redner schilderte in äußerst anziehender Weise den Conflict, der sich zwischen Vorstand und Synagogengemeinde in Posen im Jahre 1815 erhob, als Akiba Eger in das seit dem Jahre 1806 verwaiste Posener Rabbinat berufen wurde. Die Gemeinde nahm sogar die Intervention des damaligen Oberpräsidenten in Anspruch, um die Berufung Egers zu hintertreiben. Schließlich erfolgte eine Einigung zwischen Vorstand und Gemeinde, worauf Eger nach Unterzeichnung eines Contractes am 14. September 1815 das Rabbinat übernahm. Redner entwarf sodann ein anschauliches Bild von dem Charakter und Wirken Egers in Posen.

Die Versammlung war den durch höchst interessante Actenstücke belegten Ausführungen des Redners mit gespannter Aufmerksamkeit gefolgt und brach beim Schlusse derselben in lebhafte Beifallsrufe aus.

Hierauf ließ der Vorsitzende eine halbstündige Pause eintreten. Nach Beendigung derselben referirte Herr Dr. Vogelstein-Stettin „über Religions-Fortbildungsschulen". Redner hob hervor, daß der religiöse Nothstand am schreiendsten bei den aus der Schule entlassenen Jünglingen sei. Zur Abhilfe dieses Nothstandes schlage die Commission die Gründung von Fortbildungsvereinen vor. Dafür müßten insbesondere die Gemeindevorstände, die Lehrherren und die Jünglinge selbst wirken. Den Rabbinern liege es ob, Vorträge zu halten, einen kleinen Gottesdienst zu veranstalten 2c.

An das Referat schloß sich eine längere Debatte, an welcher sich insbesondere die Herren DDr. Klemperer, Rawicz, Vogelstein, Ungerleider und Goldschmidt betheiligten. Schließlich wurde folgende Resolution angenommen:

> Die Versammlung erklärt sich principiell damit einverstanden, daß in allen größeren Städten die Bildung von Jünglings-Fortbildungsvereine angestrebt werde.

Als vorletzter Punkt stand auf der Tagesordnung die Berathung des Statuts. Letzteres ist in der Sitzung des Central-Ausschusses vom Juni 1886 einer eingehenden Revision unterworfen und umgearbeitet worden. Das Statut umfaßt 23 Paragraphen. § 1 lautet: Der für den Umfang des Reiches unter dem Namen „Rabbiner-Verband in Deutschland" gegründete Verein hat seinen Sitz in Berlin. Er bezweckt: a. Hebung des religiösen Sinnes und Lebens innerhalb der Judenheit; b. Wahrung der Ehre des Judenthums gegenüber Verunglimpfungen und ungerechtfertigten Angriffen auf dessen Lehrgehalt; c. Wahrung der Würde und des Ansehens des Rabbinerstandes; d. Förderung seiner Mitglieder in wissenschaftlicher und amtlicher Thätigkeit. — § 2 hat folgenden Wortlaut: Der Verband sucht seinen Zweck zu erreichen: a. durch Hebung des Religionsunterrichtes der Jugend, Pflege der jüdischen Literatur und Veranstaltung diesbezüglicher öffentlicher Vorträge; b. durch Verbreitung richtiger Kenntniß des Judenthums, seiner Lehren und Geschichte; Abwehr und Widerlegung jeglicher Entstellung derselben; c. durch Austausch von Erfahrungen in der Amtsverwaltung, einheitliches Vorgehen bei gemeinsamen Angelegenheiten und Wahrung der Interessen seiner Mitglieder.

Nachdem in lebhafter Debatte einige allgemeine Fragen erörtert waren, wurde das Statut paragraphenweise durchberathen und schließlich en bloc angenommen.

Sodann widmete der Vorsitzende Herr Dr. Joël dem am 24. August vorigen Jahres verstorbenen Mitgliede des Central-Ausschusses, Oberrabbiner Dr. W. Landau in Dresden einen warmen Nachruf. Die Versammlung ehrte das Andenken des Dahingeschiedenen durch Erheben von den Sitzen. Den Schluß der Verhandlungen bildete die Neuwahl des Central-Ausschusses. Auf Antrag des Herrn Dr. Klemperer wurde der bisherige Central-Ausschuß per Acclamation wiedergewählt. Derselbe setzt sich zusammen aus den Herren: DDr. Joël-Breslau, Vorsitzender des Central-Ausschusses; Ungerleider-Berlin, Vorsitzender, Frankl-Berlin, Schriftführer, Bamberger-Königsberg, Kassirer des geschäftsführenden Vorstandes; Guttmann-Hildesheim, Rahmer-Magdeburg, Vogelstein-Stettin, Schwarz-Carlsruhe, Werner-Danzig, Delegirter des Ost-, Westpreußischen und Pommerschen Bezirksverbandes.

An Stelle des verstorbenen Ober-Rabbiners Landau wurde durch Listenscrutinium Rabbiner Dr. Maybaum-Berlin mit allen gegen eine Stimme gewählt. Als Stellvertreter wurden in den Central-Ausschuß gewählt die Herren DDr. Rosenthal-Beuthen, Perles-München und Bloch-Jarotschin.

Der Schluß der Versammlung erfolgte nach 4 Uhr Nachmittags. Die morgige Versammlung beginnt um 10 Uhr Vormittags im Saale der „Gesellschaft der Freunde". Auf der Tagesordnung stehen verschiedene Vorträge von allgemeinem Interesse.

XXII. Verbandstag der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften Schlesiens.

+d. Freiburg, 5. Juli.

Gemäß des auf dem vorigen Verbandstage in Namslau gefaßten Beschlusses war der diesjährige Verbandstag für den 4. und 5. Juli nach hier berufen worden. Die Anwaltschaft war auf demselben durch Herrn Parisius vertreten. Gegen 4 Uhr eröffnete gestern der Verbandsdirector des schlesischen Unterverbandes, Buchhändler Morgenstern-Breslau, die erste Sitzung, indem er die Anwesenden herzlich willkommen hieß und die Hoffnung und den Wunsch daran knüpfte, daß auch die diesmaligen Verhandlungen dem Genossenschaftswesen im Allgemeinen, wie den Vereinen des schlesischen Verbandes im Besonderen förderlich sein möchten. Bei der hierauf erfolgenden Wahl des Bureaus wurden neben dem Verbandsdirector, Buchhändler Morgenstern, und dessen Stellvertreter, Director Klinkert-Breslau, der Vorsitzende des hiesigen Vereins, Herr Krug, zum Vorsitzenden ernannt. Die Protokollführung übernahmen die Herren Schulz und Töpffer von hier. Demnächst erhielt der Vorsitzende des hiesigen Vereins, Herr Krug, das Wort, um die Versammlung namens der Stadt Freiburg zu begrüßen.

Der Vorsitzende dankt dem Herrn Redner für die freundlichen Worte und glaubt im Namen der Versammlung constatiren zu können, daß man gerade hierher besonders gern gekommen sei. Der Vorsitzende macht demnächst verschiedene Mittheilungen und verliest zunächst ein Schreiben des Vorstandes des Vereins zu Strehlen, in welchem derselbe sein Nichterscheinen beim Verbandstage entschuldigt.

Der Vorsitzende nimmt im Weiteren Gelegenheit, die Aufmerksamkeit der Theilnehmer auf ein Werk des Verbandsdirectors des thüringischen Verbandes, Herrn Schwanitz, zu lenken, welches unter dem Titel „Genossenschaftliches Hilfsbüchlein" kürzlich erschienen ist. Dasselbe enthält das Genossenschaftsgesetz, das Statut des allgemeinen Verbandes und andere für Genossenschaften wichtige Materien und ist deshalb denselben zur Anschaffung zu empfehlen. Nachdem sodann die definitive Tagesordnung für beide Sitzungen festgestellt worden ist, gelangt der

Bericht des Verbandsdirectors zum Vortrage. Wir heben aus demselben Folgendes hervor:

Wenn auch aus dem abgelaufenen Geschäftsjahr Thatsachen von hervorragender Bedeutung für das gesammte Genossenschaftswesen nicht zu berichten sind, so liegen doch eine ganze Reihe von Fragen vor, welche die genossenschaftlichen Kreise während dieser Zeit andauernd beschäftigt haben. Insbesondere sind es Fragen der Besteuerung und der Stempelpflicht, welche noch fortdauernd im Vordergrunde des Interesses stehen und deren verschiedenartige Behandlung an verschiedenen Orten unzweideutige gesetzliche Bestimmungen recht schmerzlich vermissen läßt.

Die schon seit Jahren schwebende Frage einer Revision des deutschen Genossenschaftsgesetzes scheint nach Andeutungen aus Regierungskreisen nunmehr einer Lösung entgegenzugehen und es werden dabei voraussichtlich zwei Fragen in den Vordergrund treten, nämlich die der Zulassung von Genossenschaften mit beschränkter Haftbarkeit und die von der Controle der Behörden über die Geschäftsführung der Genossenschaften.

Für die Zulassung von Genossenschaften mit beschränkter Haftbarkeit ist die Zahl der Stimmen auch in den Kreisen der Genossenschaften selbst mit jedem Jahr gewachsen. Dagegen wird es nothwendig sein, mit allen gesetzlichen Mitteln die bisherige Unabhängigkeit der Vereine von der Controle durch staatliche oder communale Verwaltungsbehörden zu vertheidigen, und es wird dies mit um so größerem Erfolge geschehen können, je sorgfältiger und vollständiger die Verbände das selbstgeschaffene Institut der Verbands-Revisoren weiterbilden. Ob dann dennoch der Versuch gemacht werden wird, die Gewinnvertheilung in den Vereinen im Wege der Gesetzgebung auf einer neuen Grundlage zu regeln, steht dahin; jedenfalls dürfen die Vereine zu ihrem Anwalt das Vertrauen haben, daß er im gegebenen Falle mit ganzer Kraft im Reichstage für die Interessen der Genossenschaften eintreten wird.

Ein bedeutsamer Fortschritt in der Entwickelung des deutschen Genossenschaftswesens ist auf dem vorjährigen Vereinstage in Colberg zum Abschluß gekommen, nämlich die Begründung einer Hilfskasse deutscher Genossenschaften.

Der schlesische Verband umfaßte bei Beginn des Geschäftsjahres 58 Vereine, davon ist neuerdings die Strehlener Molkerei ausgeschieden, welche sich der Vereinigung landwirthschaftlicher Genossenschaften angeschlossen hat, so daß das neue Geschäftsjahr mit einem Bestande von 57 Vereinen beginnt.

Die heute zur Vertheilung gelangte Tabelle der Rechnungsabschlüsse enthält die Abschlüsse von 52 Vereinen, so daß die Abschlüsse von 5 Vereinen fehlen. In der Tabelle ist, einem auf dem vorjährigen Verbandstage ausgesprochenen Wunsche entsprechend, eine neue Colonne eingefügt, enthaltend die Spareinlagen bei den verschiedenen Vereinen.

Die geschäftliche Entwickelung der Vereine des Verbandes ist im Wesentlichen unverändert geblieben, insbesondere ist trotz der Ungunst der allgemeinen Verhältnisse, die Bevölkerung den Bestrebungen derselben zu entfremden, weder die Mitgliederzahl noch der Umfang der Geschäfte zurückgegangen. Eine Anzahl von Vereinen haben den Zinsfuß für Darlehne herabgesetzt; wahrscheinlich ist es neben dem großen Geldüberfluß hauptsächlich nur diesem Umstande zuzuschreiben, daß die Gesammtsumme des Jahresgewinnes gegen diejenige des Vorjahres etwas zurückbleibt, doch wird die Zeit diesen Minder-Ertrag sicher sehr bald ausgleichen. Der Bericht empfiehlt wiederholt denjenigen Vereinen, welche noch immer an den früheren hohen Zinssätzen für Darlehne festhalten, eine Ermäßigung ernstlich in Erwägung zu ziehen.

13 Vereine haben Verluste erlitten, aber nur 2 waren genöthigt, von einer Dividenden-Vertheilung ganz abzusehen. Im Uebrigen schwankt die Dividende bei den einzelnen Vereinen zwischen 4—12 pCt. Die Summe der Reservefonds, sowie der Geschäftsantheile der Mitglieder ist wiederum nicht unwesentlich gewachsen, was den besten Beweis für die solide Geschäftsführung und Verwaltung der Vereine liefert.

Von besonderen Ereignissen im Verbande erwähnt der Bericht, daß die Vereine zu Bernstadt, Grotikau, Lüben, Ostrowo und Wüstegiersdorf im Laufe des Verbands-Geschäftsjahres das Fest des 25jährigen Bestehens gefeiert haben. Diesen Vereinen reiht sich jetzt auch der hiesige Vorschuß-Verein an.

Aus ihrem genossenschaftlichen Wirkungskreise wurden durch den Tod abgerufen: der langjährige Kassirer des Vorschußvereins zu Brieg, Herr Matzdorf; der Director des Vorschußvereins zu Nimptsch, Herr Seeliger; der Vorsitzende des Vorschußvereins zu Rosenberg, Herr Kämmerer Beyer; die Vorstandsmitglieder des Vorschußvereins zu Groß-Strehlitz, Herr Director Dowerg und Herr Controleur Barotke. Die Versammlung ehrt deren Andenken durch Erheben von den Plätzen.

Zur Communalsteuer sind im Laufe des Jahres neu herangezogen: die Vorschußvereine zu Bernstadt, Guhrau, Löwen, Neisse und Gr.-Strehlitz, von denen die Vereine zu Bernstadt, Guhrau und Löwen reclamirt haben.

Es mehren sich in neuerer Zeit die Fälle, in denen diese Reclamationen günstigen Erfolg gehabt haben, was umsomehr für alle Vereine, welche sich durch die Steuerveranlagung beschwert fühlen, Anlaß bieten wird, ebenfalls dagegen zu reclamiren.

Der Hilfskasse der deutschen Genossenschaften sind von schlesischen Vereinen bis jetzt beigetreten: die Vorschußvereine zu Breslau, Löwen, Neisse, Oels, Oppeln und Tarnowitz. — Auch gewinnt die schöne Sitte immer mehr Verbreitung, einen Theil des Reingewinnes gemeinnützigen Zwecken zu widmen.

Der Verbandsvorstand ist wiederum, wie in den Vorjahren, zu einer Sitzung behufs Vorbereitung des heutigen Verbandstages zusammengekommen.

Der Verkehr der Verbandsleitung mit den einzelnen Vereinen hat sich trotz der geringen Zahl der Vereine in diesem Jahre wiederum gesteigert, die Zahl der eingegangenen Briefe beträgt außer 11 Revisionsberichten 173 gegen 171 im Vorjahre, die Zahl der abgesandten Briefe, außer mehreren Versammlungen im Auftrage der Anwaltschaft, 143 gegen 137 im Vorjahre. Das Kassen-Journal enthält in Einnahme 67, in Ausgabe 40, zusammen also 107 Posten.

Zum Schluß constatirt der Bericht, daß die wirthschaftliche Lage im Allgemeinen durchgehends Zeichen der Besserung erkennen läßt, welche günstig auf die Geschäftsergebnisse unserer Vereine zurückgewirkt hat; daß mit sehr geringen Ausnahmen alle Vereine des Verbandes sich in befriedigender Entwickelung und Geschäftslage befinden und daß überall das Streben hervortritt, vorhandene Mängel zu beseitigen und auf dem Boden richtiger genossenschaftlicher Grundsätze ihre Einrichtungen mehr und mehr zu vervollkommnen. Der Erfolg wird nicht ausbleiben und der Segen der genossenschaftlichen Thätigkeit sich in immer weiteren Kreisen Anerkennung verschaffen.

Hierauf erstattete Klinkert-Breslau den Revisionsbericht über die Verbandskasse pro 1886/87 und beantragt, dem rechnungslegenden Verbands-Director dankend Decharge zu ertheilen. Dies geschieht. Die Versammlung schreitet demnächst zur Feststellung des Etats des Verbandes pro 1887/88, welcher in Einnahme und Ausgabe mit 6768,71 Mark abschließt. Der Referent, Klinkert-Breslau, begründet die einzelnen Positionen und stellt schließlich folgenden Antrag: „Der 23. schlesische Verbandstag beschließt, der Hilfskasse deutscher Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften als Mitglied mit dem jährlichen Betrage von 50 Mark beizutreten." Hübner-Waldenburg findet diesen Beitrag zu gering und beantragt, mindestens 300 M. zu bewilligen. Der Vertreter der Anwaltschaft, Parisius, giebt zunächst seiner Befriedigung über den Antrag Ausdruck und ersucht dann die Versammlung, nicht über den Betrag von 50 Mark hinauszugehen. Es komme nicht sowohl auf die Höhe des Betrages an, als darauf, daß der Verband das Recht erhalte, in den Angelegenheiten der Kasse mitzusprechen. Ein zu hoher Beitrag könne die einzelnen Vereine abschrecken, selber der Kasse beizutreten und würde es auch unmöglich machen, im Rahmen des aufgestellten Etats zu wirthschaften. Der Verbands-Director Morgenstern glaubt ebenfalls, daß es sich bei dem Antrage im Wesentlichen um die moralische Wirkung desselben handele und daß der Verband auch nicht die Aufgabe habe, den einzelnen Vereinen die Verantwortlichkeit abzunehmen. Im Interesse einer geordneten Geschäftsführung könne er nur empfehlen, bei dem Betrage von 50 Mark stehen zu bleiben. Teuchert-Herrnstadt ersucht die Versammlung, dem Antrage folgende Fassung zu geben: „Der Schlesische Unterverbandstag tritt der Hilfskasse deutscher Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften als Mitglied bei und bewilligt für dieses Jahr 50 Mark." Redner begründet dies damit, daß man es bei dieser Fassung des Antrages in Händen habe, im nächsten Jahre mehr oder weniger zu geben. Nachdem auch noch der Vertreter der Anwaltschaft, Parisius, für diese Formulirung des Antrages eingetreten ist, Herr Kranz-Wüstegiersdorf dagegen die Gewährung von 100 Mark vorgeschlagen, gelangt der Antrag Klinkert in der von Teuchert modifizirten Form zur Annahme.

Hierauf gelangt ein Antrag des Vorstandes auf Abänderung des § 16 des Verbandsstatuts zur Annahme. Die Zahl der Deputirten zum 28sten Allgemeinen Verbandstage wird auf 5 festgestellt, von denen Vereine zu Warmbrunn, Reichenbach, Brieg und Kosel je einen zu ernennen haben, während der 5. in der zweiten Sitzung vom Verbande gewählt werden soll.

Hiermit wird gegen 7¼ Uhr die erste Sitzung geschlossen.

---

* **Vom Lobetheater.** Die Münchener, welche, wie bekannt, zuerst in Berlin (1879) den Versuch mit ihren oberbaierischen Volksstücken machten, begannen damals mit dem Volksstücke „Die Z'widerwurz'n" von Dr. Hermann von Schmid. Dieser Dichter, der zugleich Director der Münchener Bühne war und zu den Darstellern in engsten Beziehungen stand, hat ihnen also mit diesem Stücke die Wege gebahnt, auf welchen sie seitdem so erfolgreich durch ganz Deutschland gezogen sind. Es ist daher freudig zu begrüßen, daß auch wir Gelegenheit haben, diese „Z'widerwurz'n" kennen zu lernen.

* **Der Schauspieler Paul Berthold**, ein geborener Breslauer, hat vor Kurzem in Berlin als Mortimer, den er bei Gelegenheit des Gastspiels der russischen Tragödin Elisabeth Gorewa spielte, einen ansehnlichen Erfolg gehabt, wie wir aus verschiedenen uns vorliegenden Kritiken Berliner Blätter erfahren.

* **Altkatholisches.** Nachträglich können wir noch mittheilen, daß zu Ehren des anwesenden Bischofs Dr. Reinkens in den oberen Sälen des Café restaurant eine gesellige Vereinigung der altkatholischen Gemeindemitglieder stattgefunden hatte, die außerordentlich zahlreich besucht war. Beim Eintritt des Bischofs sang der unter Leitung des Organisten R. Schäcker stehende Kirchenchor „Gesangverein Eintracht" einen Begrüßungs-Psalm, worauf Ansprachen des Bischofs, des Professors Dr. Weber und Pfarrers Herter folgten.

* **Im Gastwirthsgewerbe beschäftigte Personen als Dienstboten und als Gewerbe-Gehilfen resp. Gehilfinnen.** Durch ministeriellen Entscheid ist jetzt die Frage entschieden worden, ob die im Gastwirthsgewerbe beschäftigten Dienstboten als Gewerbe-Gehilfen resp. Gehilfinnen zu betrachten seien oder nicht. In Berlin sind die Dienstboten verpflichtet, zum Gesinde-Belohnungs- und Unterstützungsfonds beizusteuern, und diese Verpflichtung liegt naturgemäß auch den im Gastwirthsgewerbe beschäftigten Dienstboten ob. Letztere wurden aber als „Gewerbe-Gehilfen resp. -Gehilfinnen" dem Krankenversicherungszwange unterworfen und müssen seit dem 1. December 1884 in Berlin der Ortskrankenkasse für das Gastwirthsgewerbe oder aber einer freien Hilfskasse angehören. Um eine principielle Lösung herbeizuführen, richteten sowohl die Ortskrankenkasse für das Gastwirthsgewerbe als auch die beiden Berliner Gastwirthsvereinigungen, der Verein der Berliner Gastwirthe und der Verein der Berliner Weißbierwirthe, Eingaben an das Polizeipräsidium, um die im Gastwirthsgewerbe als „Gewerbegehilfen" thätigen „Dienstboten" von ihrer Beitragspflicht zum Gesinde-Belohnungsfonds zu entbinden. Das Polizeipräsidium verhielt sich jedoch ablehnend. In Folge dessen wurde der Vorsitzende der Ortskrankenkasse und des Vereins Berliner Weißbierwirthe in dieser Angelegenheit beim Minister des Innern vorstellig und hat nunmehr von den Ministern des Innern und für Handel und Gewerbe den Bescheid erhalten, „daß für die Beitragspflicht der betreffenden Personen, ebensowie für den Mitgenuß an den Vortheilen der Anstalt, lediglich der Umstand entscheidend ist, ob dieselben sich zu häuslichen und wirthschaftlichen Diensten verpflichtet haben und demnach zum gemeinen Gesinde gehören (§§ 1, 57, 60 der Gesindeordnung vom 8. November 1810, §§ 2, 3 des revidirten Anstaltsstatuts vom 30. Mai 1864). An dieser Zugehörigkeit wird in dem Falle, daß dieselben Personen auch im Gewerbebetriebe ihrer Dienstherrschaft beschäftigt werden und deshalb nach Maßgabe des Reichsgesetzes vom 15ten Juni 1883 bei einer Ortskrankenkasse gegen Krankheit zu versichern sind, nichts geändert. Auf eine Befreiung von dem Beitrags- bezw. Versicherungszwange haben die genannten Personen weder nach der einen, noch nach der andern Seite hin Anspruch, da die Belohnungs- und Unterstützungsanstalt als eine der Krankenversicherung dienende Kasse im Sinne der §§ 75, 85 des Reichsgesetzes nicht anzusehen ist. Ebensowenig kann eine solche Befreiung im § 4 Abs. 2 a. a. O., welcher sich lediglich auf die Stellung der Dienstboten zur Gemeinde-Krankenversicherung bezieht, hergeleitet werden." Mit diesem Bescheide wird also die doppelte Verpflichtung, von welcher die Gastwirthe ihre Dienstboten befreien wollten, ausdrücklich festgestellt.

—t **Der Stadtverband der evangelischen Männer- und Jünglingsvereine Breslaus** hielt am 3. Juli im Concerthause ein Sommerfest der zu ihm gehörigen Vereine ab, zu dem sich der Concerthausgarten bis auf den letzten Platz gefüllt hatte. Der Kgl. Kammerherr Major a. D. Graf v. d. Recke-Volmerstein hielt die patriotische Ansprache.

—t **Der Evangelische Männer- und Jünglingsverein „Zoar"** hierselbst begeht am Sonntag, 10. huj., das Fest der Fahnenweihe. Die kirchliche Feier wird Nachmittags 2 Uhr in der Kirche zu St. Christophori stattfinden, wobei Pastor Günther die Festpredigt halten wird. Um 5 Uhr wird in Pietsch's Etablissement, Gartenstraße, eine Nachfeier abgehalten.

* **Socialdemokratisches.** Der Schriftsteller und Student Johann Kasprowicz, welcher wegen socialistischer Umtriebe verfolgt wurde, aber flüchtig geworden war, ist heute, der „Schles. Ztg." zufolge, in Breslau verhaftet worden.

Schlesier beim Jubiläumsschießen. Unter denjenigen, welche sich in Frankfurt a. M. die zehn ersten Becher im Felde und im Stande erschossen, befanden sich auch zwei Schlesier, die Herren Härtel und Paul Hoppe, beide aus Liegnitz. Ferner hat sich noch Herr Karl Foitzick aus Liegnitz einen Feldbecher erschossen.

* **Zur Reisesaison.** Vom 9. Juli c. werden von hier aus Saisonbillets nach Zinnowitz mit 45tägiger Giltigkeitsdauer ausgegeben. Ebensolche Billets sind seit dem 5. Juli c. von Gleiwitz aus zu haben nach Colberg, Cranz, Zoppot, Neufahrwasser, Swinemünde, Wolgast, Greifswald, Stralsund und Bergen auf Rügen. (Siehe Inseratentheil.)

* **Für Ferienreisende.** Um den zu erwartenden starken Personenverkehr bei Beginn der Schulferien zu bewältigen, wird Freitag, 8. Juli cr., ein Extrazug von Breslau nach Hirschberg abgelassen, der hier um 11 Uhr 25 Min. Vorm. abgeht und in Hirschberg um 3 Uhr 12 Min. Nachmittags ankommt. Dieser Extrazug wird in Dittersbach Anschluß in der Richtung nach Glatz und in Hirschberg Anschluß in der Richtung nach Schmiedeberg haben. Freitag, 8. Juli, und Sonnabend, 9. Juli, werden die Billetschalter und Gepäckexpeditionen des Freiburger Bahnhofes den ganzen Tag über zum Vorverkauf von Billets und zur Vorexpedirung von Gepäck geöffnet sein. Auf dem Centralbahnhofe findet ebenfalls ein Vorverkauf von Billets statt, über den alles Nähere im Inseratentheile unseres Blattes zu ersehen ist.

Mit zwei Beilagen.

=ββ= **Vom Bau des neuen Posthauses.** Die Arbeiten am Ausbau des nördlichen Theiles des neuen Posthauses neigen sich immer mehr ihrer Vollendung entgegen. Gegenwärtig ist man schon mit Einfügung der Fensterrahmen beschäftigt, worauf die innere Ausschmückung und Ausstattung der Räume in Angriff genommen werden wird. Mit diesen [illegible] schreitet in gleichem Schritt die architektonisch-plastische Ausstattung der Nordfaçade vorwärts, welcher eine besonders reiche ornamentale Ausstattung zugedacht ist. In dem sphäroidisch aus der Fläche hervortretenden Medaillon unterhalb des Frieses des Portalgiebels wird ein Reliefporträt Kaiser Wilhelms in Brustbild in colossalen Dimensionen ausgemeißelt, welches von unten aus gesehen lebensgroß wirken wird. Der Monarch ist im Kaisermantel, jedoch ohne Krone auf dem Haupte dargestellt. Nach dem für jetzt definirten und genehmigten Project bekommt nur die nördliche Façade eine Attica mit figürlicher Bekrönung; nur an den anschließenden Ecken gehen kleine Theile der Attica auf die östliche resp. die westliche Façade über. Es ist jedoch für später eine Fortführung der Attica rings um das ganze Gebäude in Aussicht genommen, wodurch dann auch erst die vollständige, der Stilart des Gebäudes entsprechende Bekrönung herbeigeführt wird. Die Vollendung des Bauwerks in dem jetzt fixirten Umfange der Arbeiten ist wohl im Herbst cr. zu erwarten. Die Monde der jetzt schon seit mehreren Jahren bestehenden provisorischen Gepäck-Besorgungsstelle im früher Weberbauer'schen Lokale an der Zwingerstraße und Groschengasse dürften somit gezählt sein.

p. **Gebirgsverein der Grafschaft Glatz.** Der zweite diesjährige Ausflug (Herrenpartie) der hiesigen Section des Gebirgsvereins der Grafschaft Glatz findet am 30. und 31. Juli nach Reinerz und der „Hohen Mense" statt. Der Ausflug ist auf 1½ Tage berechnet. Die Abfahrt von Breslau erfolgt Sonnabend, 30. Juli, Mittags 1 Uhr, die Rückkehr Sonntag Abends. In der Erwartung, daß die Sectionsmitglieder sich an diesem Ausflug zahlreich betheiligen werden und es somit möglich sein wird, bei der königl. Eisenbahn-Verwaltung rechtzeitig eine Fahrpreisermäßigung zu beantragen, hat der Vorstand den Preis für die Mitglieder auf nur 12 M., für Gäste auf 14 M. festgesetzt, wofür freie Eisenbahnfahrt, Wagenfahrt von Glatz nach Reinerz und zurück, Abendessen in Reinerz, Nachtquartier und Mittagessen gewährt wird.

* **Vom Concerthause.** Wie uns mitgetheilt wird, ist vor der Hand von einer Renovation des Saales des Concerthauses in diesem Jahre noch nicht die Rede. Unsere Mittheilung, daß Herr Maler Heintze die Decorationsmalereien übernommen hätte, beruht daher auf einem Irrthum.

=ββ= **Die neue Lützowstraße,** welche die langerwünschte Verbindungsstraße zwischen der Klosterstraße und der Vorwerkstraße, östlich vom Kloster der Barmherzigen Brüder, bildet, wird voraussichtlich noch vor dem Herbst verkehrsfähig werden. Das Granitsteinmaterial für die Pflasterung des in ansehnlicher Breite angelegten Straßendamms lagert bereits an der Baustelle. Für Fußgänger ist die Straße, wenn auch nicht grade in bequemer Weise, schon jetzt passirbar. Die Bauthätigkeit an der neuen Straße belebt sich immer mehr. An der Westseite erheben sich bereits fünf hübsche Neubauten. An der Ostseite ist ein großes Haus nahezu fertiggestellt. Die Lage der neuen Straße ist eine so vortheilhafte, daß die Nachfrage nach Wohnungen die Baulust voraussichtlich nicht im Stiche lassen wird.

* **Kirchner'sche Brauerei.** Die in der Stadt umlaufenden Gerüchte vom Verkauf der hiesigen Kirchner'schen Brauerei einschließlich der „Stadt Danzig" und des früheren der Gorkauer Societätsbrauerei gehörigen Grundstücks an der Promenade an das Münchener Hofbräuhaus entbehren, wie wir von zuverlässiger Seite hören, jeder Begründung.

* **Straßensperre.** Behufs Kanalbaues wird die Straße am Ritterplatze von der Altbüßerstraße bis an die Sandstraße vom 4. d. Mts. ab auf die Dauer von 3 Wochen für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.

+ **Zur Ermittelung.** Am 18. April d. J. wurde im österreichischen Erzgebirge, unweit Neideck in Böhmen, der Leichnam eines anständig gekleideten Mannes aufgefunden. Neben ihm lag ein verrosteter Revolver und ein schwarzer Hut. Der Entseelte war schon stark in Verwesung übergegangen und sein Kopf war von Raubthieren derartig abgenagt, daß seine Gesichtszüge nicht mehr zu erkennen waren. Der Tod dieses Mannes, welcher von mittelgroßer Statur, bartlos, blond, und circa 30 Jahre alt gewesen, ist durch zwei Schüsse in Brust und Unterleib herbeigeführt worden. In seinen Kleidertaschen befanden sich eine lichtgelbe Geldtasche, eine silberne Remontoiruhr mit Goldrand und Haarkette, ein goldener Ring „A. F. 1881" gravirt, und für 100 M. Kassenscheine, sowie 5 Gulden in österreichischer Münze. Seine Kleidung bestand aus einem braunflockigen Ueberzieher, dunkelgrauem Anzug, blauweißem Hemd und braunen Socken. Alle Diejenigen, welche über den Unbekannten Auskunft zu geben vermögen, werden aufgefordert, sich im Bureau Nr. 12 des hiesigen Polizei-Präsidiums zu melden.

+ **Versuchter Selbstmord.** Am 4. Juli sprang der Arbeiter Carl L., wohnhaft Neue Tauentzienstraße, von der Brücke zwischen der Klosterstraße und dem Weidendam in die Ohle, um seinem Leben ein Ende zu machen. L. erreichte jedoch seinen Zweck nicht, denn er wurde von mehreren dort anwesenden Männern aus dem Wasser gezogen und gerettet. Schwermuth ist das Motiv zu dieser That gewesen.

+ **Verhaftet** wurde heute Vormittag ein obdachloser Arbeiter, welcher sich in einer Restauration auf der Gneisenaustraße zwei Kuffen Bairisch Bier, einige Cigarren und ein Quantum Wurst verabreichen ließ, jedoch einen Moment abpaßte, sich unbemerkt ohne Bezahlung zu entfernen. Der Zechpreller wurde jedoch von dem Gastwirth verfolgt und auf dem Ritterplatze mit Hilfe eines Schutzmanns festgenommen. Beim Verhör befragt, gestand derselbe ein, daß er kein Geld gehabt habe, um seinen Hunger zu stillen. „Wenn Sie so großen Hunger gehabt hätten, dann würden Sie auch Brot gefordert haben", wurde ihm hierauf erwidert. „Ach, im Brote ist zu viel Mehl, das esse ich nicht!" antwortete darauf der Arbeiter. Auf die Ermahnung, daß er doch lieber bei seiner kräftigen und starken Körperconstitution arbeiten könne, sagte er mit lächelnder Miene, daß er sich auch einmal auf 8 Tage hätte ausruhen wollen. Da der Genannte polizeilich angemeldet und nicht fluchtverdächtig war, so sollte er freigelassen werden. Bei seinem Austritt aus der Zelle entwendete er jedoch den dort befindlichen Zinntrinkbecher. Der Gefangeneninspector hatte den Diebstahl bemerkt, der Becher wurde ihm wieder abgenommen und der Arbeiter wegen Diebstahls wieder in die Haft zurückgeführt.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden einem Kaufmann von der Junkernstraße ein Damenpelz mit Feerückenfutter, Nerzbesatz und Kammgarnüberzuge und ein brauner und ein olivengrüner Winterüberzieher, einem Kaufmann von der Königsstraße aus seinem Laden 18 Meter schwarze Moirée-Seide, einem Holzmaler von der Gräbschnerstraße 12 Stahlkämme, einem Amtsrichter aus Trebnitz ein Packet mit Wäsche, einem Restaurateur aus Posen ein seidener Regenschirm, der Frau eines Bauunternehmers von der Moritzstraße ein zweigliedriges Granat-Armband, einem Dienstmädchen von der Rosenthalerstraße ein Portemonnaie mit 15 M. Inhalt, der Frau eines Regierungsbeamten eine Medaillonbroche mit Granaten, einer Frau von der Schießwerderstraße ein dreischnüriges Corallen-Armband. — Gefunden wurden ein Pincenez, drei Schnüre Glasperlen, eine Granatbroche, ein Corallenarmband mit goldenem Schloß, eine Rolle Wachsleinwand, und 18 Stück Notenblätter auf imprägnirtem Papier. Vorbenannte Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

⊖ **Hirschberg,** 1. Juli. [Aus der Stadtverordneten-Versammlung.] In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung erfolgte, während auch das Magistrats-Collegium anwesend war, durch Herrn Bürgermeister Bassenge die Einführung und Verpflichtung des neugewählten Stadtbauraths Herrn Rimpler, welcher demnächst auch vom Vorsitzenden, Herrn Rechtsanwalt Felscher, Namens der Stadtverordneten-Versammlung begrüßt wurde. — Die Zahl der Bewerber um die Stelle eines Beigeordneten resp. zweiten Bürgermeisters beträgt 37. Von diesen hat die Wahlvorbereitungs-Commission 11 in erster resp. zweiter Linie für die Wahl, welche am 13. d. Mts. stattfinden wird, in Vorschlag gebracht. — Dem magistratualischen Antrage, die durchaus nothwendige Errichtung einer neuen Handarbeits-Unterrichts-Klasse in der Mädchen-Volksschule zu genehmigen und das hierzu erforderliche Lehrerinnen-Honorar zu bewilligen, trat die Versammlung bei. Ebenso genehmigte dieselbe das nach der Anordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten abgeänderte neue Ortsstatut für die Handwerker-Fortbildungsschule. Ein aus der Mitte der Versammlung hervorgegangener Antrag, betreffend das Sprengen der Straßen, speciell der sehr staubigen Wilhelmstraße, wurde dem Magistrat zur Berücksichtigung überwiesen.

—oe. **Bunzlau,** 1. Juli. [Verschiedenes.] Der Bezirkscommandeur Oberstlieutenant Metze, ist behufs Abhaltung der diesjährigen Generalmusterung gestern aus Görlitz hier eingetroffen. — Der Amtsgerichtssecretär Langer hierselbst ist am heutigen Tage mit dem Titel Kanzleirath pensionirt worden. — Die Vertretung des auf 10 Wochen beurlaubten städtischen Oberförsters Schmidt ist dem Forstassessor d'Heureuse übertragen. — In Naumburg a. Q. hat am Donnerstag der Regierungspräsident Prinz Handjery die evangelische und katholische Kirche, sowie das Kloster besichtigt, nachdem er zuvor die projectirte Linie für die Eisenbahn Naumburg-Siegersdorf in Augenschein genommen hatte. Hierauf besichtigte er die Thonwaarenfabrik des Herrn Hersel in Ullersdorf und stattete nachher den Siegersdorfer Werken einen Besuch ab. — In der neuen evangelischen Kirche zu Naumburg a. Q. findet am 10ten d. Mts. das erste Kirchenconcert statt. — In der am 28. Juni abgehaltenen Stadtverordnetensitzung wurde eine Ersatzwahl für den am 1. December cr. aus dem Magistrats-Collegium ausscheidenden Stadtrath Wolf vorgenommen, nachdem der vor 14 Tagen gewählte Stadtverordnete Doussei die Wahl abgelehnt hatte. Es wurde Kaufmann C. Anders gewählt.

= **Grünberg,** 30. Juni. [Kreistag.] Unter Vorsitz des königlichen Landraths, Kammerherrn von Klinckowström, fand heute hierselbst ein Kreistag statt. Derselbe beschloß, daß der aus den Getreide- und Viehzöllen dem Grünberger Kreise zu überweisende Betrag von ca. 6000 Mark zur Deckung der auf den Kreis entfallenden Provinzialabgaben zu verwenden ist. Der vom Kreis-Ausschuß aufgestellte Etat pro 1887/88, welcher eine Einnahme von 412 400 Mark und eine Ausgabe von 301 515 Mark aufweist, wurde angenommen. In der Angelegenheit des Eisenbahnprojectes Bautzen-Sorau-Züllichau wurde folgender Antrag einstimmig angenommen: Der Kreistag wolle den Herrn Eisenbahnminister bitten, den Bau einer Eisenbahn vom Königreich Sachsen über Sorau nach Grünberg zu veranlassen, und ersuche hierbei Namens des Kreises um Bezeichnung der zu bringenden Opfer. Am Schluß der Sitzung theilte der Vorsitzende mit, daß er voraussichtlich heute zum letzten Male den Vorsitz im Kreistage geführt habe, da er sein Amt als Landrath, welches er 20 Jahre verwaltet habe, niederzulegen gedenke.

□ **Sprottau,** 2. Juli. [Communales. — Heuernte.] Vor Eintritt in die Tagesordnung der Stadtverordneten-Sitzung gedachte der Stadtverordneten-Vorsteher Rentier Schulze des am Dinstage zur letzten Ruhe bestatteten Stadtältesten Friedrich Knothe mit ehrenden Worten. Der Verstorbene hat fast drei Jahrzehnte mit nur geringen Unterbrechungen seine Kraft dem städtischen Gemeinwesen gewidmet. Die Stadtverordneten ehrten sein Andenken durch Erheben von den Plätzen. — Das Gesuch der städtischen Behörden, den Reservefonds der städtischen Gasanstalt zur Tilgung des vorhandenen Deficits mit zu verwenden, ist vom Regierungs-Präsidenten abgelehnt und denselben die Tilgung der Schuld auf andere Weise anheim gestellt worden. — An Stelle des Hotelbesitzers Krückeberg, dessen Amtsperiode zum 1. October d. J. ablief, wurde der Major a. D. Merker zum Rathsherrn gewählt; seine Wahl hat die Bestätigung der königlichen Regierung erhalten. — Die Heuernte, welche jetzt im vollen Gange ist, befriedigt die Wiesenbesitzer sowohl nach Quantität als Qualität des Heues außerordentlich.

---

h. **Lauban,** 3. Juli. [Verschiedenes.] Am vergangenen Freitage erfolgte durch den Landesbau-Inspector Herrn Lau in Hirschberg die Abnahme der neuen Straße Lauban-Bertelsdorf einschließlich der drei neuerbauten Queisbrücken. Von dem Revisor wurden keinerlei Ausstellungen gemacht. — Die hiesigen Gesangvereine beabsichtigen, dem neuen Bürgermeister am Abende des Einführungstages, welcher bis jetzt noch nicht bestimmt ist, eine Serenade zu bringen. — Die Heuernte, welche zum Theil ein recht befriedigendes Resultat ergab, ist in hiesiger Gegend als beendet anzusehen. — Zu der am 1. October vacant werdenden Cantor- und Lehrerstelle in Mittel-Steinkirch im hiesigen Kreise haben sich 20 Bewerber gefunden.

---

n. **Gottesberg,** 1. Juli. [Gastwirthsverein. — Besetzung.] Am Dinstag Abend wurde bei einer Besprechung der Gastwirthe, Destillateure &c. die Gründung eines Gastwirthsvereins im Kirchspiel Gottesberg beschlossen. Mit der Ausarbeitung eines Statuts ist eine Commission aus 8 Herren betraut. — Zum Cantor an der kath. Kirche ist Herr Lehrer Schöneich vom Fürsten v. Pleß gewählt worden.

---

r. **Schweidnitz,** 3. Juli. [Verbandstag.] In dem mit Tannengrün und verschiedenen Emblemen reichlich geschmückten Saale der Braucommune hierselbst fand heute Vormittag der 5. Verbandstag der Vereine des Eulen- und Waldenburger Gebirges unter dem Vorsitz des Amtsgerichtsraths Guttmann-Schweidnitz statt. Nach Eröffnung des Verbandstages erfolgte Feststellung der Präsenzliste, wobei sich ergab, daß folgende Vereine resp. Sectionen vertreten waren: Schweidnitz, Waldenburg, Wüstegiersdorf, Wüstewaltersdorf, Reichenbach mit den Sectionen Peterswaldau und Langenbielau, und der Gebirgsverein Zobten. Als Schriftführer wurde Gymnasial-Oberlehrer Dr. Worthmann wiedergewählt. Nach Verlesung des Protokolls des vorjährigen zu Wüstewaltersdorf stattgehabten Verbandstages erstattete der Vorsitzende Bericht über die Thätigkeit des Verbandes; es ist daraus zu erwähnen, daß demselben 7 Vereine: Schweidnitz, Waldenburg, Charlottenbrunn, Wüstegiersdorf, Wüstewaltersdorf, Zobten und Reichenbach mit den 3 Sectionen Peterswaldau, Langenbielau und Silberberg angehören. Aus den Mittheilungen über die Thätigkeit der einzelnen Vereine ist von Seiten des Eulengebirgs-Vereins Reichenbach mit seinen Sectionen die Erbauung des Aussichtsthurmes auf der hohen Eule mit einem Kostenaufwande von 3850 Mark zu erwähnen. Zu diesen Kosten haben beigetragen die Vereine Wüstewaltersdorf 900 Mk., Reichenbach 700 Mk., Langenbielau 550 Mk. und Peterswaldau 250 Mk.; es bleibt mithin noch ein Rest von 1450 Mk. zu decken. Der Thurm wird außerordentlich zahlreich besucht. Beabsichtigt wird bei demselben einen Wächter anzustellen, der von den aufsteigenden Personen ein kleines Entree zu erheben und darauf zu achten hat, daß nicht mehr als 16 Personen zugleich die Plattform des Thurmes besteigen. Der Verein Waldenburg, der trotz seines erst zweijährigen Bestehens doch schon 226 Mitglieder zählt, beabsichtigte auf dem Gipfel des Hochwaldes einen Aussichtsthurm zu errichten. Auf die dieserhalb an den Fürsten von Pleß gerichtete Anfrage theilte derselbe unterm 6. August 1886 dem Vorstande mit, daß er auf seine Kosten auf dem Hochwalde einen massiven Aussichtsthurm errichten werde. Hierauf folgte die Berathung und Beschlußfassung über eingegangene Anträge. Der Antrag des Vereins Schweidnitz: „Hat ein Verein eine zum größten Theile auf seinem Gebiete gelegene Partie bezeichnet, so soll ihm gestattet sein, auf seine Kosten auch den auf dem Nachbargebiete befindlichen Rest zu bezeichnen und mit seinen Wegweisern zu versehen", wurde einstimmig angenommen. Ebenso erfolgte die einstimmige Annahme der vom Verein Schweidnitz vorgeschlagenen Aenderung des § 4 der Verbandsstatuten dahin: „Auf jedem Verbandstage ist ein Verein mit Leitung der Verbandsgeschäfte für das nächstfolgende Kalenderjahr zu beauftragen." Der von den Vereinen Wüstewaltersdorf und Reichenbach gestellte Antrag: „Daß sich außer Reichenbach und Wüstewaltersdorf auch die übrigen Vereine des Verbandes an den noch zu deckenden Baukosten des Thurmes auf der hohen Eule betheiligen mögen" wurde mit dem Zusatze, daß „diese Betheiligung dringend wünschenswerth ist" ebenfalls einstimmig angenommen. Bei der nun folgenden Besprechung über Verbands-Angelegenheiten wurde seitens des Vertreters der Section des Eulengebirgsvereins Langenbielau hervorgehoben, daß sich die dortigen Groß- und Klein-Grundbesitzer fast durchweg ablehnend verhalten gegenüber den Bestrebungen des Vereins. Da demnach die Vereinsthätigkeit eine sehr begrenzte ist, sind die Ueberschüsse der Vereinskasse den Vereinen Reichenbach und Silberberg überwiesen worden. In erfreulicher Weise hat dagegen der Besitzer des Herrleinberges, der eine herrliche Fernsicht gestattet, diesen Höhepunkt unter die Obhut des Vereins gestellt. Vom Gebirgsverein Zobten wurde besonders hervorgehoben das außerordentlich freundliche Entgegenkommen der fiscalischen Verwaltung des Zobtenberges. Der Verein Schweidnitz ist von seinem bisherigen Princip, zur Bezeichnung des Weges bunte Farben zu verwenden, in sofern abgewichen, als derselbe sich von nun ab zu diesem Zwecke conform den übrigen Vereinen weißer Dreiecke bedient, die mit der Basis dem Ausgangspunkte, mit der Spitze dagegen dem Endpunkte des bezeichneten Weges zugewendet sind. Als Vorort für den nächstes Jahr stattfindenden 6. Verbandstag wurde Peterswaldau gewählt. — Nach Schluß der Verhandlungen wurde unter den Klängen eines von der Capelle des 38. Regiments gegebenen Concerts der Frühschoppen eingenommen, worauf ein gemeinsames Mittagsmahl im großen Saale der Braucommune stattfand. Den Schluß des Verbandstages bildete Nachmittags eine Partie über Ohmsdorf und den Haselweg nach der Seylerhöhe und fernerhin ein gemüthliches Beisammensein der zahlreichen Theilnehmer in Ober-Weistritz.

1. **Oelse** b. Freiburg, 3. Juli. [Fahnenweihe.] In festlichster Weise beging heute der Militärverein sein Fahnenweihfest. Am Festzuge durch das reich geschmückte Dorf betheiligten sich der Striegauer Kreis-Kriegerverband und Kriegervereine aus den Kreisen Schweidnitz und Waldenburg. Die Weihe der Fahne wurde im herrschaftlichen Lindengarten vollzogen. Concert und Ball in den Gasthöfen zu Oelse und Ullersdorf beschlossen den Festtag.

---

1. **Königszelt,** 3. Juli. [Diebstahl. — Beschälstationen.] In der am Zedlitzwalde gelegenen Buschmühle wurden jüngst dem Mühlkutscher 60 M. gestohlen. Alle Anzeichen der Ausführung des Diebstahls deuteten darauf hin, daß der Dieb im eigenen Gehöft zu suchen sei. In den letzten Tagen wurde nun der in der Mühle dienende Knecht, welcher den Diebstahl zuerst bemerkt und darauf aufmerksam gemacht hatte, wegen dringenden Verdachts, den Diebstahl ausgeführt zu haben, in Haft genommen und dem kgl. Amtsgericht Schweidnitz überwiesen. — Am 1. Juli sind die Beschäler von den Stationen Wickendorf, Weizenrodau und Floriansdorf nach dem kgl. Landgestüt Leubus zurückgekehrt. Auf genannten Stationen sind dies Jahr 250 Stuten gedeckt worden.

‖ **Reichenbach,** 3. Juli. [Wanderversammlung schlesischer Bienenzüchter. — Freischießen.] In der heute abgehaltenen Sitzung des Reichenbacher Bienenzüchter-Vereins machte der Vorsitzende, Lehrer Hellmuth, die erfreuliche Mittheilung, daß der Altmeister deutscher Imker, Dr. Dzierzon, bestimmt die hier am 31. Juli und 1. August tagende IX. Wanderversammlung des General-Vereins schlesischer Bienenzüchter besuchen, also Eisenach, wo die thüringischen Imker gleichzeitig tagen, nicht aufsuchen wird. Auf der Tagesordnung steht nun auch ein Vortrag von Dr. Dzierzon, die Auswinterung der Bienen betreffend. Durch ministeriellen Entscheid ist innerhalb der Directionsbezirke Breslau, Halbstadt, Berlin und Erfurt die Rückfracht für alle Ausstellungsobjecte, welche nicht verkauft werden, frei. — Bei dem von der hiesigen Schützengilde in voriger Woche veranstalteten Freischießen waren Schützen aus Görlitz, Freiburg, Schweidnitz, Strehlen, Striegau, Saarau, Langenbielau und Ludwigsdorf bei Neurode anwesend. Abgegeben wurden 3340 Schuß; Uhrmacher Bittner-Reichenbach machte den besten Schuß, ihm folgten Kaufmann Oscar Cohn-Reichenbach und Brennereibesitzee Rudolf Scholz-Ludwigsdorf.

△ **Landeck,** 30. Juni. [Verschiedenes.] Am 27. und 28. d. Mts. fand bei der hiesigen königl. Präparandie die Aufnahmeprüfung statt, zu welcher sich 44 Zöglinge gemeldet hatten, die auch sämmtlich erschienen waren. Es bestanden 30 die Prüfung, 27 konnten jedoch nur aufgenommen werden. Die übrigen 3 werden daher bei einer anderen Präparanden-Anstalt ihre Aufnahme nachsuchen müssen. — Die letzte Kurliste unseres Bades weist nach 406 Familien mit 708 Personen als Kurgäste und 487 zur Erholung hier weilende Fremde, zusammen 1195 Personen.

---

r. **Neumarkt,** 4. Juli. [Verschiedenes.] In der hiesigen „Herberge zur Heimath" übernachteten im Monat April 45, im Monat Mai 49 und im Monat Juni 47, zusammen im zweiten Quartal 1887 141 Personen. — Am Sonnabend feierte der Stellmachermeister Gottlob Guschker zu Flämischdorf sein 60jähriges Meister-Jubiläum. Eine Deputation der hiesigen „Innung vereinigter Holzarbeiter", welcher der Jubilar angehört, beglückwünschte denselben und überreichte ihm ein kunstvoll ausgestattetes Diplom. — Von dem hier kürzlich versammelt gewesenen Kreistage sind u. a. gewählt worden: als Vertreter des Kreises für den Kreisvorstand der Elementarlehrer-Wittwen- und Waisenkasse bis Ende 1888 Bürgermeister Quehl hierselbst, und als Mitglieder der Commission zur Ausführung des Kriegsleistungsgesetzes bis Ende 1889 Großgrundbesitzer Scholz-Spillendorf und Gerichts-Assessor a. D. Dyhrenfurth-Jacobsdorf.

---

k. **Ohlau,** 4. Juli. [Wahlen zur Provinzial-Synode. — Landrathsamt. — Einbruch. — Communales.] Zu Provinzial-Synodal-Abgeordneten sind seitens der Ohlauer Kreissynode gewählt worden: Superintendent Punke-Wüstebriese und Gymnasialdirector Dr. Altenburg, zu Stellvertretern Pastor Rholffs-Minken und Rittergutsbesitzer Wandrey-Meleschwitz. — Der mit dem 1. Juli unter Ernennung zum Geheimen Regierungsrath nach fast 20jähriger Amtszeit in den Ruhestand getretene Landrath von Eicke und Polwitz hat eine warm empfundene Ansprache an die Kreisbewohner veröffentlicht, welche gestern der Kreis-Ausschuß durch Ueberreichung einer Adresse erwidert hat. Mit der Verwaltung des hiesigen Landrathsamtes ist Regierungs-Assessor von Puttkamer, ein Sohn des Ministers, betraut worden. — In der vergangenen Woche sind aus der evangelisch-lutherischen Kirche hierselbst mittels Einbruchs gestohlen worden: Ein Kruzifix, zwei Altarleuchter, eine Altarbekleidung und eine Tischdecke, im Gesammtwerthe von 100 M. — In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung wurde u. a. von der Rentabilitäts-Berechnung für die städtische Ziegelei pro 1886/87 Kenntniß genommen. Es wurde im Betriebsjahre ein Reingewinn von 5584 M. erzielt, d. s. rund 20 pCt. des Anlage-Capitals. Die Jahresrechnung für 1885/86 mit 333 221 M. Einnahme und 321 019 M. Ausgabe wurde entlastet. Einem Antrage, zur Vergrößerung der Gasanstalt ein Areal von 2 Morgen 67 Quadratruthen für 5500 M. anzukaufen, wurde zugestimmt, desgl. einem Antrage auf Verkauf von 87 an der projectirten Chaussee Ohlau-Jeltsch stehenden städtischen Kirschbäumen an den Kreisverband Ohlau für den Preis von 3000 M.

---

t. **Kreuzburg,** 30. Juni. [Seminarlehrer Rostalski,] der älteste Seminarlehrer am hiesigen Orte, trat heute aus seinem Amte. In Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand wurde von einer größeren Feierlichkeit Abstand genommen. Die Seminarlehrer und die älteren Zöglinge der Anstalt begaben sich unter Führung des Seminardirectors Richter in die Wohnung des Emeriten, wo der Director eine ergreifende Ansprache an den scheidenden Collegen richtete. Im Auftrage der vorgesetzten Behörde übergab er ihm den ihm verliehenen Kronen-Orden IV. Klasse als Zeichen der Anerkennung für seine Verdienste als Seminarlehrer. Die Collegen verehrten dem Scheidenden ein mit ihren Photographien versehenes Album. Nach dem Gesange des Liedes „Gott befohlen", dankte Herr Rostalski gerührt für die herzliche Ovation.

⊙ **Neustadt,** 3. Juli. [Oberpräsident von Seydewitz. — Vermißt. — Beurlaubungen.] Gestern Vormittag besuchte der Herr Oberpräsident v. Seydewitz in Begleitung des Herrn Regierungspräsidenten v. Baudissin unsere Stadt. Zunächst nahmen die Herren im magistratualischen Sitzungssaale die Vorstellung der Behörden entgegen, besichtigten sodann das Fränkel'sche Fabrik-Etablissement, das Gymnasium, das Landrathsamt &c. und fuhren nach einem gemeinsamen Mittagsmahle in Viol's Hotel nach Zülz, um auch das dortige Lehrer-Seminar zu besuchen. Nach der Rückkehr von dort traten sie mit dem Abendzuge ihre Heimreise an. Der Hauptzweck ihrer Anwesenheit betraf das Gymnasium, dessen Verstaatlichung von den städtischen Behörden erstrebt wird. Der Herr Oberpräsident hat sich bezüglich dieser Angelegenheit in entgegenkommender Weise geäußert. — Am 23. v. M. hat sich der 66 Jahre alte Häusler Jakob Weiß aus Radstein im hiesigen Kreise zu einem gerichtlichen Termine nach Neustadt begeben und ist bis jetzt nach seinem Wohnorte nicht zurückgekehrt. Trotz aller Nachforschungen ist es bis jetzt nicht gelungen, den Verbleib des Genannten festzustellen. — Die Königl. Regierung in Oppeln hat dem Rentmeister Herrn Kroker hierselbst vom 3. bis 17. d. M. und dem Kreis-Schulinspector Herrn Dr. Schäffer vom 3. bis 30. Juli Urlaub ertheilt und mit der Vertretung des Letztgenannten den Kreis-Schulinspector Herrn Hauer in Ober-Glogau beauftragt.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

* **Posen,** 4. Juli. [Verschiedenes.] In der Nacht zum Sonntag wurden, dem „Pos. Tagebl." zufolge, polnische Flugblätter socialistischen Inhalts auf der Straße und zum Theil auch an Häusern angeklebt gefunden. Das an die katholische Bevölkerung gerichtete Flugblatt ist von einem angeblichen und jedenfalls fingirten Propst Poczinski unterschrieben. — An die Ansiedelungscommission ist das Gut Kijewo im Kreise Kulm für 370 000 M. verkauft worden. — Die katholische Schulgemeinde in Krotoschin hatte am 17. December v. J. in den Schulvorstand 4 Polen gewählt, denen jedoch der Magistrat die Bestätigung verweigerte, indem er verlangte, daß in den Schulvorstand wenigstens ein Deutscher gewählt werde. Nachdem nun am 5. April d. J. dieselben 4 Mitglieder gewählt worden waren, hat der Magistrat dem Schulvorstande unter dem 22. Juni d. J. erklärt, daß er nunmehr im Einverständniß mit dem Kreis-Schulinspector nachstehende Herren zu Mitgliedern des katholischen Schulvorstandes ernannt habe: Müllermeister Ciężki, Domänenrath Köckenberger, Kaufmann Radecki, Klemptnermeister Sieradzki; von diesen waren die drei polnischen Mitglieder auch in der

Versammlung am 17. Decbr. v. J. gewählt worden. Der „Dziennik Pozn.“ spricht die Hoffnung aus, daß diese Angelegenheit, nachdem der Instanzenzug erschöpft ist, von der polnischen Fraction des Abgeordnetenhauses in Erwägung gezogen werde.

* **Gnesen,** 4. Juli. [Zielinski verhaftet.] Es ist gelungen, den Bauunternehmer Nepomucen Zielinski, der seine Ehefrau durch Arsenik vergiftet hat, am 2. d. Mts. in Zülpich in der Rheinprovinz zu verhaften. Zu seiner Einbringung in das hiesige Justizgefängniß ist, wie die „Pos. Ztg.“ meldet, ein Gendarm nach Zülpich entsendet worden, der mit seinem Gefangenen am 6. d. M. hier eintreffen wird. Zielinski ist noch mehrerer anderer Verbrechen beschuldigt. Ueber das Vermögen desselben ist bekanntlich der Concurs eröffnet.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 5. Juli. [Landgericht. — Strafkammer I. — Vergehen wider die Religion und öffentliche Beleidigung.] Am Tage der Reichstagswahl, am 21. Februar d. J. war auch im Dorfe Wangern bei Strehlen, woselbst sich das Wahllocal in einer Extrastube des Dorfkretschams befand, sowohl von Seiten der Ultramontanen als auch der vereinigten „staatstreuen“ Parteien eifrig für ihre Candidaten agitirt worden. Der zur Abgabe seiner Stimme erschienene Bauergutsbesitzer Heinrich Weide aus Wangern betrat nach Ausübung seines Wahlrechts die allgemeine Gaststube und das daranstoßende Billardzimmer. Hier bemerkte er, während noch einige andere Wähler in demselben Zimmer weilten, daß ein an die „staatstreuen Wähler“ gerichteter, gedruckter Aufruf an einer Wand befestigt war. Der Aufruf enthielt in der Hauptsache den Brief des Cardinals Jacobini, welchen derselbe als Secretär des Papstes an den Nuntius in München gerichtet hatte und in welchem den gläubigen Katholiken die Wahl solcher Candidaten anempfohlen wurde, welche für das Septennat stimmen würden.

Weide, der als Ultramontaner für den Candidaten des Centrums gestimmt hatte, ärgerte sich über den erwähnten Aufruf, er zerriß denselben und äußerte dabei: „Das kommt von Niemandem anderen her, als von den lutterschen (lutherischen) Lumpen, die haben die ganze Geschichte angezettelt.“ Sein Tischnachbar, der Stellenbesitzer Kleingeist, fühlte sich durch die Aeußerung verletzt, und als er deshalb entgegnete: „Beschimpfe mir meinen evangelischen Glauben nicht, das lasse ich mir nicht gefallen“, da setzte Weide begütigend hinzu: „Lieber Bruder Kleingeist, ich habe weder Dich noch Deine Religion beschimpfen wollen, ich meine nur den lutterschen Lumpen, den Ludwig.“ Im weiteren Gespräch brauste Weide, obgleich er sich mit Kleingeist mit Hilfe einer Flasche Korn anscheinend vollständig ausgesöhnt hatte, noch einmal auf. „Ja“, sagte er, „ich kenne verschiedene Religionen, ich kenne Katholiken, Juden und sogar auch Heiden, aber was seid ihr, die Lutterschen, denn eigentlich? Ihr lutterschen Ae.... seid doch noch viel schlechter, wie die Heiden.“ Außer dieser Aeußerung gebrauchte Weide in Bezug auf den Gutsbesitzer Ludwig aus Wangern, welcher als Beisitzer bei der Wahl fungirt hatte, noch verschiedene andere Schimpfworte. Letzterem wurde am nächsten Tage durch befreundete Personen über die Schimpfereien des Weide Mittheilung gemacht.

Ludwig erkundigte sich erst noch weiter bei anderen im Wirthshause anwesend gewesenen Personen, und als er von mehreren Seiten die Bestätigung dafür erhielt, daß Weide insbesondere auch den lutherischen Glauben beschimpft habe, da begab er sich zum Amtsvorsteher und machte Anzeige über den Vorfall. Es wurde gegen Weide das Strafverfahren aus § 166 des Strafgesetzes, „Beschimpfung einer der christlichen Kirchen“, und aus § 185, „öffentliche Beleidigung“, eingeleitet.

Heut stand der bisher unbestrafte Weide unter der erwähnten Anklage vor dem Forum der I. Strafkammer, welche von Herrn Landgerichtsdirector Freitag geleitet wird. Weide gestand die gebrauchten Worte nur zum Theil zu, er wurde aber durch die Zeugen völlig in dem vorerwähnten Umfange belastet.

Die Wirthin des Dorfkretschams zu Wangern, Frau Kipke, hatte, als sie die Aeußerungen des Weide hörte, recht drastisch bezeichnend gesagt: „Na, da sein mir Evangelischen halt gar nischt mehr.“ Herr Staatsanwalt Lindenberg beantragte die Verurtheilung des Angeklagten und zwar wegen Beschimpfung der evangelischen Kirche zu 2 Monaten Gefängniß und wegen Beleidigung des Ludwig zu 100 Mark Geldbuße event. noch 10 Tage Gefängniß und Veröffentlichung des Tenors auf Kosten des Angeklagten.

Der Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt Echtler, machte zu Gunsten seines Clienten geltend, es fehle zunächst bei den Aeußerungen betreffs der lutherischen Kirche der zur Strafbarkeit gehörige Begriff der Oeffentlichkeit, die erwähnten Worte sind nur im Billardzimmer in Gegenwart von zwei guten Bekannten des Weide gefallen, es habe derselbe aber auch nicht die Kirche als solche, sondern nur einzelne Mitglieder derselben, speciell den Ludwig, mit Schimpfnamen belegt, aus diesem Grunde müsse er gleichfalls straflos bleiben und endlich habe ihm augenscheinlich der strafrechtliche Dolus gefehlt, dies wird durch die gegen Kleingeist gebrauchten beschwichtigenden Worte bewiesen.

Das Strafkammer-Collegium verwarf in allen Punkten die Ausführungen der Vertheidigung, es verurtheilte den Angeklagten entsprechend dem Antrage des Staatsanwalts zu 2 Monaten Gefängniß und 75 M. Geldbuße event. noch 15 Tagen Gefängniß, auch wurde dem Beleidigten, Herrn Ludwig, das Recht zuerkannt, den Tenor des Urtels einmal auf Kosten des Angeklagten im „Breslauer Kreisblatt“ zu veröffentlichen. Die Verurtheilung wegen Beschimpfung der Religion ist, wie der Vorsitzende ausführte, um deswillen so niedrig bemessen worden, weil zu Gunsten des Angeklagten angenommen wurde, derselbe sei an dem erwähnten Tage durch geistige Getränke besonders aufgeregt gewesen, und weil bekanntlich die Verwirrung der Köpfe bei den Wahlen eine große sei, und es sich um deswillen immer empfehle, die im Wahlkampfe gemachten Aeußerungen nicht so streng zu beurtheilen.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 5. Juli. Wie der „Voss. Ztg.“ aus Gastein gemeldet wird, sieht man dort nach neueren Festsetzungen der Ankunft des Kaisers Wilhelm schon am 19. d. M. entgegen. — Nach amtlicher Mittheilung wird der Kaiser am 11. September gelegentlich der bei Königsberg stattfindenden Kaisermanöver auch Danzig besuchen.

* **Berlin,** 5. Juli. Im Laufe dieser Woche werden voraussichtlich zwei Plenarsitzungen des Bundesrathes stattfinden, in denen das vorhandene dringliche Material erledigt werden soll. Darauf dürfte der Schluß der Session erfolgen.

Das Kunstbuttergesetz wird zweifellos die Zustimmung des Bundesraths erhalten.

* **Berlin,** 5. Juli. Dem Vernehmen der Kreuz-Ztg. nach ist der General-Lieutenant Frhr. v. Salmuth, Commandeur der 7. Division, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches unter Verleihung des Rothen Adlerordens erster Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe, mit Pension zur Disposition gestellt worden.

* **Berlin,** 5. Juli. Wie das „D. T.“ vernimmt, dürfte wiederum die Verabschiedung eines unserer Contre-Admirale bevorstehen. Derselbe bekleidet zur Zeit kein Bord-Commando.

* **Berlin,** 5. Juli. Vor einigen Tagen hat hier unter dem Vorsitz mehrerer Aeltesten der Kaufmannschaft eine Versammlung von Vertretern aller bei dem Spiritus betheiligten Branchen stattgefunden, um in Betreff der Ausführungsbestimmungen zum Branntweinsteuergesetz ihre Wünsche auszutauschen. Auf eine Beschleunigung der Entschließungen des Bundesrathes in Betreff der Ausführungsbestimmungen wird von allen Betheiligten gedrungen. Mit anderen Handelskammern spricht das Collegium auch den Wunsch aus, daß der Bundesrath seine Informationen aus den Kreisen der Interessenten der Handels- und der Spritindustrie einziehen möchte und erklärt sich eventuell bereit, geeignete Sachverständige aus den Hauptplätzen in Vorschlag zu bringen. Es wird eine Eingabe bei dem Finanzminister und dem Staatssecretär im Reichsschatzamt eingereicht werden.

* **Berlin,** 5. Juli. König Milan verläßt bereits heute Wien und reist über Pest. Er dürfte am 6. d. M. in Belgrad eintreffen. Ueber die Rückkehr der Königin verlautet noch nichts Sicheres.

* **Berlin,** 5. Juli. Aus Pest wird gemeldet: Bei der in Jaszberenyi erfolgten Explosion zweier Dynamitpatronen sind u. a. Oberlieutenant Szekacs und Oberarzt Koller getödet, Oberlieutenant Huber und Lieutenant Ballogh sind tödtlich verwundet.

* **Berlin,** 5. Juli. Wie man dem „Berl. Tagebl.“ aus Paris telegraphirt, ist der Präsident des Geniecomités, General Bressonet, mit dem Umbau der Pariser Forts, soweit ein solcher mit Rücksicht auf die mit den neuen Sprengstoffen hergestellten Geschosse nothwendig geworden ist, beauftragt. Die Arbeiten sollen binnen Jahresfrist beendet werden.

* **Berlin,** 5. Juli. Man meldet der Kr.-Ztg. aus London: Ein Gerücht besagt: Zwischen England und der Türkei sei ein geheimer Vertrag abgeschlossen. Der Sultan erhalte die verlangten Garantien.

* **Berlin,** 5. Juli. Heute Nacht ist in der hiesigen in der Wasserthorstraße gelegenen Hamburg-Berliner Jalousie-Fabrik ein großes verheerendes Feuer ausgebrochen. Die Lagerräume und Werkstätten der Fabrik sind total ausgebrannt, darunter allein für 20 000 Mark Holzvorräthe. Erst gegen Morgen war das Feuer gedämpft. Die Entstehungsursache ist unbekannt. Der Schaden ist größtentheils durch Versicherungen gedeckt. Ueber 100 Arbeiter sind durch dieses Feuer brotlos geworden.

* **Berlin,** 5. Juli. Der „Reichs-Anzeiger“ meldet heut amtlich die Ernennung des bisherigen Regierungsraths Dr. Bienko zum Polizei-Präsidenten und Polizei-Director in Posen.

* **Wien,** 5. Juli. Aleko Pascha äußerte heute journalistischen Interviewern gegenüber, daß ihm seitens der maßgebenden bulgarischen Persönlichkeiten niemals der Antrag gestellt worden sei, die Stelle eines alleinigen Regenten zu übernehmen. Seine Candidatur würde auch nie Rußlands Zustimmung erhalten. Die gegenwärtige Fürstenwahl durch die Sobranje bezeichnete Aleko als inopportun. Die Arbeiten der Sobranje werden ohne praktisches Resultat bleiben, so lange eine Verständigung mit Rußland nicht erfolgt. Die Russen arbeiten in Bulgarien nach Muster ihrer eigenen Nihilisten. Sie wollen die Regentschaft, das Ministerium und die Sobranje abschaffen, alles Bestehende umstürzen und dann erst zur Organisirung im russischen Sinne schreiten.

* **Kopenhagen,** 5. Juli. Die Polizei entdeckte eine geheime Verbindung zwischen englischen und deutschen Anarchisten. Der baierische Porzellanmaler Carl ist verhaftet worden.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Ems, 5. Juli. Der Kaiser ist mit großem Gefolge per Extrazug heute 11 Uhr Vormittags hier eingetroffen und wurde am Bahnhof vom Bade-Commissar Lepel empfangen. Der Kaiser fuhr im offenen Wagen mit dem Grafen Lehndorff durch die prächtig decorirte Bahnhofsstraße nach dem Curhause. Eine große Menschenmenge brachte dem Kaiser begeisterte Ovationen dar.

Berlin, 5. Juli. Geheimer Regierungsrath, Bankdirector Dilberg, Aufsichtsrathsmitglied mehrerer Eisenbahngesellschaften und Banken, ist heute gestorben.

Berlin, 5. Juli. Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht ein neues Statut für die deutschen archäologischen Institute in Rom und Athen.

Leipzig, 5. Juli. Landesverrathsproceß. Zeuge Lauffenburger, früherer Compagnon Greberts, beschuldigt diesen, Klein wenigstens bei den Zeichnungen des Panzerthurms in Straßburg geholfen zu haben, nimmt aber die früheren, weitergehenden Beschuldigungen gegen Grebert zurück und giebt zu, von Klein eine Zeichnung an den Grenzcommissar Fleuriel überbracht und von diesem Geld für Klein erhalten zu haben. Zeuge Liesfeld hat von Lauffenburger erfahren, daß Klein und Grebert Deutschland verrathen. Auf die Frage, weshalb er nicht Anzeige erstattet, entschuldigt sich Zeuge Lauffenburger damit, daß die Familien der Angeklagten ihn gedauert hätten. Der Geschäftsführer Greberts bestätigt, daß dieser eine eiserne Cassette beseitigt habe. Grebert beschuldigt alle Zeugen, sie handelten aus Rache. Betreffs des Zeugen Haas, welcher verdächtigt erscheint, einen Helfershelfer Greberts zur Flucht und falscher Aussage verleitet zu haben, traf die Meldung ein, derselbe habe sich heute früh im hiesigen Hafthause das Leben genommen. Oberreichsanwalt Tessendorff beantragt den Ausschluß der Oeffentlichkeit während der Vernehmung der militärischen Sachverständigen. Der Gerichtshof zieht sich zur Berathung hierüber zurück. Nach dem verlesenen Gutachten des preußischen Kriegsministeriums hätte Klein besonders wichtige Pläne, Skizzen und andere Mittheilungen ausgeliefert, deren Geheimhaltung anderen Regierungen gegenüber für das Wohl Deutschlands unbedingt erforderlich sei, da dieselben dem Feinde ein genaues Bild der Schwierigkeiten geben, welche im Kriegsfalle überwunden werden müssen. Nur durch Verletzung des Dienstgeheimnisses könne Klein die Nachrichten sich beschafft haben. Die militärischen Sachverständigen treten dem Gutachten in allen Stücken bei, betonend, daß Klein durch seine Fähigkeiten und Erfahrungen wohl geeignet war, Frankreich ein richtiges Bild zu liefern. Aus der Correspondenz mit Schnäbele gehe zweifellos hervor, daß Klein demselben auf dessen Anfragen viel bestimmtere Antworten ertheilte, als er zugeben wolle; die Sachverständigen sind auch entschieden der Meinung, daß eine grobe Verletzung des Dienstgeheimnisses vorliege, weil Mittheilungen in Frage kommen, die selbst nicht allen Offizieren bekannt seien. Für die weitere Verhandlung wurde die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Die Beweisaufnahme ist heute beendet. Morgen beginnen die Plaidoyers.

Karlsruhe, 5. Juli. Die erste Kammer stimmte gleichfalls der Branntweinsteuervorlage zu. Der Landtag wurde darauf geschlossen.

Pest, 5. Juli. Einer weiteren Meldung aus Jaszbereny zufolge erfolgte die Dynamitexplosion durch fehlerhafte Handhabung der Bixfordzündschnur. Getödtet wurden 8, verwundet 40 Mann, darunter 27 schwer. Der Honvedminister begab sich sofort mit Aerzten nach Jaszbereny. (Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Lemberg, 5. Juli. Der Kronprinz ist heute von hier abgereist; auf der Fahrt vom Statthalter-Palais bis zum Bahnhof wurde er von der Volksmenge enthusiastisch begrüßt; auf dem Bahnhofe waren die Spitzen der Civil- und Militärbehörden anwesend. Der Kronprinz dankte dem Landmarschall und dem Stadtpräsidenten wiederholt für den schönen Empfang, der ihm unvergeßlich bleiben wird.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Brüssel, 5. Juli. Die Repräsentantenkammer begann die Berathung der Rekrutirungsvorlage, Ministerpräses Beernaert erklärte, die Regierung huldige zwar dem System der persönlichen Ableistung der Militärdienstpflicht — gleichwohl könnten aber nicht alle Staatsangehörigen in Militärdienst eingestellt werden, da hierunter der Staatsdienst und die Religion leiden würden. Die obligatorische Militärdienstpflicht sei in Belgien wegen der zu großen Kosten unmöglich. Die Regierung erkenne an, daß das Princip der militärischen Stellvertretung unmoralisch sei. Aus der Annahme der Vorlage über die persönliche Ableistung der Militärdienstpflicht würde die Regierung keine Cabinetsfrage machen.

Paris, 5. Juli. Minister-Präsident Rouvier bringt heute das Budget ein, welches, verglichen mit dem außerordentlichen Budget des vorigen Ministeriums, eine Ersparniß von 129 Millionen Francs aufweist.

Paris, 5. Juli. Kammer. Das von Rouvier eingebrachte Budget schlägt weder eine Anleihe noch eine neue Steuer vor. Das Gleichgewicht wird lediglich durch Ersparungen hergestellt, wovon 89 Millionen auf das ordentliche, 60 Millionen auf das außerordentliche Budget entfallen.

Paris, 5. Juli. Die Kammer nahm debattelos mit 527 gegen 5 Stimmen den Antrag der Zollcommission an, wonach der Eingangszoll für Alkohol bis zum 30. November 1887 von 30 auf 70 Francs erhöht wird, um so den französischen Markt gegen die deutsche Concurrenz zu schützen.

Paris, 5. Juli. Die Kammer setzte die Berathung des Militärgesetzes fort und nahm mit 467 gegen 41 Stimmen den Artikel, welcher künftig die dreijährige Dienstzeit statt der bisherigen fünfjährigen einführt, an.

Paris, 5. Juli. Der Director der Genietruppen, General Richard, ist gestorben.

Petersburg, 5. Juli. Das Gesetz ist veröffentlicht, wodurch der Einfuhrzoll auf Metall und Mineralerze, ausgenommen Kupfererze, Zinkerze, Graphit in Stücken oder pulverisirt, sowie Eisen auf sieben Goldkopeken, auf Eisen- und Stahlfabrikate ohne weitere Bearbeitung, als Anker, Nägel, Haken, Glocken, Mörser und Eisenbahnzubehör auf 120 Goldkopeken festgesetzt wird.

Handels-Zeitung.

—f— **Breslauer Oelfabriken.** In der heutigen Sitzung des Aufsichtsraths der Vereinigten Breslauer Oelfabriken Actien-Gesellschaft wurde der Rechnungsabschluss pro 1886/87 vorgelegt. Derselbe ergab einen Bruttogewinn von 237 344 M., gegen das Vorjahr mehr circa 40 000 Mark. Der Aufsichtsrath hat hiervon 67 200 Mark gegen 49 000 im Vorjahr zu Abschreibungen bestimmt und beschlossen, der für den 2. August zu berufenden Generalversammlung die Vertheilung von 4 pCt. Dividende, gegen 3½ pCt. im Vorjahre vorzuschlagen. Hierzu sind 159 600 Mark erforderlich; die Tantième des Aufsichtsraths beträgt 5103 Mark, die Beamten erhalten eine Remuneration von 5100 Mark und der Rest von 341 Mark soll auf neue Rechnung vorgetragen werden.

* **Besitzwechsel.** Das dem Herrn von Tyczka in Hartmannsdorf, Kreis Landeshut, gehörige Rittergut Buchwald, Kreis Bunzlau, ist durch Kauf in den Besitz des Rittmeisters Grafen Matuschka übergegangen.

—k. **Wollschur in Amerika.** Die neuesten Nachrichten aus den westlichen Wolldistricten Amerikas lauten über die Wollschur sehr günstig. Durchschnittlich hat jedes Schaf sieben bis neun Pfund Wolle geliefert. Das Gesammt-Ergebniss bezifferte sich auf 3 750 000 Pfund. Im Staat Colorado ist die Wollschur auf 4 000 000 Pfund geschätzt worden.

—k. **Die Legung eines Cabels im Stillen Ocean** von San Franzisco nach Australien ist gesichert. Die Gesammtkosten des grossartigen Unternehmens sind auf 10 000 000 Dollars veranschlagt worden.

Submissionen.

A—z. **Submission auf eiserne Träger.** Die von dem hiesigen Eisenbahn-Betriebsamt Breslau-Tarnowitz ausgeschriebene Lieferung von 21 483 Klgr. Walzeisenträgern zum Bau eines neuen Empfangsgebäudes auf Bahnhof Tarnowitz offerirten per 100 Klgr. frei Verwendungsstelle: Hermann Piesker, Breslau, zu 15,30 und 16,55 Mark, Robert Wolff, Breslau, frei Breslau N. S. zu 15,14 Mark, Z. Altmann, Kattowitz, zu 15,30 Mark.

Börsen- und Handelsdepeschen.
Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 5. Juli. **Neueste Handelsnachrichten.** Der Berliner Unternehmer Behrendt hat sich nunmehr zum Bau einer Güterbahn von der Stadt nach dem Bahnhof Spremberg entschlossen, nachdem die Fabrikanten die Beförderung von 500 000 Centnern jährlich garantirt haben. — Von zuständiger Seite wird die „Voss. Ztg.“ ermächtigt, zu erklären, dass die bereits erwähnte Lieferung von circa 25 000 Tonnen Stahlschienen seitens des Kriegsministeriums zu Festungs-Armirungs-Zwecken an deutsche Walzwerke freihändig vergeben worden ist. — Wie die „B. B.-Z.“ hört, ist die hiesige Brauerei von Schneider und Hillig auf dem Pfefferberg für den Preis von 3 150 000 Mark an ein Consortium verkauft worden, welches die Umwandlung des Unternehmens in eine Actiengesellschaft beabsichtigt. — Entgegen den umlaufenden Gerüchten, denen zufolge der Geh. Commerzienrath Schwartzkopff schwer erkrankt in Frankfurt a. M. darniederliegen solle, und nunmehr sein Austritt aus der Verwaltung der Berliner Maschinenbau-Actien-Gesellschaft nahe bevorstehe, wird von unterrichteter Seite mitgetheilt, dass alle diese Ausstreuungen auf Erfindungen beruhen, insbesondere aber, dass der Genannte nicht daran denke, die Leitung des Etablissements niederzulegen. — Bei allen Berliner Subscriptionsstellen sind heute massenhafte und starke Zeichnungen auf die neue 3½procentige Reichsanleihe effectuirt worden, so dass eine vielfache Ueberzeichnung mit Sicherheit erwartet werden darf. Die neue Anleihe soll von morgen ab an der Börse gehandelt und regelmässig notirt werden. — Das Cartell der oberschlesischen Steinkohlengruben ist nach einer dem „B. B.-C.“ vorliegenden Nachricht dadurch, dass die vorweg zweifelhaft erschienene Betheiligung der fiscalischen Zechen an bindenden Abmachungen der privaten Gruben sich als inopportun erweist, keineswegs zu Fall gekommen. Die Sache des Uebereinkommens selbst beschäftigt die betheiligten Kreise nach wie vor, da das Project an und für sich viele Anhänger hat. Ein modus vivendi ist in der zwanglos beibehaltenen Verminderung der Forderung thatsächlich schon gefunden. Das Weitere hingegen befindet sich in der Schwebe. Eine Preisconvention würde ungleich grösseren Schwierigkeiten begegnen, als eine Productionsübereinkunft. — An der heutigen Börse wurde von der Zahlungsstockung der Manufacturfirma M. M. gesprochen. — Das hiesige Engrosgeschäft in Kunstwolle und Kämmlingen von Leithold hat seinen Gläubigern Mittheilung von der Einstellung seiner Zahlungen zugehen lassen. — Bekanntlich beabsichtigten die Sieerländer Hochofenwerke sich zum Zwecke des gemeinsamen Verkaufs ihrer Roheisenproducte zu einem Syndicat zu vereinigen. Die am 2. cr. stattgehabte Versammlung der zur Ausarbeitung der Statuten niedergesetzten Commission hat noch kein positives Resultat erzielt, doch sind die Verhandlungen ein gutes Stück weiter gediehen und steht zu hoffen, dass die jetzt noch renitenten Werke, wenigstens theilweise, ihren Widerstand aufgeben und sich der Vereinigung anschliessen werden. Die nächste Versammlung wird am 13. cr. stattfinden.

Berlin, 5. Juli. **Fondsbörse.** Die Stimmung war heut matt und lustlos, besonders da die Russenwerthe wiederum im Preise gedrückt wurden, später war die Tendenz etwas fester. Creditactien auf gestrigem Cours behauptet, Disconto-Commandit-Antheile nach einigen Schwankungen unverändert. Deutsche Bank und Berliner Handelsgesellschaft ebenfalls behauptet. Deutsche Fonds waren fest, neue Reichsanleihe wurden ziemlich viel gehandelt. Fremde Renten blieben ganz still und wenig verändert. Russische Anleihen waren ruhig. Deutsche Prioritäten waren mässig belebt, 4 und 3½procentige bevorzugt. Bergische 3½procentige belebt. Von fremden waren Amerikaner gut behauptet, aber ohne Leben. Serbische Hypothekar-Bodencredit-Obligationen in gutem Verkehr, ebenso Portugiesen welche ihre steigende Bewegung fortsetzen. Inländische Eisenbahnen blieben ganz vernachlässigt, Mecklenburger waren fest. Schweizer Bahnen waren auch schwächer. Die Course gingen zwar nicht stark zurück, sie bröckelten aber etwas ab, auch ging wenig auf diesem Gebiete um. Auch österreichische blieben sehr unbelebt, Elbethal trotz der guten Einnahme nicht höher, wie man erwartet hatte. Buschtirader allein waren gesucht und ziemlich belebt, während Warschau-Wiener stark zurückgingen. Montanpapiere passten sich, von einigen Schwankungen abgesehen, der Gesammttendenz der Börse an. Realisirungen drückten bei der Eröffnung auf die Course, später trat jedoch eine Befestigung ein. Bochumer verloren zu 126½ bis 126¾ circa ¼ Procent, dagegen erzielten Dortmunder zu 61⅜ bis

60¾—61¼, sowie Laura-Actien zu 79—78¾—79⅜ kleine Avancen. Am Cassa-Markt zeigte sich eine feste Stimmung. Höher waren Anhalter Kohlen 2,50, Oberschlesischer Bedarf 0,40, Phönix-Act. 1,65 pCt. Niedriger notirten Aachen-Höngen 0,50 pCt. Industriepapiere vernachlässigt. Besser waren Stassfurter 1,75, Br. Jute 0,75, Elberfeld. Farb. 0,75, Dortm. Unionbrauerei 0,50, Charl. Bauverein 0,70, Schöneberger Schlossbr. 0,50 pCt. Nachgeben mussten Berlin-Anhaltische Masch. 2, Eckert 13, Schwartzkopff 5, Linke 1,15, Gruson 1,90, Gr. Berliner Pferdebahn 1, Solbrig 1,50, Schering 5, Zeitzer 1,90 pCt.

Berlin, 5. Juli. **Productenbörse.** Im völligen Gegensatz zu gestern herrscht heut entschiedene Geschäftsunlust, wozu ein vorübergehender Gewitterregen und günstige südrussische Feldstandsberichte beigetragen haben. Die Tendenz war daher durchgehends flau. — Weizen loco träge. Termine 2½ M. niedriger. — Roggen loco ohne Umsatz. Termine um 2 M. schlechter. — Loco Hafer behauptet. Termine flau und wesentlich niedriger. Der kurze Gewitterregen veranlasste Zurückhaltung der Frage und stärkere Offerten. — Roggenmehl 10—15 Pfg. billiger. — Mais und Kartoffelfabrikate unverändert. — Rüböl von neuem 30—40 Pfg. niedriger. — Petroleum still. — Spiritus litt durch starke Realisationen per Juli-August, welche neben dem allgemeinen Rückgange ein weiteres Anwachsen des Reportes herbeiführten. Nachdem dann aber mehr Aufnahmelust für die Kündigungen sich zeigte, schloss der Markt befestigt, freilich noch immer für laufende Sicht etwa 1 M., für die späteren Sichten 70—80 Pfg. niedriger als gestern.

* **Hamburg,** 5. Juli, 3 Uhr 40 Min. Nachm. **Kaffee-Terminbörse.** (Telegraphischer Bericht von Lassally & Sohn, vertreten durch Salo Redlich in Breslau.) Good average Santos per October 83 Pf., per December 83½ Pf., per März 84½ Pf. Br. Tendenz: Behauptet.

Havre, 5. Juli, 10 Uhr 45 Min. Vorm. **Kaffee.** Good average Santos per December 103. Tendenz: Markt ruhig. (Wiederholt.)

Magdeburg, 5. Juli. **Zuckerbörse.** Termine per Juli 13,20 bis 13,22½—13,25 M. bez., per August 13,20—13,22½—13,27½—13,25 Mark bez., per September 13,05—13,07½ M. bez. u. Br., per October 12,27½ M. bez., 12,30 M. Br., 12,25 M. Gd., per October-December 12,25—12,30—12,25 M. bez., per November-December 12,20 M. bez. u. Gd., 12,25 M. Br. — Tendenz: Ruhig, stetig.

Paris, 5. Juli. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. fest, loco 29,50, weisser Zucker ruhig, Nr. 3 per Juli 33,25, per August 33,30, per October-Januar 33,80, per Januar-April 34,50.

London, 5. Juli. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker 13⅝ ruhig, Rübenrohzucker 13¼, fest.

London, 5. Juli. **Zuckerbörse.** Fest, bas. 88 dispon. 12—3, Juli 13—3, August 13—3, neue Ernte 12—3.

Berlin, 5. Juli. [Amtliche Schluss-Course.] Ziemlich fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.			Cours vom	4.	5.
Cours vom	4.	5.	Schles. Rentenbriefe	103 60	103 60
Mainz-Ludwigshaf.	96 40	96 40	Posener Pfandbriefe	101 80	101 70
Galiz. Carl-Ludw.-B.	82 80	82 70	do. do. 3½%	97 60	97 70
Gotthardt-Bahn	103 20	103 20	Goth. Prm.-Pfdbr. S. I	105 40	104 80
Warschau-Wien	271 50	265 90	do. do. S. II	102 90	102 70
Lübeck-Büchen	157 40	157 40	**Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.**		
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.			Brsl.-Freib. Pr.Ltr.H.	102 30	102 40
Breslau-Warschau	58 —	58 —	Oberschl. 3½% Lit.E.	— —	— —
Ostpreuss. Südbahn	104 75	105 —	do. 4%	— —	102 30
Bank-Actien.			do. 4½% 1879	105 10	— —
Bresl. Discontobank	91 50	91 50	R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
do. Wechslerbank	99 70	99 70	Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	52 80	52 80
Deutsche Bank	160 50	160 10	**Ausländische Fonds.**		
Disc.-Command. ult.	197 30	197 40	Italienische Rente	98 60	98 70
Oest. Credit-Anstalt	453 50	454 —	Oest. 4% Goldrente	91 —	91 10
Schles. Bankverein	108 40	108 20	do. 4⅕% Papierr.	— —	65 —
Industrie-Gesellschaften.			do. 4⅕% Silberr.	66 80	66 80
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	58 50	do. 1860er Loose	114 50	114 —
do. Eisenb. Wagenb.	100 70	99 60	Poln. 5% Pfandbr.	57 50	57 40
do. verein. Oelfabr.	67 20	67 20	do. Liqu.-Pfandbr.	52 70	52 70
Hofm. Waggonfabrik	96 50	93 —	Rum. 5% Staats-Obl.	94 50	94 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	62 70	62 80	do. 6% do. do.	106 50	106 40
Schlesischer Cement	102 70	103 —	Russ. 1880er Anleihe	81 40	81 90
Bresl. Pferdebahn	130 70	130 70	do. 1884er do.	96 50	96 50
Erdmannsdrf. Spinn.	54 10	54 —	do. Orient-Anl. II.	56 10	56 20
Kramsta Leinen-Ind.	123 50	123 50	do. Bod.-Cr.-Pfbr.	95 —	94 60
Schles. Feuerversich.	1825 —	1830 —	do. 1883er Goldr.	108 90	108 80
Bismarckhütte	104 50	103 70	Türk. Consols conv.	14 50	14 50
Donnersmarckhütte	36 —	36 70	do. Tabaks-Actien	73 —	73 —
Dortm. Union St.-Pr.	60 30	62 —	do. Loose	30 10	29 90
Laurahütte	78 50	79 40	Ung. 4% Goldrente	81 70	81 70
do. 4½% Oblig.	101 90	102 —	do. Papierrente	71 —	70 90
GörlEis.-Bd.(Lüders)	106 50	106 50	Serb. Rente amort.	79 70	79 80
Oberschl. Eisb.-Bed.	48 60	49 —	**Banknoten.**		
Schl. Zinkh. St.-Act.	125 90	126 —	Oest. Bankn. 100 Fl.	160 80	161 —
do. St.-Pr.-A.	127 —	127 90	Russ. Bankn. 100 SR.	181 10	180 90
Bochumer Gussstahl	127 —	126 50	do. per ult.	— —	— —
Inländische Fonds.			**Wechsel.**		
D. Reichs-Anl. 4%	106 50	106 80	Amsterdam 8 T.	— —	168 75
do. 3½%	99 70	99 70	London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 35½
Preuss.Pr.-Anl. de 55	154 —	153 90	do. 1 „ 3 M.	— —	20 28½
Pr. 3½% St.-Schldsch	99 90	99 90	Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 65
Preuss. 4% cons. Anl.	106 30	106 50	Wien 100 Fl. 8 T.	160 60	160 60
Prss. 3½% cons. Anl.	99 90	99 70	do. 100 Fl. 2 M.	159 80	159 85
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	97 80	98 —	Warschau 100 SR 8 T.	180 50	180 65

Privat-Discont 2%.

Berlin, 5. Juli, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwächer.

Cours vom	4.	5.	Cours vom	4.	5.
Oesterr. Credit. ult.	453 50	453 50	Mecklenburger ult.	136 25	136 50
Disc.-Command. ult.	197 50	197 37	Ungar. Goldrente ult.	81 37	81 37
Franzosen ult.	364 —	363 50	Mainz-Ludwigshaf.	96 25	96 50
Lombarden ult.	136 —	136 —	Russ. 1880er Anl. ult.	81 50	81 50
Conv. Türk. Anleihe	14 50	14 50	Italiener ult.	98 25	98 25
Lübeck-Büchen ult.	157 50	157 50	Russ. II. Orient-A. ult	56 —	56 —
Egypter	75 25	75 37	Laurahütte ult.	79 12	79 50
Marienb.-Mlawka ult	46 25	46 50	Galizier ult.	82 75	82 87
Ostpr. Südb.-St.-Act.	61 87	62 —	Russ. Banknoten ult.	181 —	180 75
Dortm. Union St.-Pr.	61 —	62 12	Neueste Russ. Anl.	96 50	96 50

Berlin, 5. Juli. [Schlussbericht.]

Cours vom	4.	5.	Cours vom	4.	5.
Weizen. Gewichen.			Rüböl. Matter.		
Juli	186 —	183 75	Juli	47 50	47 10
Septbr.-Octbr.	166 50	164 —	Septbr.-Octbr.	47 50	47 10
Roggen. Gewichen.					
Juli-August	124 —	125 50	Spiritus. Niedriger.		
Septbr.-Octbr.	128 —	126 —	loco	68 40	67 30
Octbr.-Novbr.	129 50	127 50	Juli-August	67 80	66 90
Hafer.			August-September	68 50	67 80
Juli-August	100 50	98 75	Septbr.-Octbr.	69 10	68 30
Septbr.-Octbr.	106 —	103 25			

Stettin, 5. Juli. — Uhr — Min.

Cours vom	4.	5.	Cours vom	4.	5.
Weizen. Niedriger.			Rüböl. Matt.		
Juli-August	182 —	180 —	Juli	49 50	49 50
Septbr.-Octbr.	167 —	166 50	Septbr.-Octbr.	48 50	48 —
Roggen. Niedriger.			Spiritus.		
Juli-August	121 —	121 —	loco	66 —	66 —
Septbr.-Octbr.	125 50	124 50	Juli-August	65 70	66 —
			August-September	66 60	66 60
Petroleum.			Septbr.-Octbr.	66 90	67 —
loco	10 40	10 40			

Wien, 5. Juli. [Schluss-Course.] Gedrückt.

Cours vom	4.	5.	Cours vom	4.	5.
Credit-Actien	281 90	281 25	Marknoten	62 20	62 22
St.-Eis.-A.-Cert.	226 80	225 40	4% Ungar. Goldrente	101 45	101 25
Lomb. Eisenb.	83 75	82 50	Silberrente	82 90	82 90
Galizier	206 75	206 —	London	126 70	126 70
Napoleonsd'or	10 04	10 03½	Ungar. Papierrente	87 97	87 90

Paris, 5. Juli. 3% Rente 81, 32. Neueste Anleihe 1872 108, 30. Italiener 99, 80. Staatsbahn 460, —. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 378, —. Ruhig.

Paris, 5. Juli. 12 Uhr 40 Min. 3proc. Rente 81, 35, Neueste Anleihe 1872 109, 25, Italiener 99, 60, Staatsbahn 459, 80, Egypter 378. — Fest.

Paris, 5. Juli, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	4.	5.	Cours vom	4.	5.
3proc. Rente	81 17	81 22	Türken neue cons.	14 45	14 70
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	109 25	109 27	Goldrente, österr.	91¼	91 —
Ital. 5proc. Rente	99 67	99 77	do. ungar. 4pCt.	82⅞	83 —
Oesterr. St.-E.-A.	458 50	458 75	1877er Russen	— —	— —
Lomb. Eisb.-Act.	171 25	170 —	Egypter	378 —	379 —

London, 5. Juli. 11 Uhr 20 Min. Consols 101, 09, 1873 Russen 96⅛, Egypter 74⅝. — Kurzer Nachtregen.

London, 5. Juli. Consols 101, 07. 1873er Russen 96, 37. Egypter 74, 62. Heiss.

London, 5. Juli. Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1¼ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Ruhig.

Cours vom	4.	5.	Cours vom	4.	5.
Consols	101½	101 09	Silberrente	65 —	65 —
Preussische Consols	104 —	104 —	Ungar. Goldr. 4proc.	80⅛	80⅛
Ital. 5proc. Rente	96⅝	96¾	Oesterr. Goldrente	— —	— —
Lombarden	6¾	6¾	Berlin	— —	20 52
5proc. Russen de 1871	97½	97 —	Hamburg 3 Monat	— —	20 52
5proc. Russen de 1873	96⅛	96⅛	Frankfurt a. M.	— —	20 52
Silber	— —	— —	Wien	— —	12 81
Türk. Anl., convert.	14⅜	14½	Paris	— —	25 41
Unificirte Egypter	74⅝	75 —	Petersburg	— —	$21\frac{1}{12}$

Frankfurt a. M., 5. Juli. Mittags. Credit-Actien 225 62 Staatsbahn 180, 75. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarn 81, 30. Egypter 75, 20. Laura —, —. Credit —, —. Still.

Köln, 5. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Juli 17, 85. per Nov. 17, —. Roggen loco —, per Juli 12, 35, per Nov. 12, 85. Rüböl loco 26, 30, per October 25, 30. Hafer loco 11, 75.

Paris, 5. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Juli 24, 75 per August 24, 50, per September-December 23, 60, per November-Februar 23, 75. Mehl ruhig, per Juli 54, 75 per August 54, 80, per Septbr.-December 52, 75, per November-Februar 52, 75. Rüböl fest, per Juli 56, 25, per August 56, 75, per September-December 57, 75, per Januar-April —, —. Spiritus fest, per Juli 43, 75, per August 43, 25, per September-December 41, —, per Januar-April 40, 50. — Wetter: Bedeckt.

Liverpool, 5. Juli. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 5. Juli, 6 Uhr 52 Min. Creditactien 226, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 81, 45. Egypter 75, 45. Mainzer —, —. Portugiesen —, —, 4½proc. russ. innere Anleihe —, —. Tendenz: Still.

Marktberichte.

ff. Getreide- etc. Transporte. In der Woche vom 26. Juni bis 2ten Juli c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 90 000 Klgr. aus Südrussland und Podwoloczyska über Myslowitz, 10 000 Kilogr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 40 000 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 5067 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 30 300 Kilogr. über dieselbe von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 40 800 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 71 400 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 287 567 Klgr. (gegen 142 250 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 10 000 Klgr. aus Südrussland und Podwoloczyska über Myslowitz, 121 300 Klgr. von der Ostbahn, 20 500 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 30 660 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 78 126 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 294 267 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 146 850 Klgr. über die Rechte Oder-Ufer-Eisenbahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, im Ganzen 701 703 Klgr. (gegen 605 363 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 10 000 Klgr. aus Südrussland und Podwoloczyska über Myslowitz, 10 100 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, im Ganzen 20 100 Klgr. (gegen 60 800 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: 10 000 Klgr. aus Südrussland und Podwoloczyska über Myslowitz, 20 200 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 20 300 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 25 424 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 25 785 Klgr. über dieselbe von der Oberschlesischen Eisenbahn, 29 752 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 121 461 Klgr. (gegen 122 150 Klgr. in der Vorwoche).

Mais: 80 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien (gegen 60 000 Klgr. in der Vorwoche).

Oelsaaten: 6400 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 10 000 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, im Ganzen 16 400 Klgr. (gegen 60 200 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 10 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 10 000 Klgr. von der Kaiser Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, im Ganzen 20 000 Klgr. (gegen 45 000 Klgr. in der Vorwoche).

In derselben Woche gelangten dagegen in Breslau zum Versand:

Weizen: 10 000 Kilogr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn, 106 490 Klgr. auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 20 200 Klgr. auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 136 690 Klgr. (gegen 82 300 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 10 200 Kilogr. von der Oberschlesischen Eisenbahn und 10 100 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn nach der Märkischen Eisenbahn, 20 125 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 40 425 Klgr. (gegen 26 400 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: Nichts (gegen 2500 Kilogr. in der Vorwoche).

Hafer: 10 000 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn (gegen 10 200 Klgr. in der Vorwoche).

Oelsaaten: 10 000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn (gegen ebensoviel in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 20 000 Klgr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn, 5100 Klgr. auf der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 4949 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Oberschlesischen Eisenbahn, im Ganzen 30 049 Klgr. (gegen 22 700 Klgr. in der Vorwoche).

Im Laufe des Monats Juni cr. gingen in Breslau auf der Märkischen Eisenbahn ein: 112 380 Klgr. Weizen, 143 660 Klgr. Roggen und 37 190 Klgr. Hafer (Gerste Nichts); dagegen gelangten in demselben Zeitraum zur Versendung: 76 400 Klgr. Weizen, 76428 Klgr. Roggen, 30 507 Klgr. Gerste und 10 283 Klgr. Hafer.

Trautenau, 4. Juli. [Garnmarkt.] Der Besuch des heutigen Marktes ist ein zufriedenstellender und der Begehr blieb keinesfalls zurück gegenüber jenem des vorwöchentlichen Marktes, auch hat sich die Nachfrage nach einzelnen Nummern von Tow- oder Linegarnen nicht geändert. Der Umsatz ist befriedigend und wäre jedenfalls bedeutend grösser, wenn Spinner irgendwie in der Lage wären, Zugeständnisse zu machen. Es wurden deshalb auch grössere Kaufordres heute zurückgewiesen und blieben Preise in Tow- und Linegarnen dieselben, wie in der Vorwoche. Zwischen den Spinnern wird demnächst auch ein Cartell zu Stande kommen, um die Verschiedenheit der Conditionen zu beseitigen.

Wien, 4. Juli. [Schlachtviehmarkt.] Der Auftrieb auf dem heutigen Markte belief sich auf 4205 Stück Schlachtvieh, und zwar 1341 Stück ungarischer, 2044 Stück galizischer und 820 Stück deutscher Provenienz. Der Gattung nach bestand der Auftrieb aus 3216 Stück Mastvieh und 989 Stück Beinlvieh. In Folge des starken Auftriebes verkehrte der Markt in gedrückter Stimmung. Gute Mittelqualitäten haben zwar vorwöchentliche Preise behauptet, schwere Prima-Ochsen jedoch, in denen jetzt der Bedarf geringer ist, waren um ½ bis 1 Fl. billiger erhältlich. Der Verkauf war schwierig. Man verkaufte: ungarische Ochsen von 49 bis 53 Fl., prima bis 56 Fl.; galizische Ochsen von 50 bis 54 Fl., prima bis 56 Fl.; deutsche Ochsen von 52 bis 57 Fl., prima bis 60 Fl. per Metercentner Schlachtgewicht exclusive Verzehrungssteuer. Stiere und Kühe lösten 44 bis 52 Fl. per Metercentner Schlachtgewicht.

Lyon, 30. Juni. Seidenstoffe. In glatten schwarzen Stoffen bewegte sich der Verkehr noch immer in sehr engen Grenzen, und es blieben besonders die halbseidenen Genres vernachlässigt. In farbiger Waare wurde mehr gemacht. Moirés française und Moirés antiques behaupten sowohl für Pariser wie für deutschen Consum noch immer die Führung, auch die englischen Consumenten scheinen sich für diese Artikel mehr interessiren zu wollen. In bedruckten Pongees wurde viel umgesetzt; ferner war in Satins grössere Kauflust. In façonnirter Waare ist die Fabrik mit Aufträgen gut beschäftigt; indessen traten diese Woche keine namhafte Ordres ein. — Bänder und Sammete. Das Bändergeschäft war auch diese Woche ziemlich lebhaft. In Nouveautés begegneten die Genres mit Sammet-Effecten mehr Aufmerksamkeit. Sammetbänder nahmen am Umsatz bedeutenderen Antheil theils in schwarzer, theils in farbiger Waare. Die Nachfrage für glatte Plüsche und Sammete hat nicht nachgelassen, und wurden auch diese Woche nennenswerthe Contracte abgeschlossen, namentlich in den mittleren halbseidenen Qualitäten. In façonnirten schwarzen Sammten ist die Fabrik stark beschäftigt, gestreifte und carrirte Sammte erfahren dagegen weniger Beachtung. (B. T.)

Bradford, 4. Juli. Käufer ruhig, fest, Botanywolle schwach, Mohairwolle ruhig. Alpacca fest, Garne und Stoffe ruhig, unverändert.

Schifffahrtsnachrichten.

* **Oderschifffahrt.** Rhederei Frankfurter Gütereisenbahn-Gesellschaft. Eingetroffen: Am 2. Juli Dampfer „Henriette", Capt. Guhle, mit Schiffer Schelle, Jänsch, Böse und Göppert, beladen mit Weizen und Roggen, ab Stettin, ausserdem mit 2 leeren Kähnen, Steuerleute Baage und Nowag. — Am 5. Juli Dampfer „Maybach", Capt. Tschampke, mit den Schiffern Eitner, Fiedler, Paschke, Glamsch, Becker, Jagott, Schütz und Guthmann, Hamburg und Berlin, beladen mit Weizen, Chinaklay, Leinsaatöl, Rohkies, Korkholz, Blauholz, Krappwurzeln, Häute, ab Stettin, ferner Eisenerze, Kaffee, Schmalz, Strohpappe, Palmkerne, Thran, Mineralöl, Lichte, Wein, Palmkernöl, Häute, Carbolsäure und Gallipot, sowie diversen Colonialwaaren ab Hamburg resp. Berlin.

Abgeschwommen: Am 4. Juli: „Henriette" mit 3 mit Cement, Zink, Magnesit und Kohlen beladenen Kähnen, Steuerleute Klose I, Bretag II und Lange III. „Löbel" mit 4 mit Mineralbrunnen, Zucker, Zink und Kohlen beladenen Kähnen, Steuerleute P. Becker, Bredow, Klugert und Pettke. Ferner ohne Dampfer 3 mit Kohlen beladene Kähne, Steuerleute Vogel, Baage und Gierke.

Neue Oderdampfschifffahrts-Gesellschaft Leichtentritt und Hoffmann. Angekommen: Am 4. Juli: Dampfer „Frankfurt" von Glogau mit vier ab Stettin und Hamburg mit Kaffee, Reis, Oel, div. Colonialwaaren, Petroleum, Weizen, Rohhirse, Baumwolle und Maschinentheilen beladenen Kähnen, Schiffer Görsdorf, E. Eckert, Mittelstädt, Reimann, und 5 leeren Fahrzeugen. Desgl. am 5.: „Dampfer III" von Stettin mit 6 mit Petroleum, Baumwolle, Paraffinschuppenkies, Rohhirse, Reis und Schwefelkies beladenen Kähnen, Schiffer Kindermann, W. Kuss, G. Seidel, Ferd. Lange, W. Brümmer, C. Karge, und 4 leeren Fahrzeugen.

Abgeschwommen am 5.: Dampfer „Frankfurt" nach Glogau.

Vom Standesamte. 5. Juli.

Aufgebote.

Standesamt II. **Danner,** Andr., Vorarb., k., Karuthstr. 1, **Kosalsky,** Martha, k., Vorwerksstr. 83. — **Horn,** Herm., Bremser, k., Bergstr. 12, **Wolf,** Anna, k., Kleine Fürstenstraße 14.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Duchale,** Gottlieb, Arbeiter, 58 J. — **Hahn,** Ernst, Bäudler, 68 J. — **Gießmann,** Max, S. d. Zimmermanns Franz, 1 J. — **Kühnel,** Louise, Händlerin, 53 J. — **Reinsch,** Martha, T. d. Müllers Gottlieb, 12 W. — **Rißmann,** Johanna, geb. Schorsnek, Haushälterwwe., 84 J. — **Rolke,** Arthur, S. d. Droschkenkutschers Dominikus, 5 M. — **Berndt,** Max, S. d. Handschuhmachers Oscar, 1 J. — **Matthäus,** Gottlob, Particulier, 73 J. — **Löke,** Wilh., Volontär, 19 J. — **Stolz,** todtgeb. T. d. Arb. Wilhelm. — **Switala,** Flora, T. d. Schneidermstrs. Josef, 2 M. — **Reich,** zwei todtgeb. T. d. Hausb. Wilhelm. — **Stacha,** Carl, S. d. Schlossers Franz, 1 J. — **Grafe,** Carl, 36 J. — **Pflüger,** Hermann, Stud. theol., 24 J. — **Mann,** Emanuel, Schuhmachergeselle, 21 J. — **Flechsig,** Helena, geb. Scholz, Maurerwwe., 74 J. — **Schluckwerder,** Eleonore, geb. Leskowsky, Getreidehändlerwittwe, 63 J. — **Springer,** Georg, S. d. Sattlermstrs. Carl, 5 M. — **Altmann,** todtgeb. S. d. Arbeiters Paul. — **Schaffner,** Ferdinande, Particuliere, 78 J. — **Wagner,** Ernst, S. d. Schuhm. Emanuel, 3 M. — **Kowalsky,** Friedrich, Friseur, 67 J. — **Buse,** Ida, T. d. Haushälters Hermann, 3 M.

Berichtigung. In den Sterbefällen vom 2. d. Mts. muß es heißen: **Kothe,** Gertrud, T. d. Kohlenhändlers Ernst, 3 J.

Standesamt II. **Pollack,** Luise, Arbeiterin, 24 J. — **Nentwig,** Elfr., T. d. Haushälters Ernst, 1 J. — **Namsel,** Barbara, geb. Wolf, Arbeiterwittwe, 87 J. — **Zawacki,** Arthur, S. d. Arb. Carl, 1 J. — **Stein,** Clara, T. d. Kaufmanns Abraham, 10 J. — **Hoffmann,** Bertha, geb. Neubaur, Buchhalterfrau, 50 J. — **Droth,** Herbert, S. d. Kaufm. Hugo, 7 W. — **Berndt,** Caroline, geb. Tschuschke, Postvorsteherwittwe, 71 J. — **Rüdiger,** Gustav, S. d. Maurers August, 2 J. — **Kraft,** Friedrich, S. d. Schlossers Ferdinand, 8 M. — **Heidenreich,** Helene, geb. Päzold, Stellenbesitzerwwe., 55 J. — **Fuhrmann,** Heinrich, S. d. Tischlers Gotthelf, 3 W. — **Daumann,** Curt, S. d. Bäckers Franz, 5 M.

— Die **Gencke-Wagner'schen Alpen-Extrafahrten** (s. Inserat) werden abermals Hunderten Ferienglücklicher, Sommerfrisch- und Bad-Reisender als willkommener Anlaß zu einer unvergleichlich schönen **Alpenfahrt** dienen. Abfahrt von Dresden und Leipzig am 16. Juli und 14. August. Billetausgabe von 20 Stationen; 45tägige Billetgiltigkeit; Preise bekanntlich billig. Von den anschließenden Rundfahrtbillets wird besonders die Rundtour 15 (Schweiz und Tirol) vielen Beifall finden.

Die Verlobung meiner Tochter **Meta** mit dem Königlichen Gymnasiallehrer Herrn Dr. **Emil Schippke** zu Breslau beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. [973]

Ernsdorf b. Reichenbach u. E., im Juli 1887.

Ida Scholz, geb. Langer.

Meta Scholz,
Dr. Emil Schippke,
Verlobte.
Ernsdorf. Breslau.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung ihrer Tochter **Marie** mit Herrn **Paul Eckstein** aus Zobten a. B. zeigen ergebenst an

H. Kornblum und Frau **Isidore, geb. Steinfeld.**

Pilsnitz, im Juli 1887.

Marie Kornblum,
Paul Eckstein,
Verlobte. [977]

Friederike Knopf,
Julius Herrnstadt,
Verlobte. [971]
Sohrau OS. Lissa R.-B. P.

Louis Lachmann,
Jenni Lachmann,
geb. **Rawicz,** [989]
Neuvermählte.
Brieg, Regbz. Breslau, 4. Juli 1887.

Emanuel Lange,
Emma Lange,
geb. **Langmeier,**
Vermählte. [142]
Berlin, 2. Juli 1887.

Die glückliche Geburt eines munteren, gesunden, kräftigen Mädchens zeigen ergebenst an [524]
Hermann Katschinsky und Frau **Frieda, geb. Neumark.**
Freiburg i. Schl. den 4. Juli 1887.

Das älteste Mitglied unseres Vereins, [132]

Herr S. Littaur

in Namslau, früher hier ansässig, ist am 30. Juni c. verstorben. So lange derselbe hier lebte, hat er aufs eifrigste unseren Zwecken gedient und sich durch seine Aufopferung und hingebende Nächstenliebe die Liebe und Achtung Aller erworben. Wir beklagen seinen Verlust und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Rawitsch, 3. Juli 1887.

Der Vorstand der Chanoschim.

Nachruf.

Am 1. Juli entschlief zu Winzig der Kaufmann

Herr Isidor Thorn.

Derselbe war seit langen Jahren Mitglied des Repräsentanten-Collegiums unseres X. Synagogen-Gemeindebezirks, war aufrichtig bestrebt, die Interessen der Gemeinde jeder Zeit zu fördern, und erfreute sich stets des Rufes eines ehrenwerthen Charakters.

Wir bedauern sein so frühes Dahinscheiden und werden ihm ein stetes Andenken bewahren.

Winzig / Wohlau, den 3. Juli 1887. [539]

Der Vorstand **Das Repräsentanten-Collegium**
des X. Synagogen-Gemeindebezirks.
B. Rosenthal. **Dr. Kornblum.**

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag $3\frac{1}{2}$ Uhr verschied nach langen Leiden unsere inniggeliebte, gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Urgrossmutter, [527]

die verwittwete Frau Maurermeister

Julie Heintze, geb. Müller,

im Alter von $74\frac{1}{2}$ Jahren.

Diese Anzeige allen Verwandten, Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung.

Ujest, den 4. Juli 1887.

Die Hinterbliebenen.

Für die zahlreichen Beweise liebevoller Theilnahme, welche uns bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unseres geliebten, theuren Gatten und Vaters, des Herrn **Dr. med. Samosch,** entgegengebracht worden sind, sagen wir unsern herzlichen, tiefempfundenen Dank. [983]

Florentine Samosch, geb. Brandes.
Elise Samosch.

Lobe-Theater. 528

Ensemble-Gastspiel der Münchener. Mittwoch: Zum ersten Male: **„Die Z'widerwurz'n.** Ländliches Charakterbild mit Gesang und Tanz in 5 Acten von Hermann von Schmid. Musik von Müller. Donnerstag: **„Im Austragstübchen".** (Im Altenthei.)

Helm-Theater. 532

Heute Mittwoch, den 6. Juli.
„Die Jockeys."
„Jeder Mann jeder Groschen."

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.
Heute:
Specialitäten-Vorstellung.

Zweites Auftreten von Miß Lilly Delmar, englische Sängerin und Tänzerin, Mr. Willy Bryant, amerikan. Grotesk-Komiker, Mr. Rob. Hilgert, Parterre-Gymnastiker, Mr. Fred. Hilgert, Akrobat, W. Schaumann's Gesellschaft baierische Hochlands-Sänger. [529]

Anfang 7 Uhr. Entree 60 Pf.

Zeltgarten.
Heute: Großes
Doppel-Concert

von der gesammten Stadttheater-Capelle. Musik-Director **Herr Pohl,** und der Capelle des Westpr. Kürassier-Regts. Nr. 5, [530] Stabstrompeter **Herr Stude.**

Anfang 7 Uhr.
Entree im Garten 20 Pf., im Saale 30 Pf.

TIVOLI
Neudorf-Strasse 35.
und [513]
Kaiser Wilhelmstrasse 20.
Heute Mittwoch:
Doppel-Concert.
Entree à Person 50 Pf., Kinder 15 Pf., im Vorverkauf 30 Pf. Kassenöffnung 5 Uhr, Anfang 7 Uhr.
Alles Andere besagen die Placate.

Zoologischer Garten.
Heute Mittwoch: **Concert.** Anfang 4 Uhr. [548]

Massenhafte Reste, 498

darunter Röcke und Roben knappen Maaßes, werden außerordentlich billig verkauft.

Auf jedem Coupon ist der feste Preis mit blauen Zahlen vermerkt.

Adolf Sachs,
5/6 Ohlauerstr. 5/6.

Bei Einkauf dieser Artikel auf Verlangen:

Gratis

König's Coursbuch.

!!! Zur Reise !!!





Albert Fuchs,
Hofl., [486]
Schweidnitzerstr. 49.

J. O. O. F. Morse ◻ 6. VII. A. $8\frac{1}{2}$ V. Beamt.-Inst. u. Repr. W.

Ahabat Achim.
Heut Versammlung.

J. J. Vertrauen
per 6. Juli [127]
liegt hauptpostlagernd
E. E. 100.

Niclas-Bräu
an der Ohlauer Thorwache.
Heut Mittwoch: [987]

Couvert 1,00.	**Couvert 1,50,**
Frucht-Suppe.	Milchkaltschale.
Rindfleisch mit Spinat u. Ei.	Forelle, blau, mit fr. Butter.
Nierenbraten.	Wiener Roastbratl m. böhm. Knödeln.
Compot oder Salat.	Gänsebraten.
	Compot od. Salat.
	Dessert.

Preisermäßigung im Abonnement.
Heut Abend: Specialität:
Backschinken m. warmem Salat.

Bergkeller.
Heute Mittwoch: [962]
Gemengte Speise.

Zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen werden
Umhänge, Regenpaletots, Dolmans, Jaquetts und Räder der vorgerückten **Saison** wegen ausverkauft.

E. Breslauer,
Ring- u. Schmiedebrücke-Ecke.

Staub- u. Reisemäntel in grösster Auswahl. [511]



Reisebücher,
Sprachführer, Coursbücher
sind in bester Auswahl vorräthig in der [347]
Buchhandlung
H. Scholtz in Breslau,
Stadttheater.

Bibliotheken,
einzelne Werke und Musikalien kauft
W. Löwisohn, [979]
antiqu. Buchhdlg., Catharinenstraße, vis-à-vis **Haase'sche Brauerei.**



Netzfabrik.
Angel Requisiten.
Bruno Vogt.
BRESLAU. HERRNSTR. 17. 18.
Hängematten, [7673]
complett 1,50—3,00 Mark,
Fliegen-Netze für Pferde.

Diners
von Mk. 1,50 an
von 12—3 Uhr
empfehlen
Schreyer & Wichers
Weinhandlung u. Weinstuben,
Ohlauerstrasse Nr. 55,
Ecke Ketzerberg.
Vorzügliche Erdbeerbowle.
Telephon Nr. 497.

Kirchner's Brauerei-Ausschank
fr. Gorkauer Garten.
Heut: Gemengte Speise.

Zur Reise
gefüllte Kasten mit Ingwer, Calmus, Pomeranzen, Macronen, f. Choc.-Desserts
in vorzüglicher Güte [531]
S. Crzellitzer,
Antonienstraße 3,
Filiale Schmiedebrücke 3.

Haustelegraphen- und Telephon-Einrichtungen fertige zu soliden Preisen unter Garantie.
Umarbeitungen desgl. [9290]
Max Krause, Ring 9.

Für die Wittwe des am 30. Mai d. J. **ermordeten** Maschinendrehers **Richard Haberland** gingen ein: von Frl. Schröter 3; Frl. Der 1; L. B., Schweidnitz, 0,50; Th. S. 3; Frl. Teichmann 2; Director Brandes 2; Frau Eisenbahnsecretär Steuer 1; Dr. Krocker 10; Frau M. Haselbach 3; J. M. 2; Frau Reg.-Rath Frey 3; Amtsrichter Tr. in C. 3; Conditor Lampe 1,50; L. W. Egers 10; Schulvorst. Frl. Klug 1; E. S., Strehlen, 5; Kfm. J. Glaß 3; Apotheker Reche 3; Sammlung der ersten Klasse der Schülerinnen von Frl. Klug u. Frl. Palm 24,70; Orgelbaumstr. Schlag, Schweidnitz, 3; M. D. u. E. St. 6; Ungenannt 2; 2; 1; 1,50; 1; 1; 1; 1; 2; Ung., Preichau, 10; in Summa 113,20 M. All den gütigen Gebern herzlichsten Dank! [118]

E. Jacob, Diakonus.

Heute und morgen
den 6. und 7. Juli, werde ich in meinem Schaufenster und Geschäftslocal, soweit es der Raum gestattet, eine **elegant** und **reich** ausgeführte

Wäsche-Braut-Ausstattung

complett fertig, gewaschen, gebunden und mit Monogramm versehen, zur gefälligen Ansicht auslegen, zu deren Besichtigung ich meine hochgeehrten Kunden höflichst einlade. [523]

Anna Friedländer,
Wäsche-Fabrik,
Schmiedebrücke 52,
2. Viertel vom Ringe links.

Nur Ring Nr. 38. Nur Ring Nr. 38.

Herren- und Damen-Pelzgegenstände,

wie auch **Wollsachen** (wenn dieselben auch nicht bei mir gekauft sind) werden zum **Aufbewahren unter Garantie** gegen Feuer- und Mottenschaden gegen geringe Vergütigung angenommen. [4435]

Gleichzeitig ersuche ich, des späteren großen Andranges wegen **Reparaturen und Modernisirungen** aller Pelzgegenstände rechtzeitig aufzugeben. Die Conservirungsgegenstände werden auf Wunsch durch mein Personal abgeholt.

M. Boden, Kürschnermeister,
Breslau, jetzt nur Ring Nr. 38.

Breslau, den 1. Juli 1887.

P. P.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich meine **Colonialwaaren-Handlung en gros & en détail** nebst **Preßhefen-Fabrik-Niederlage** dem Herrn **Oscar Jos. Kaiser** käuflich überlassen habe.

Indem ich für das mir in reichem Maaße geschenkte Vertrauen ergebenst danke, bitte ich dasselbe auch auf meinen Herrn Nachfolger gefälligst zu übertragen.

Hochachtungsvoll

Carl Boese,
in Firma „J. Boese".

Im Anschluß an vorstehende Anzeige spreche ich die höfliche Bitte aus, das Herrn **Carl Boese** erwiesene Wohlwollen auch auf mich gütigst übergehen lassen zu wollen.

Indem ich für das in meinem seit **1863** am **Neumarkt Nr. 27 selbstständig betriebenen Colonialwaaren-, Cigarren-, Wein- und Sämereien-Geschäft** in reichstem Umfange mir zutheil gewordene Vertrauen den ergebensten Dank sage, theile ich zugleich mit, daß ich dieses Geschäft bis auf Weiteres fortführe. [535]

In größter Hochachtung

Oscar Jos. Kaiser.

Geschäfts-Amt
für Landschaftsgärtnerei.

Ich habe meinen Wohnsitz von **Hartlieb nach Breslau** in mein Haus **Vorwerkstr. 14a verlegt** und bitte, weitere Aufträge für **Gartenanlagen, Parks, Nivellements** rc. dahin zu richten.

Breslau, Vorwerkstraße 14a. [136]

R. H. Richter, Gartenkünstler.

Wein-Handlung
Knauth & Petterka
Ring 51.
Große Krebse.
Fernsprecher 317. [3509]

Mein Bureau befindet sich von heute ab **Schweidnitzerstraße 41/42.**
Breslau, 5. Juli 1887. [126]

Wehlau, Rechtsanwalt.

Am 8. d. Mts. verreise ich auf mehrere Wochen. [137]

Dr. Schmeidler.

Von jetzt ab halte ich meine Sprechstunden für **Augenkranke** [67]
Vorm. v. **9–10** Uhr,
Nachm. v. **3–4** Uhr.
Für **Unbemittelte** unentgeltlich
Nachm. v. **4–5** Uhr.

Dr. König,
Augenarzt,
Königsplatz 3b, pt.

Zahn-Arzt [842]
Gustav Kretschmer,
Gartenstr. 39, Ecke Agnesstr.

R. Peter, Dentist, Reuschestr. 1, I, Ecke Herrenstraße.
Zähne, Plomben, Zahnziehen :c.

Eine Herrenstelle

in einer der **Vorderreihen des Mittelschiffes** in der **neuen Synagoge** ist wegen anhaltender Krankheit des Besitzers **zu verkaufen.** Reflectanten erhalten unter Chiffre **N. S.** Postamt 5 postlagernd nähere Auskunft. [130]

Jungen Damen!
nicht unt. 17 Jahr, biete ich Gelegenheit, sich geg. mäß. Honorar in mein. Putz-Gesch., sowohl i. d. Putzbranche als auch in d. Büch. theoret. wie auch durchaus praktisch auszubild. — Ich verpfl. mich, die jung. Dam. soweit z. bring., daß sie völl. selbstständig ein Arbeitszimmer dirig. oder die Stellg. einer Verkäuf. od. einen Buchhalterpost. ausfüll. od. d. Oberleitung über ein Geschäft übern. oder selbst ein solch. gründ. können, und besorge jed. bei mir ausgeb. j. D. die erste Stelle ohne jede weit. Zahlung. Pens. mäßig, feinste Referenz. stehen z. Seite. Off. unt. P. P. Nr. 91 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [526]

Wäsche w. z. Pl. ang. m. u. ohne Gl., bill. Pr., Friedrichstr. 90, Hinterhaus, bei **Scholz.** [999]

---

[995] **Russisches Waaren-Lager**

Joseph Halpaus,
Schweidnitzerstraße Nr. 51,
Eingang Junkernstraße,
vis-à-vis der Goldenen Gans.
Russischer Karawanen-Thee
in Original-Verpackung zu 1/8, 1/4, 1/2, 1/1 Pfund russisches Gewicht zum Preise von M. 4,50 bis M. 8.
Special-Geschäft für Thee.

Trauben-Wein,

flaschenreif, absolute Aechtheit garantirt, 1881er Weißwein à 55, 1880er Weißwein à 70, 1878er Weißwein à 85, 1884er ital. kräftigen Rothwein à 95 Pfg. per Ltr., in Fäßchen von 35 Liter an, per Nachnahme. Probeflaschen stehen berechnet gern zu Diensten. [54]

J. Schmalgrund,
Dettelbach a. M.



Auf dem Rennplatze bei Scheitnig:

Großes Pferderennen.

Sonntag, den 17. Juli, Nachmittags 4 Uhr: 7 Rennen.
Montag, den 18. Juli, Nachm. 4 Uhr: 6 Rennen.

Das Verloosungsrennen

findet am 17. Juli statt. [123]

Der Sieger in diesem Rennen fällt an den Verein und wird unter alle anwesenden Zuschauer, welche an diesem Tage ein Entreebillet genommen haben, verlooft.

Preise der Plätze auf dem Rennplatze:

Equipagen, welche auf den Rennplatz selbst fahren wollen, haben ein Wagenbillet zu 10 Mark zu lösen; die Equipagen der Actionäre fahren frei ein. Die Insassen müssen aber entweder Actien oder Passe-partouts, Damen dagegen Logenbillets haben.

1 Passe-partout 10 M., 1 Billet zum Sattelplatz 3 M., 1 Logenbillet 6 M., I. Tribüne 4 M., II. Tribüne 3 M., 1 Parterrebillet 1 M., 1 Ringbillet 50 Pf.

Bis zum 15. Juli sind alle diese Billets auch im Secretariat des Vereins, Carlsstraße 28, bei Herrn **Emil Kabath** zu haben. Auswärtige Bestellungen auf solche sind an diesen zu richten.

Loose à 50 Pf. sind auch bei Herrn S. Münzer, Schweidnitzerstraße 8, zu haben.

Es wird hierdurch ausdrücklich bekannt gemacht, daß alle Billets mit dem Vereinsstempel versehen sind; ungestempelte Billets sind ungültig.

Auf dem Sattelplatze ist **ein Totalisator errichtet,** welcher mit 6 Maschinen dem Publikum zur Verfügung steht. — Der Zutritt zum Totalisator ist nur Mitgliedern des Schles. Vereins für Pferdezucht und Pferderennen, des Union-Club's, sowie Inhabern von Passe-partouts, Sattelplatz- und Logenbillets, gegen ein besonders zu entrichtendes Eintrittsgeld von 3 M. pro Tag gestattet. Der niedrigste Einsatz ist 10 M.

Das Directorium.



31te und 32te

GEUCKE-WAGNER'S ALPEN-EXTRAFAHRT

am **16.** Juli und **14.** August. **45 Tage giltige** Billets nach **München, Chiemsee, Salzburg, Reichenhall. Kufstein** und **Lindau,** sowie für die beliebtesten **anschliessenden Rundtouren** in **alle Alpengebiete.** Seit 20 Jahren anerkannt **angenehmste** und **billigste** Reisegelegenheit für die grosse Schaar der **Touristen,** insbesondere auch für **Sommerfrisch- u. Bad-Reisende.**

Rückreise beliebig innerhalb der **45** tägigen Billetgiltigkeit. | Rückfahrt mit **Unterbrechung** und **Eilzugs**berechtigung.

Ausführliches **Programm** à 20 Pf. franco durch: H. Tzschaschel's Buchhdlg. in Görlitz, Schletter'sche Buchhdlg. in Breslau und **Herrmann Wagner** in Leipzig [533] **Eduard Geucke** in Dresden.

Marshall Sons & Co's. weltberühmte Locomobilen und Dreschmaschinen,

von denen bereits **2300 in Schlesien, Posen etc.** zur allgemeinen Zufriedenheit arbeiten, empfehle in allen Grössen von meinem Lager hier.

Marshall's Locomobilen, zu elektrischen Beleuchtungs-Anlagen und industriellen Zwecken jeder Art mit leicht auszuziehbaren Röhren;

Marshall's Locomobilen als Ersatz für Göpel;

Friedr. Krupp, Essen: Feld-, Wald- und Grubenbahnen nebst Wagen, von denen Muster bei mir besichtigt werden können;

Jenisch' Patent-Kugelfallmühlen zum Mahlen von Thomasschlacke (12 Ctr. Feinmehl pro Stunde), Cement, Gyps, Knochen etc. etc. empfehle unter Garantie der Güte. [510]

H. Humbert, Moritzstrasse 4, **Breslau.**



Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben ausserordentlicher Bequemlichkeit, das Mittel zu grosser Ersparniss im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke. [521]

Zu haben in den Colonial-, Delicatesswaaren- und Drogen-Geschäften, Apotheken etc.

Die Milchhalle des Dom. Machnitz,

Büttnerstraße 34, empfiehlt ihre von ärztlichen Autoritäten begutachtete **Kindermilch** und bringt in Erinnerung, daß auf Bestellung gute Morgenmilch frei ins Haus geliefert wird. [534]

Hierdurch beehre ich mich, die ergebene Anzeige zu machen, daß ich das bekannte

„כשר Restaurant Feist",

Reuschestraße Nr. 57

am **1. Juli c.** übernehme.

Langjährige Erfahrungen in diesem Fache durch meine bestens renommirten Küchen zu Festlichkeiten setzen mich in den Stand, allen an mich zu stellenden Anforderungen Genüge zu leisten und werde ich stets bestrebt bleiben, das gute Renommé dieses Restaurants zu erhalten und zu erweitern. Mein neues Unternehmen halte ich einem hochgeehrten Publikum bestens empfohlen. [9306]

Hochachtungsvoll

J. Klemptner.

Gleichzeitig erlaube ich mir mitzutheilen, daß ich die **Hochzeiten und andere Festlichkeiten** nach wie vor übernehme.

Preis 2 Mark. **Praktisches Nachschlagebuch.** Preis 2 Mark.



Schlesien

nach seinen physischen, topographischen und statistischen Verhältnissen
dargestellt von
Heinrich Adamy.
Sechste vermehrte und verbesserte Auflage.
Mit einer Karte.
Preis gebunden 2 Mark.
Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Preis 2 Mark. Preis 2 Mark.

Directions-Bezirk Breslau.

Die auf der Haltestelle Rosenthal gelegenen, ungefähr je 1200 qm großen Lagerplätze Nr. 1, 2, 3 und 4 sollen im Submissionswege vom 1. August d. J. ab verpachtet werden. Pachtbedingungen nebst Zeichnung können in unserer Kanzlei (Oderthor-Bahnhof) eingesehen, von dieser auch gegen Zahlung von 30 Pf. bezogen werden. [547]

Offerten mit der Aufschrift: „Offerte auf Lagerplätze Rosenthal" sind bis **zum 16. d. Mts., Vorm. 11 Uhr,** an uns einzusenden.

Breslau, den 1. Juli 1887.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Breslau—Tarnowitz).

Vom 9. Juli cr. ab werden Retourbillets mit 45tägiger Giltigkeitsdauer (sogenannte Saisonbillets) von Breslau Oberschlesischer und Freiburger Bahnhof nach Zinnowitz über Stettin-Carnin (ab Carnin Dampferfahrt) ausgegeben.

Ebenso findet seit dem 5. Juli cr. die Ausgabe derartiger Billets von Gleiwitz nach Colberg, Cranz, Zoppot, Neufahrwasser, Swinemünde, Wolgast, Greifswald, Stralsund und Bergen a. Rügen statt.

Das Nähere hierüber ist bei den Billet-Expeditionen der genannten Bahnhöfe zu erfahren.

Breslau, den 5. Juli 1887. [141]

Königliche Eisenbahn-Direction.

Eisenbahn-Directionsbezirk Berlin.

Extrazug

nach dem Riesengebirge bei Beginn der Schulferien.

1) Zur Bewältigung des zu erwartenden starken Personen- und Gepäck-Verkehrs bei Beginn der Schulferien wird [131]

Freitag, den 8. Juli, ein Extrazug

in folgendem Fahrplan abgelassen:

Station	an	ab
Breslau (Freiburger Bahnhof)		ab: 11^{15} Vorm.
Königszelt	an: 12^{20}	12^{22}
Freiburg	12^{36}	12^{40}
Sorgau	12^{59}	1^{5}
Altwasser	1^{13}	1^{17}
Waldenburg	1^{28}	1^{32}
Dittersbach	1^{41}	1^{49}
Gottesberg	2^{4}	2^{8}
Ruhbank	2^{25}	2^{30}
Merzdorf	2^{39}	2^{41}
Jannowitz	2^{52}	2^{54}
Schildau	3^{4}	3^{5}
Hirschberg	3^{12} Nachm.	

Zu diesem Zuge, welcher in Dittersbach 1 Uhr 58 Min. Anschluß in der Richtung nach Glatz und in Hirschberg 4 Uhr 25 Min. in der Richtung nach Schmiedeberg hat, werden Billets I., II. und III. Klasse zu den gewöhnlichen Fahrpreisen **nur** nach den im Fahrplan angegebenen Stationen, sowie nach Charlottenbrunn, Wüste-Giersdorf, Neurode, Lomnitz, Zillerthal und Schmiedeberg ausgegeben, auch wird das übliche Freigepäck gewährt. Retour-, Rundreise- und Saisonbillets haben ebenfalls Giltigkeit.

Für das nach Freiburg und darüber hinaus reisende Publikum wird sich die Benutzung dieses Zuges besonders empfehlen.

2) **Freitag, den 8., und Sonnabend, den 9. Juli,** sind die Billet-Schalter und die Gepäck-Expedition auf dem Freiburger Bahnhofe von Vormittags 4½ Uhr bis Nachmittags 9 Uhr ununterbrochen geöffnet. An beiden Tagen können von 7 bis 9 Uhr Abends auch Billets zu dem am 9. und 10. Juli Vormittags 5 Uhr 30 Min. abgehenden Personenzuge gelöst und Gepäckstücke zur Abfertigung aufgegeben werden.

Zur Vermeidung von Stockungen in der Billet- und Gepäck-Abfertigung wird das reisende Publikum ersucht,

möglichst zeitig auf dem Bahnhofe zu erscheinen und das zur Lösung der Billets erforderliche Fahrgeld abgezählt bereit zu halten.

Die Fahrpreise sind aus der in der Abfahrtshalle aufgestellten Tafel ersichtlich.

Breslau, den 4. Juli 1887.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Breslau—Halbstadt).

Königliche Eisenbahn-Direction Breslau.

Extrazug nach den Ostseebädern.

Im Anschlusse an den 11^{30} Abends von Breslau abgehenden, in Posen 4^{15} Morgens eintreffenden Personenzug 1202 wird am 9. Juli d. J. von Posen über Stargard nach Stettin für den Verkehr nach den Ostseebädern ein Personen-Extrazug mit von Breslau aus **durchgehenden Wagen** nach folgenden Fahrzeiten abgelassen werden.

Posen Abfahrt 4^{55} Morgens, Kreuz ab 6^{47} Vm., Stargard ab 8^{40} Vm. Stettin an 9^{35} Vm. Zu diesem Extrazuge, der 1. bis 3. Wagenklasse führt, haben die bestehenden Saison- und Rundreisebillets, sowie gewöhnliche Tourbillets nach den Ostseebädern Giltigkeit.

Breslau, den 17. Juni 1887. [305]

Bekanntmachung.

Aus Anlaß des Schulschlusses findet für die vom hiesigen Centralbahnhofe abgehenden Züge 11, 3 und 13 (nach Oberschlesien), 1208 und 1210 (nach Posen), 805 und 807 (nach Mittelwalde), 173 und 175 (nach Zobten/Ströbel) und 6 (nach Berlin) am 8. dieses sowie für sämmtliche Züge am 9. d. Mts. ein Billetvorverkauf in der Weise statt, daß an dem 7. und 8. d. Mts. in der Zeit von 4 bis 6 Uhr Nachm. Billets II. und III. Klasse für die betreffenden Züge des nächsten Tages bei den Billet-Expeditionen A und B auf dem Centralbahnhofe gelöst werden können. Auch ist auf Grund der im Vorverkaufe ausgegebenen Billets die vorherige Einlieferung und Abfertigung von Reisegepäck bei unserer Gepäck-Expedition auf genanntem Bahnhofe gestattet. [541]

Breslau, den 5. Juli 1887.

Königl. Eisenbahn-Betriebsamt (Brieg—Lissa).

Behufs Erleichterung der Beobachtung der am Morgen des 19ten August c. eintretenden totalen Sonnenfinsterniß wird zur Fahrt am 18. August c. auf den Preußischen Staatsbahnstrecken südlich von Sommerfeld, Grünberg i. Schl., Kosten, Schroda und Wreschen nach einer dieser Stationen und zur Rückfahrt von dort am 19. August c. die für größere Gesellschaftsfahrten zulässige Ermäßigung schon bei einer Theilnehmerzahl von 10 Personen gewährt.

Hierauf bezügliche Anträge sind an das der Abgangsstation vorgesetzte Königliche Eisenbahn-Betriebsamt zu richten. [140]

Breslau, den 1. Juli 1887.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Eisenbahn-Directionsbezirk Breslau.
Betriebsamt Neisse.

Für den Haltepunkt Langenau sollen die Arbeiten und theilweisen Lieferungen zum Bau eines Empfangs- und Retiradengebäudes vergeben werden. [514]

Angebote sind bis zu dem am

„Freitag, den 15. Juli cr., Vormittag 11 Uhr"

im Bureau der unterzeichneten Bauinspection (Gartenstraße) angesetzten Termin portofrei und versiegelt mit der entsprechenden Aufschrift:

„Angebot für den Bau des Empfangsgebäudes für Langenau"

einzureichen, woselbst auch die Bedingungen eingesehen, bezw. gegen Frankoeinsendung von 1,0 Mark abgelassen werden können.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Glatz, den 2. Juli 1887.

Königliche Eisenbahn-Bauinspection.

Eisenbahn-Directionsbezirk Berlin.

Wir haben vom 1. Juli d. J. ab mit dem Spediteur Herrn **F. A. Franke** zu Breslau einen neuen Rollvertrag abgeschlossen.

Gemäß dieses Vertrages übernimmt Herr **F. A. Franke** im Auftrage und als Bevollmächtigter der Eisenbahn die **Abfuhr** derjenigen Eil- und Frachtstückgüter, bezüglich deren von den Adressaten nicht anderweit Bestimmung getroffen worden ist.

Außerdem wird Herr **F. A. Franke** nach vorheriger Anmeldung bei der Güterexpedition zu Breslau (Freiburg) oder bei ihm selbst auch die **Anfuhr** von Gütern zur Bahn bewirken, doch handelt er in dieser Beziehung nicht als Bevollmächtigter der Bahn-Verwaltung, sondern als Bevollmächtigter der Absender. [536]

Die Rolltaxe liegt in der Güterexpedition zu Breslau (Freiburg) zur Einsichtnahme aus und wird auf Verlangen von den Rollkutschern vorgezeigt.

Breslau, den 28. Juni 1887.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Breslau-Halbstadt).

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versich.-Bestand am 1. Juni 1887: **68 910 Pers.** mit **517 780 000 M.**
Bankfonds „ „ . . . . ca. **138 200 000** „
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn ca. **179 150 000** „
Dividende im Jahre 1887: **43 pCt.** der Jahres-Normalprämie nach dem **alten**, **34** bis **125 pCt.** der Jahres-Normalprämie nach dem **neuen „gemischten"** Vertheilungssystem.

A. Langenhan, Gartenstr. 23c (Ecke Neudorfstraße).
A. Wagner, i. F. Nicolaus Hartzig, Nicolaistr. 8.
C. Geister, i. F. Michalowicz's Nachf., Schmiedebr. 17/18.

Restaurations-Verpachtung.

Die herzogl. Restaurationslocale nebst Saal, parkartigem Garten und Kegelbahn sind an einen gewandten und tüchtigen Pächter sofort zu verpachten.
Ratibor, den 5. Juli 1887. [473]

Ratiborer Schloß-Brauerei.

Eine alte **deutsche Versicherungs-Gesellschaft sucht für Breslau**

tüchtige Agenten

zur Vermittelung von **Feuer- und Spiegelglas-Versicherungen** gegen **hohe Provisionen.** Offerten unter **W. 40** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten. [125]

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche der Aecker von Winzig Band I, Blatt 37 auf den Namen des Landwirths **Carl Janoschwitz** zu Schweidnitz eingetragene Grundstück (gen. Riegershof)

am 6. September 1887,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer I, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 600 Mk. 51 Pf. Reinertrag und einer Fläche von 34 ha 55 ar 80 qm zur Grundsteuer, mit 234 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I, 2. Stock, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [517]

am 7. September 1887,
Vormittags 9 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.
Winzig, den 28. Juni 1887.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist bei der unter Nr. 22 eingetragenen Firma [518]

Joseph Kinzel

zu Schweidnitz heut Nachstehendes eingetragen worden:
Colonne 6 Bemerkungen:
„Die Firma ist erloschen."
Schweidnitz, den 1. Juli 1887.
Königliches Amts-Gericht.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist heut bei der unter Nr. 27 eingetragenen Gesellschaft [516]

Pilz, Sander & Comp.

Spalte 4 folgende Eintragung bewirkt worden:
„Neu eingetreten sind als Gesellschafter:
Tuchfabrikant **Gustav Pilz,**
Tuchfabrikant **Theodor Pilz.**"
Grünberg, den 30. Juni 1887.
Königliches Amts-Gericht III.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist das Erlöschen der unter Nr. 238 eingetragenen Firma [515]

Adolph Loewenthal

in Kattowitz heut eingetragen worden.
Kattowitz, den 28. Juni 1887.
Königliches Amts-Gericht.

Für Hautkranke ꝛc.

Flieger, Altbüßerstr. 31, I. Et. Sprechst. b. 8 Uhr Abds. Ausw. briefl.

Rath und sichere Hilfe in allen Frauenleiden durch Hebeamme **Biebler, Höfchenstraße 28,** III. Etage.

20 000 Mark,

II. Hypothek, auf großes Mühlen-Etablissement mit Landbesitz unter der Hälfte des Taxwerthes ausgehend, zu 5 pCt. p. a. gesucht. Gefl. Off. an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** sub H. 23340. [138]

Ein Gasthaus nebst schönem **Gesellschaftsgarten** und eleganter **Winterkegelbahn,** in einer kleineren Garnisonstadt OS., am Bahnhofe gelegen, ist vom 1. October d. J. anderweitig **zu verpachten.**

Vollständiges Inventarium ist vorhanden. Mit dem Geschäft Vertraute erhalten den Vorzug. Offerten unter R. P. 69 an die Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten. [449]

Ein oder zwei tüchtige Kaufleute mit einem Betriebscap. v. 150000 M. können ein gediegenes, gesundes

Fabrik-Etablissement

in einer grösseren Provinzialstadt Schlesiens **pachten** od. ev. mit grösseren Mitteln käuflich erwerben.

Selbstreflectanten mit guten Referenzen Näheres durch Buchhändler **Max Cohn** in **Liegnitz**. [538]

Für Putz-Directricen.

In einer größeren Provinzialstadt Anhalts ist ein erstes **Putz- u. Modell-Geschäft** elegant eingerichtet, seit 6 Jahren bestehend, mit wenig Waarenlager, Umständehalber sofort, spätestens 1. August, zu übergeben. Anzahlung nach Uebereinkommen.

Offerten unter Z. 83 an die Exped. der Breslauer Zeitung erbeten. [913]

Geschäfts-Verkauf.

Meine Modewaaren-, Tuch- und Confectionshandlung nebst Grundstück bin ich Willens unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. [952]

J. Goldstein,
Poln.-Wartenberg.

Ein Porzellan-, Glas- u. Kurzwaaren-Geschäft, ca. 30 Jahr bestehend, in größerer Provinzialstadt Schlesiens, ist zu verkaufen. Offerten unter L. A. 92 Briefk. d. Bresl. Ztg.

Heut und morgen frischen

Hecht,

pro Pfund 50 Pf.,

mittel Zander,

pro Pfund 60 Pf.
[985] empfiehlt

E. Huhndorf,

Schmiedebrücke 21.

Alte gut erhaltene Drahtseile und [725]
alten Telegraphen-Draht,
zu Einfriedigungen geeignet,
haben billig abzugeben

Schweitzer & Oppler,

Freiburger Bahnhof.

Die höchsten Preise für **getragene Herren-Kleidungsstücke** zahlt **Janower,** jetzt Carlsplatz 3.

Gesucht:

1 Paar elegante, sicher eingefahrene

5—6jähr. Wagenpferde,

nicht unter 175 Cmtr., mit tadellosen Fundamenten und guten Figuren. — Rappen — dunkel Braune oder dunkel Füchse. [474]

Offerten mit genauer Beschreibung und Preisangabe befördert die Expedition d. Bresl. Ztg. unter E. E. 75.



[121]

Der Bockverkauf

aus hiesiger **Original-Southdown-Stammheerde** hat begonnen.

Dom. Schmolz bei Breslau.

Reichelt's Citronen-Essenz,

einziger, der **frischen Citrone** in Geschmack und Aroma **gleichwerthiger** haltbarer Ersatz zur Herstellung von Limonaden, Gelée, Eis etc., à Fl. 1 u. 2 Mk. [4598]
Adler-Apotheke, Ring 59.
E. & C. Schneider und in vielen Apotheken der Provinz.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Directrice-Gesuch!

Zum sofortigen oder späteren Antritt suche ich eine erste Directrice bescheidenen Wesens. Dieselbe muß eine **vorzügliche, sehr tüchtige Kraft** sein und brillant sitzende Taillen liefern. Off. m. Angabe bish. Thätigkeit ꝛc. ꝛc. erbitte ich an [134]

S. H. Korach,
Posen.

Ein gebild. jüd. Fräulein, im Bes. gut. Zeugn., sucht Stellung als Leiterin d. Haush., ev. a. Stütze d. Hausfrau d. Frl. **Marcus,** Nicolaistr. 79.

Tücht. Köchinnen, Mädchen f. Alles empf. **Marie Jäkel,** A. Graupenstraße 16 i. Hofe prt., früh. Rathhaus 27, in Firma **Heinrich.** [996]

Ein Buchhalter,

christlicher Confess., als Ersatz für einen seit 15 Jahren fungirenden, wird für ein großes Waaren-Engros-Geschäft gesucht. [984]

Nur durchaus geeignete leistungsfähige Bewerber wollen sich unter Chiffre R. R. 60 durch die Exped. der Schles. Zeitung melden.

Per 1. October suche ich **einen tüchtigen Buchhalter,** welcher auch **mit der Correspondenz vertraut ist.** Gehaltsansprüche bei freier Station und Zeugnißabschriften sind einzureichen. [483]

E. Liebrecht,
Sprit-Fabrik,
Kreuzburg Ob.-Schles.

Ein Reisender

(Christ), der mit der Maschinenöl- u. Fettwaaren-Branche vertraut ist, wird für Schlesien zum baldigen Antritt **zu engagiren gesucht.** Offerten sub V. 39 an **Rudolf Mosse** in Breslau erbeten. [129]

Eine bereits in **Pommern, Ost- u. Westpreußen gut eingeführte**

mechanische Wollenweberei

(Greizer Artikel) sucht für diese Provinzen einen [133]

tüchtig. Reisenden.

Offerten erbeten an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** sub **H. 23 357.**

Ich suche **einen tüchtigen Provisions-Reisenden** für Deutschland für Cigarrenspitzen und Pfeifen, nur solche, welche eine Caution von Mk. 250 für eine Muster-Collection erlegen können und gute Referenzen zur Seite stehen, melden sich bei

J. D. Piller,

[978] **Chrzanow,** Galizien.

Für mein Specerei-, Schnittwaaren- u. Mehlgeschäft suche ich einen tüchtigen **Commis,** der polnischen Sprache mächtig, sofort oder per 15. d. Mts. Briefmarken verbeten, Photographie mit Gehaltsansprüchen erwünscht. [475]

Ignatz Schlesinger,
Petrzkowitz OS.

Herren-Confection.

Für mein Herren-Confections-Geschäft **en gros & en détail** suche ich zum sofortigen Antritt einen mit der Branche **durchaus vertrauten** jungen Mann, der das Confectioniren **gründlich** versteht, selbstständiger, **tüchtiger** Verkäufer und in der einfachen Buchführung wie auch Correspondenz firm ist.

Nur solche wollen sich melden.

M. Süssmann junior,
Liegnitz. [542]

Einen christl. j. Mann aus der Colonial- u. Delicatessen-Branche, der seine Brauchbarkeit durch Zeugnisse nachweisen kann, empf. **Goldstab's Bureau,** Reuschestr. 24.

Ein junger Mann, praktischer Destillateur, selbständiger Arbeiter, sucht, gest. auf Ia-Zeugnisse, per 15. August dauernde Stellung.

Gefällige Offerten unter N. N. 200 postlagernd Winzig erbeten. [903]

Für mein Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen mit der Branche genau vertrauten **jungen Mann** mit schöner Handschrift.

M. Münzer,
Inhaber S. Schwerin,
[436] **Gleiwitz.**

Ein

tüchtiger junger Mann

wird für ein [98]

Band-, Posament- u. Wollwaarengeschäft

zum sofortigen Antritt gesucht. Offert. unter **H. 23 329** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Ein junger Mann (gel. Spec.), 22 Jahr alt, militärfrei, sucht gestützt auf gute Zeugn., p. 1. October cr. zur weiteren Ausbildung in einem Comptoir dauernde Stellung. Off. unter J. 6 an **Rudolf Mosse,** Breslau erbeten. [119]

Ein junger Mann, der mit der **Mühlenbranche** und **doppelten Buchführung** vollständig vertraut und der **polnischen Sprache** mächtig sein muß, wird für eine Dampfmühle per bald oder spätestens 1. August gesucht. [525]

Offerten unter J. F. 90 an die Exped. der Breslauer Zeitung erb.

Für unser **Getreide- u. Producten-Geschäft** suchen einen soliden **jungen Mann** bei mäßigen Ansprüchen zum sofortigen Antritt.

Gebr. Loewenberg,
Culmsee. [520]

Zu untergeordneten schriftlichen Arbeiten w. 1 junger Mann f. 1 hies. Gesch. gesucht. Off. unter Angabe der bisherigen Thätigkeit unt. G. O. 94 Briefkasten d. Bresl. Ztg.

Ein kräftiger Knabe, der sich in einem hiesigen Amte zum **Schreiber** ausbilden will, gesucht. Offert. unter K. K. 93 Briefkasten d. Bresl. Ztg.

Herrschaftl. Kutscher, Diener, Haushälter m. g. Zeugn. empf. **Marie Jäkel,** Alte Graupenstr. 16, i. Hofe parterre, früher am Rathhaus 27.

1 j. Mann, mit Buchf. vertraut, f. Stellung **als Volontair** in ein. Tabak-Engros-Geschäft. Off. unter H. K. 95 Briefkasten d. Bresl. Ztg.

Für meinen Sohn, der $2\frac{1}{4}$ Jahre in einem großen Posamenten-, Weiß- und Wollwaarengeschäft gelernt, suche per bald Stellung **als Volontär.** [519]

S. Kassel,
Oppeln.

Für unsere

Destillation und Essig-Spritfabrik

suchen zum baldigen Antritt einen

Lehrling.

Schweizer & Brieger,
Glatz. [121]

Ich suche per sofort **einen Lehrling,** der polnischen Sprache mächtig. [456]

Josef M. Hamburger,
Tuch-, Modewaaren- u. Confections-Geschäft,
Kattowitz OS.

Ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen wird für mein Weißwaaren- und Wäsche-Geschäft zum sofortigen Antritt gesucht.

M. Rosenbaum,
[545] **Rosenberg OS.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

In der Nähe der **Carlsstr.** wird eine **Wohnung** von 6 Zimmern und Beigelaß, nicht über 2. Stock, im Preise v. 12-—1500 M. p. a. gesucht. Michaelis beziehbar. Off. u. L. 89 Briefk. d. Bresl. Ztg. erbeten. [972]

Geschl. erste Etage, bestehend aus 3 Räumen u. Corridor ist zum 1. October anderweitig zu verm. Geeignet für unverh. Aerzte, Rechtsanwalte, Bureaux od. Geschäftslocal. **Ring 59. F. Reichelt,** Apotheker.

Garvestraße 7

2 größere elegante Quartiere à 950 u. 1000 Mk., eines **sofort** od. später, das andere p. October zu vermiethen. Näheres bei dem Wirth parterre.

Alte Taschenstraße 19

ist die Hälfte der 2. u. 3. Etage per 1. October zu vermiethen. [790]
Das Nähere beim Haushälter.

Ernststraße 3

ist das Entre-sol (1. Etage), aus 5 Zimmern, Cabinet, Badezimmer, Küche u. reichlichem Beigelaß bestehend, für 1250 Mk. vom 1. October d. J. ab zu vermiethen. [915]

Junkernstraße 32

ist der 1. Stock und der halbe dritte Stock p. 1. October c. z. vermiethen. Näheres beim Hausverwalter.

Feldstraße 2,

vis-à-vis der Liebichshöhe,
1. Stock freundliche gesunde Wohnung, 3 Zim., Cab., Küche ꝛc., an einz. ruh. Miether p. 1. Octbr. z. verm. [994]

Heinrichstraße Nr. 22,

am Matthiasplatz, sind **herrschaftliche Wohnungen** v. 3—5 Zimmern per bald oder 1. October zu vermiethen. [135]
Näheres Matthiasplatz 20.

Das Geschäftslocal Ring Nr. 54

Naschmarktseite (kein Hausdurchgang), **sehr groß und ev. mit Zubehör,** ist per Januar 1888 zu vermiethen. [120]
Nähere Auskunft ertheilt gern **Bittner,** Schmiedebrücke 50.

Salvatorplatz 3|4

herrschaftliche Wohnungen p. sofort u. 1. October cr. zu vermiethen. [816]

Vermiethung.

Augustastr. 31: Part. 4 od. 5 St., Cab., Küche, gr. Entr. u. Gart. für 750 M
„ **32:** „ „ „ „ „ „ „ „ 700 „
„ **27:** 3. Etage, 3 Stuben, Entree-Küche, „ 270 „
Näheres Augustastr. 34 b. Haush. od. Moritzstr. 16 part. [31]

Ohlauerstraße 41

1. od. 2. Etage zu verm. [795]

Neue Gasse 1

4 Stuben, Küche u. Zubehör, Parterre, desgl. 2. Etage, zum 1. Octbr. d. J. zu vermiethen. Preis 600 u. 750 Mark. [990]

Freiburgerstraße 30

2. Stock, bestehend in 6 Zimmern, Badezimmer, Küche ꝛc. v. 1. October für 650 Thlr. z. verm. [993]

Nicolaistadtgraben 15

ist eine **herrschaftliche Wohnung** (parterre) per sofort zu vermiethen. Näh. bei Herrn **Reimann** das.

Eine Wohnung

Klosterstraße 1a, Promenadenaussicht, 3. Etage, für 700 M. zu verm. Näheres **Ohlauerstadtgr. 21 I.**

Claassenstr. 3 ein hochherrschaftl. Quartier, 7 Zimmer, Badecab., Balcon ꝛc. ꝛc., 3. Etage ev. das Hochparterre, im letzteren 6 Zimmer, per 1. October c. zu vermiethen. [970]

Herrenstraße 24

ist die halbe erste Etage als Wohnung od. Geschäftslocal p. 1. October a. c. zu vermiethen. Näh. im Hof part. beim Haushälter. [522]

Breitestr. 42 3 oder 4 Stuben, Küche und Entree, neu renovirt.

Moritzstraße 29

hochelegante Wohnungen, 5 u. 3 große Zimmer mit Badeeinrichtung, z. verm.

Carlsplatz 3,

II. Etage, 1 Wohnung v. 4 Stuben per Michaeli zu vermiethen. [966]

Wallstraße 12,

III. Etg., 1 Wohnung v. 3 St., Cab. u. Küche per Mich. zu verm. [965]

Sadowastr. 76

Ecke Höfchenstraße herrschaftliche Wohnungen von 750—1600 Mark,

Gräbschnerstr. 60

eine halbe 1. Etage für 900 Mark p. bald zu vermiethen. [975]

Carlsstr. 8 4. Etage

1 kl. Wohn. per 1. October zu verm.

Palmstraße 22

ist per 1. October die [969]
halbe erste Etage nebst Gartenbenutzung
zu vermiethen.

Freiburgerstr. 16

Ecke Neue Graupenstraße
ist p. 1. Octbr. in **erster** Etage 1 eleg. Wohn. v. 7 Zimm. incl. Balconzimm. u. Erkersalon ꝛc. ꝛc. zu verm. [968]

Breitestraße 26

dicht an der Promenade
ist die Parterre-Wohnung mit

Veranda,

(Ausg. n. d. großen Garten) p. ersten October zu vermiethen. [967]
Besichtigung durch den Hausmstr.

Ohlauerstraße 20

3. Etage p. 1. October z. vermiethen. 175 Thaler. Näheres **M. Charig,** Ohlauerstraße 2. [544]

Gräbschnerstr. 52

Ecke Louisenstraße
sind Läden verschiedener Größe per 1. October zu vermiethen. [963]

1 Laden mit Cab. **Breitestr. 42,** zum Seifengeschäft. [781]

Comptoir u. Lagerraum

p. bald od. spät. billig zu vermiethen. Näh. **M. Charig,** Ohlauerstraße 2.

Carlsstr. 4|5 Schloßohle 8

sind die Parterre-Localitäten nebst großem Kellerraum sofort zu vermiethen. [992]

Albrechtsstr. 49

zu vermiethen p. bald:
parterre 1 großes Local zum Comptoir, Keller, Remisen und Böden, [820]
erste Etage, zu Comptoiren geeignet.

Stallungen für Luxus-Pferde, auch Remisen sind zu verm. **Neue Antonienstr. 6—14 (Thurmhof).**

Telegraphische Witterungsberichte vom 5. Juli.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullagmohre	763	14	NW 5	bedeckt.	
Aberdeen	761	11	NNW 2	wolkig.	
Christiansund	754	9	WSW 5	Regen.	
Kopenhagen	754	15	NNW 2	bedeckt.	
Stockholm	750	19	W 2	wolkig.	
Haparanda	749	12	still	bedeckt.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	762	16	WSW 1	heiter.	
Cork, Queenst.	765	14	W 1	bedeckt.	
Brest	763	15	NW 3	Nebel.	
Helder	757	14	NNW 2	Regen.	Platzregen.
Sylt	755	12	ON 3	Regen.	Nachts Gew. mit
Hamburg	754	18	NNW 1	wolkig.	Gest. Ab. st. Wetterl.
Swinemünde	754	24	WSW 2	Gewitter.	
Neufahrwasser	755	22	S 3	wolkenlos.	Dunst.
Memel	756	21	S 4	wolkenlos.	
Paris	759	19	W 1	wolkig.	
Münster	755	20	W 4	h. bedeckt.	
Karlsruhe	758	24	SW 4	wolkig.	
Wiesbaden	757	22	SW 3	heiter.	
München	762	21	NW 4	bedeckt.	
Chemnitz	756	23	SW 4	wolkig.	
Berlin	755	23	S 1	h. bedeckt.	
Wien	759	20	S 1	wolkenlos.	
Breslau	758	22	SSO 4	wolkenlos.	
Isle d'Aix	762	18	NNW 3	bedeckt.	
Nizza	762	22	O 1	wolkenlos.	
Triest	762	25	SO 1	heiter.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = leichter Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Eine Depression von unter 750 mm liegt über dem Bottnischen Busen, einen Ausläufer südwestwärts nach Frankreich entsendend, während der Luftdruck westlich von Irland 765 mm beträgt; über der Westhälfte Deutschlands hat die Bewölkung zugenommen, im südlichen Nordseegebiete ist bei erheblicher Abkühlung Regenwetter eingetreten. Dagegen in Ostdeutschland, sowie in Oesterreich-Ungarn dauert die heitere, trockene und warme Witterung fort. An der westdeutschen Grenze, sowie an der westdeutschen Ostseeküste fanden allenthalben Gewitter statt. Die oberen Wolken ziehen über Deutschland aus West und Südwest.

Verantwortlich: J. Seckles; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.